



**Integriertes
Stadtbezirkentwicklungskonzept
Huckarde**

Februar 2003



Stadt-
planungs-
amt





Integriertes Stadtbezirkskonzept Huckarde

1. Vorbemerkung	3
1.1. Finanzwirtschaftliche Auswirkungen.....	3
2. Der Stadtbezirk Huckarde (Bestandsaufnahme)	4
2.1. Charakteristik des Stadtbezirks.....	4
2.2. Bevölkerung und Soziales.....	5
2.3. Wohnraumentwicklung.....	5
2.4. Wirtschaft	5
2.5. Verkehrliche Infrastruktur	9
2.6. Technische Infrastruktur.....	11
2.7. Gemeinbedarf - Wohnfolgeeinrichtungen.....	13
2.8. Kultur und Weiterbildung.....	15
2.9. Sport und Freizeit.....	16
2.10. Sicherheit und Ordnung	17
2.11. Freiraum und Umwelt.....	18
2.12. Übergeordnete Projekte	25
3. Potenzialflächenanalyse im Stadtbezirk.....	29
3.1. Ermittlung der Potenzialflächen.....	29
3.2. Beschreibung der Potenzialflächen.....	30
4. Flächenansprüche.....	37
4.1. Flächenansprüche aus gesamtstädtischer Sicht.....	37
4.2. Flächenansprüche aus den sektoralen Fachplanungen.....	38
5. Flächennutzungskonzept	48
5.1. Planungsvorschläge für die Entwicklung von Wohnbauflächen	48
5.2. Planungsvorschläge für die Entwicklung von Wirtschaftsflächen.....	49
5.3. Planungsvorschläge für die Entwicklung von Freiraumflächen	50
5.4. Planungsvorschläge zur Entwicklung von Flächen für den Verkehr.....	51
5.5. Planungsvorschläge für Flächen für die Ver- und Entsorgung.....	51
6. Weiteres Vorgehen.....	52



1. Vorbemerkung

Mit dem Integrierten Stadtbezirksentwicklungskonzept (InSEKt) entsteht eine Zusammenchau der Stadtentwicklung auf der Ebene der Stadteile. Es ist beabsichtigt, mit diesem Planwerk mindestens einmal in der Legislaturperiode vor allem die bezirkliche Arbeit zu dokumentieren und die Zielrichtung „vor Ort“ zu reflektieren. Das Konzept ergänzt die gesamtstädtischen Planungen und bietet die Möglichkeit, auf die Eigenständigkeit der Stadtbezirke in angemessener Weise einzugehen. Dabei handelt es sich um ein informelles Planungsinstrument, das vom Konkretisierungsgrad und Maßstab her zwischen Bebauungsplänen (B-Plan) und dem Flächennutzungsplan (F-Plan) anzusiedeln ist. Der vorgelegte Konzeptentwurf schafft eine Grundlage des neuen Flächennutzungsplans. Er bildet den Entwicklungsrahmen der nächsten Jahre für den Stadtbezirk ab.

Neben einer umfassenden Strukturanalyse des Stadtbezirkes werden besondere Entwicklungsschwerpunkte, deren detaillierte Gestaltungsziele und die entsprechenden Realisierungsstrategien beschrieben. Inhaltlich ist im Kapitel 2 eine umfassende Bestandsaufnahme der gegenwärtigen Situation im Planungsraum Huckarde zu finden. Kapitel 3 beschreibt die vorhandenen, vielfältigen Flächenpotenziale im Stadtbezirk, die zur Umsetzung der im Kapitel 4 dargestellten gesamtstädtischen und programmatischen Zielsetzungen und Flächenansprüche zur Verfügung stehen. Eine Beschreibung der weiteren städtebaulichen Entwicklungsmöglichkeiten für ausgewählte, bedeutsame Teilräume (Potenzialflächen) rundet dieses Konzept ab.

Die Integrierten Stadtbezirksentwicklungskonzepte und der Flächennutzungsplan sind nicht die einzigen Planungskonzepte, die die Grundlage bilden, um die Zukunft der Stadt und ihrer Teilräume zu gestalten. Parallel zur Erarbeitung von räumlichen Entwicklungskonzepten beschäftigt sich das Agenda-Büro mit der Umsetzung von Handlungsfeldern für eine Lokale Agenda 21 zur Förderung einer nachhaltigen Stadtentwicklung, Integration von Umwelt- und Entwicklungszielen und intensiver Bürgerbeteiligung - insbesondere der nicht organisierten Bürgerschaft. Weiterhin werden von der sektoralen Planung Masterpläne zu den Themen Wohnen, Umwelt, Stadtgrün, Wirtschaft, Einzelhandel, Mobilität im gesamtstädtischen Maßstab aufgestellt, die im Stadtbezirk ihren Niederschlag finden, aber bisher noch nicht auf diesen Planungsraum bezogen sind. Da die Masterpläne noch konkretisiert werden müssen, wird die derzeit planerisch sinnvolle Absicht in diesem Entwicklungskonzept dargestellt.

Mit dem Konzeptentwurf soll ein Dialog aller Beteiligten und Interessierten über die darin beschriebenen Zielvorstellungen eingeleitet werden. Die politischen Gremien im Stadtbezirk und in der Gesamtstadt, die Bürgerinnen und Bürger im Stadtbezirk und die Fachöffentlichkeit sollen die hier beschriebenen ersten Planungs- und Gestaltungsvorschläge zur weiteren Entwicklung des Stadtbezirkes diskutieren und Anregungen hierzu der Geschäftsführung der Bezirksvertretung mitteilen.

1.1. Finanzwirtschaftliche Auswirkungen

Das Stadtbezirksentwicklungskonzept stellt als informelle Planungsebene in einem frühen Stadium langfristige Planungsabsichten und gesamtstädtische Zielsetzungen dar. Es soll als Grundlage für infrastrukturelle Veränderungen im Stadtbezirk dienen und kann somit zu einem späteren Zeitpunkt ein großes Investitionsvolumen auslösen.

Das Konzept als solches beinhaltet jedoch keine Verfahrensentscheidungen, sondern soll einen Diskussionsprozess einleiten. Aus den beschriebenen Möglichkeiten sind sodann durch detailliertere Planungsinstrumente konkrete Maßnahmen abzuleiten und den zuständigen Gremien zur Beratung vorzulegen. In diesem Zusammenhang sind die finanziellen Auswirkungen zu quantifizieren und die Finanzierung darzustellen.



2. Der Stadtbezirk Huckarde (Bestandsaufnahme)

2.1. Charakteristik des Stadtbezirks

Der Stadtbezirk Huckarde umfasst die Stadtteile Kirchlinde, Jungferntal, Rahm, Wischlingen, Huckarde und Deusen.

Die Ortsteile Jungferntal und Rahm sind in einem statistischen Bezirk zusammengefasst und zusammen 280 Hektar groß bei 6.845 Einwohnern. Der Ortsteil Deusen im Osten des Stadtbezirks ist rund 310 Hektar groß und hat 2.104 Einwohner. Nächstgrößter Ortsteil ist Kirchlinde mit 348 Hektar und 11.236 Einwohnern. Größter Ortsteil ist Huckarde mit 636 Hektar und 16.861 Einwohnern.

Der Stadtbezirk Huckarde weist ein historisch gewachsenes dichtes Gefüge von Ortsteilen und Wald- und Grünflächen auf, das durch eine Fülle von technischen Trassen durchschnitten wird. Die Ortsteile Kirchlinde, Jungferntal, Rahm, Wischlingen, Huckarde und Deusen haben deshalb eine hohe Eigenständigkeit bewahrt. Die beiden Nahversorgungszentren in Kirchlinde und in Huckarde bilden heute zwei Pole im Stadtbezirk.

Huckarde ist einer der kleinsten Stadtbezirke in Dortmund, wenn es um die Fläche und die Einwohnerzahl geht. Legt man die Bevölkerungsdichte zugrunde, liegt Huckarde in der Gruppe der Außenstadtbezirke an der Spitze. Mit einem deutlich über dem Dortmunder Durchschnitt liegenden Anteil an Kindern und Jugendlichen kann Huckarde als „junger“ Stadtbezirk gelten. Allerdings liegt auch der Anteil der Älteren leicht über dem Durchschnitt. Nach einem Tiefstand im Jahr 1987 steigt die Bevölkerungszahl im Stadtbezirk Huckarde kontinuierlich an. Dies ist vor allem der Ausweisung neuer Wohngebiete zu verdanken. 2001 lag der Zuwachs bei 1,0%, wobei das hohe Plus der Zuzüge das Minus bei der natürlichen Bevölkerungsentwicklung mehr als ausgeglichen hat.

Mit den Stilllegungsmaßnahmen der Schachtanlage Germania Zollern (1966), der Brauerei Bergmann (1972), dem Verbundbergwerk Hansa / Westhausen (1980) und der Großkokerei Hansa (1992) verlor der Stadtbezirk nicht nur Arbeitsplätze, sondern auch ein Stück Identität. Zusammen mit den gesellschaftlichen Veränderungen und den Verlagerungen von Arbeitsplätzen und Einkaufsmöglichkeiten hat sich auch das örtliche Gemeinschaftsleben verändert. Der Strukturwandel hat den Stadtbezirk Huckarde vergleichsweise spät getroffen. Dieser Wandel brachte nicht nur Verluste, sondern auch Chancen mit sich. Die Monumente und Dokumente der Montanära im Stadtbezirk Huckarde konnten erhalten werden und stehen heute teilweise unter Denkmalschutz. Die Kokerei Hansa ist außerdem als Ankerpunkt in der Route der Industriekultur ausgewiesen und somit ein Hauptziel des Industrietourismus im Ruhrgebiet.

Politik und Stadtbezirkmarketing arbeiten zurzeit erfolgreich an einer Verbesserung der ortsteilübergreifenden Arbeit. Das neue Identitätsbewusstsein hat zu einem besonderen Engagement der Menschen beim Stadtbezirkmarketing geführt. Andere Projekte wie Brücken, neue Wegeverbindungen oder der ökologische Umbau der Emscher führen zum Abbau der Trennungswirkungen durch die Trassen von Autobahn, Bahn und Emscher. Der Grünzug aus Rahmer Wald und Revierpark Wischlingen bis zum Naturschutzgebiet „Hallerey“ im Süden übernimmt wichtige Erholungsfunktionen und stellt einen ökologischen Ausgleichsraum für den relativ dicht besiedelten Stadtbezirk dar. Im Südwesten übernimmt das Dellwiger Bachtal, welches hier beginnt und sich im benachbarten Stadtbezirk fortsetzt, ähnliche Funktionen. Im Nordwesten ist es der Regionale Grünzug entlang von Emscher und Dortmund-Ems-Kanal.



2.2. Bevölkerung und Soziales

Der Stadtbezirk Huckarde hat eine Größe von 1.500 Hektar und zählt damit zu den kleineren Stadtbezirken in Dortmund. Die Bevölkerungszahl von 37.046 ist entsprechend niedrig. Unter den Stadtbezirken der Außenstadt erreicht Huckarde mit einer Bevölkerungsdichte von 24,7 Einwohnern pro Hektar den höchsten Wert.

Der Frauenanteil liegt mit 52% leicht über dem gesamtstädtischen Durchschnitt. Beim Ausländeranteil rangiert Huckarde mit 12,0% im oberen Drittel, wobei die ausländische Bevölkerung vorwiegend im eigentlichen Kern des Stadtbezirks anzutreffen ist.

Die Bevölkerung weist im Vergleich zur Gesamtstadt einen sehr hohen Anteil an Kindern und Jugendlichen auf. Entsprechend deutlich übertrifft die Quote der Minderjährigen (unter 15 Jahre alt) mit 25,8% den Stadtdurchschnitt von 21,5%. Auch die Quote der über 64jährigen fällt mit 28,6% leicht überdurchschnittlich aus. Der Anteil der Hochbetagten (80 Jahre und älter) bleibt mit 3,3% deutlich unter dem Stadtdurchschnitt von 4,0%.

Die sogenannte Sozialhilfedichte - Anteil der Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen je 1.000 Einwohner - von 55,7 sowie die Arbeitslosenquote von 12,7% fallen vergleichsweise niedrig aus. Lediglich im Kernbereich von Huckarde werden die jeweiligen Dortmunder Quoten leicht übertroffen.

Der Stadtbezirk Huckarde hat in jüngster Zeit deutlich von der insgesamt positiven Bevölkerungsentwicklung in Dortmund profitiert und einen Einwohnerzuwachs von 1,0% erzielt. Ein hohes Plus bei den innerstädtischen Umzügen und ein Zugewinn bei den Wohnungswechseln über die Stadtgrenze (Wanderungen) gleichen den Negativsaldo bei der natürlichen Bevölkerungsentwicklung mehr als aus.

2.3. Wohnraumentwicklung

In der Zeit von 1990 bis 2000 sind im Stadtbezirk Huckarde 607 neue Gebäude für Wohnen fertig gestellt worden. Sie enthalten 1.664 neue Wohnungen mit insgesamt 142.000 m² neuer Wohnfläche. Der Bestand an Gebäuden und Wohnungen am 31.12.2000 betrug insgesamt 5.120 Gebäude mit Wohnraum. Darin waren 16.730 Wohnungen und 37 Sonstige Wohneinheiten auf insgesamt 1.161.000 m² Wohnfläche. Ebenfalls zum Stichtag 31.12.2000 gab es im Stadtbezirk 5.050 reine Wohngebäude mit 16.550 Wohnungen und 30 Sonstigen Wohneinheiten. Die gesamte Wohnbaufläche in allen reinen Wohngebäuden lag bei 1.148.600 m².

2.4. Wirtschaft

• Wirtschaftliche Entwicklung

Der Stadtbezirk Huckarde hat in den letzten Jahrzehnten drei große Arbeitgeber verloren. In den 60er Jahren erfolgte die Schließung der an der Rahmer Straße gelegenen Dortmunder Bergmann-Brauerei. Das Betriebsgelände ist der Wohnbebauung und dem Einzelhandel zugeführt worden.

Mitte der 60er Jahre wurden die Probleme im Bergbau immer deutlicher erkennbar. Um hier gegenzusteuern, beschloss der Rat der Stadt Dortmund im Dezember 1966 die Aufstellung des Bebauungsplanes Ma 113 –Zeche Zollern I. Neben dem Zechenbereich erfasste der damalige Plan auch große Flächen beiderseits der Straße „Bärenbruch“. Die Flächen sollten einer gewerblichen Nutzung zugeführt werden. Mit im Planbereich lag die projektierte OW IIIa, die über die Straße „Bärenbruch“ hinaus weiter in Richtung Westen geführt werden sollte. Die Weiterführung wurde später aufgegeben. 1976 beschloss der Rat der Stadt Dortmund die Einstellung des Bebauungsplanverfahrens und die Aufhebung des Aufstellungsbeschlusses zum Bebauungsplan Ma 113.



Schon 1967 und nochmals 1974 drohte die Schließung der Schachanlage Hansa in Dortmund Huckarde. Rund 2.000 Arbeitsplätze waren gefährdet. Mit erheblichen Mitteln des Bundesforschungsministeriums wurde auf der Schachanlage die Kohlegewinnung umgestellt und in einem Versuch das Hydro-Abbauverfahren für Forschungszwecke eingeführt. Nach Abschluss des Forschungsvorhabens stellte jedoch der Bergbaubetreiber Ende 1980 die Kohleförderung ein. Die restlichen 1.650 Arbeitsplätze gingen verloren.

In etwa zu dieser Zeit hat der Betreiber der Kokerei Hansa, die unmittelbar nördlich an die Schachanlage Hansa angrenzt, aus Gründen des Umweltschutzes erhebliche Investitionen getätigt. Damit konnte der Bestand der Anlage über weitere Jahre gesichert werden. Mit dem Bau der Kokerei Westfalia kam 1995 aber das Aus für die Kokerei Hansa und damit nach rund 120 Jahren das Ende der Bergbaugeschichte in Dortmund Huckarde. Die restlichen rund 900 Kokerei-Arbeitsplätze gingen verloren. Auf dem Zenit der Beschäftigung boten beide Anlagen rund 9.000 Arbeitsplätze.

2.4.1 Industrie- und Gewerbeflächen

Nach dem derzeitigen Stand der Stadtplanung liegen im Stadtbezirk Huckarde die nachfolgend aufgelisteten drei Industrie- und Gewerbegebiete. Sie weisen eine Gesamtgröße von 29 Hektar auf, von denen 12 Hektar mit Gewerbenutzung und 7 Hektar mit Industrienutzung belegt sind. Knapp 10 Hektar für Gewerbenutzung sind noch unbelegt. Bei den Flächenangaben handelt es sich um Netto-Betriebsflächen.

Gewerbepark Bärenbruch (Hu 115/1)

Die Gesamtfläche beträgt 8,6 Hektar, von der 7 Hektar mit Gewerbenutzungen belegt sind. Der Gewerbepark Bärenbruch liegt östlich der Straße „Bärenbruch“ und unmittelbar nördlich der OW IIIa. Die innere Erschließung ist in der ersten Ausbaustufe gesichert. Mehrere Unternehmen konnten angesiedelt werden. Etwa 1,6 Hektar stehen noch für Ansiedlungen zur Verfügung. Die Fläche kann maximal in drei Einzelgrundstücke aufgeteilt werden. Eine Vermarktung der Freifläche ist zurzeit nicht möglich. Hierzu muss noch eine Arrondierungsfläche erworben werden, wofür die Ankaufsverhandlungen zur Zeit laufen.

Hafenbahnhof (§ 34 BauGB)

Es handelt sich um ein belegtes Altindustriegerbiet mit einer Gesamtfläche von 7,08 Hektar. Ein Großteil der Flächen steht unter der Verwaltung der Dortmunder Hafen AG und ist im Erbbaurecht vergeben. Geringfügige Veränderungen erfolgen im Rahmen von Neuverpachtungen. Wegen fehlender Freiflächen können hier keine zusätzlichen Arbeitsplätze realisiert werden.

Gewerbepark Hansa (Hu 126)

Der Gewerbepark Hansa liegt beiderseits der verlegten L 609. Er weist eine Gesamtgröße von 13,45 Hektar auf, von denen 5,67 Hektar mit Gewerbenutzungen belegt und 7,78 Hektar noch frei sind. Die innere Erschließung ist gesichert. Mehrere Unternehmen konnten angesiedelt werden. Weitere Flächen wurden interessierten Unternehmen verbindlich angeboten. Die aufwendige Aufbereitung und Erschließung dieses ehemaligen Zechenstandortes konnte nur im Rahmen der Internationalen Bauausstellung (IBA Emscherpark) erfolgen. Aufgrund der Richtlinien für die eingesetzten Fördermittel ist dies jedoch mit der Restriktionen verbunden, dass nicht jeder Gewerbebetrieb angesiedelt werden kann. Voraussetzung für eine Ansiedlung ist ein regionaler Bezug, das bedeutet: mindestens 50 % des Umsatzes sind außerhalb eines Radius von 50 Kilometern zu erzielen. Sofern dies zutrifft, steht die Fläche selbstverständlich auch für Handwerksbetriebe und Dienstleister sowie Existenzgründer aus dem Stadtbezirk Dortmund Huckarde zur Verfügung.

Somit sind im Stadtbezirk Dortmund Huckarde keine weiteren Betriebsstandorte für Unternehmen verfügbar.



2.4.2 Einzelhandel

Allgemeine Situation

Der Stadtbezirk Huckarde weist ein deutlich unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt liegendes Kaufkraftniveau auf. Lediglich 55 % der im Stadtbezirk Huckarde vorhandenen Kaufkraft werden im Stadtbezirk gebunden. Dies ist die niedrigste Bindungsquote von allen Stadtbezirken Dortmunds. In beinahe allen Sortimenten erzielt der Stadtbezirk niedrigere Kaufkraftbindungsquoten als die anderen Stadtbezirke Dortmunds. Ein Einzelhandelsgutachten von 1998 hielt einen Mangel an modernen Magnetbetrieben im Stadtbezirkszentrum fest.

Der Einzelhandel im Stadtbezirk Huckarde konzentriert sich insbesondere auf das Stadtbezirkszentrum von Huckarde, das Ortsteilzentrum Kirchlinde sowie die beiden Quartiersversorgungszentren „Jungferntal“ und „Mailoh / Varziner Straße“.

Stadtbezirkszentrum Huckarde

Das Stadtbezirkszentrum von Huckarde liegt im Osten des Stadtbezirks und umfasst den Bereich südlich des Bahnhofes Huckarde-Nord, zwischen Urbanus- und Rahmer Straße sowie dem Gemeindezentrum im Osten.

Das Gesamtstädtische Einzelhandelskonzept von 1999 stellt in den innenstadttypischen Kernsortimenten eine unterdurchschnittliche Quote der Kaufkraftbindung fest. Das Ziel ist daher die Sicherung und Stärkung des Huckarder Stadtbezirkszentrums. Einschränkend wurde hinzu gefügt, dass das Entwicklungspotenzial des Zentrums beschränkt sei.

Das Stadtbezirkszentrum von Huckarde hat in der jüngeren Vergangenheit eine deutliche städtebauliche Attraktivierung durch den Neubau der Bezirksverwaltungsstelle und die Gestaltung des Vorplatzes erfahren. Mit der Betriebsaufgabe des Supermarktes Edeka ist jedoch der Verlust eines Magnetbetriebs verbunden. Die Nachfolgenutzung durch einen Lebensmitteldiscounter und einen Drogeriemarkt hat diesen Verlust an Einzelhandelsangeboten zwar teilweise kompensieren können; Huckardes Stadtbezirkszentrum verfügt damit aber lediglich über nur einen Einzelhandelsbetrieb mit ausgeprägter Magnetfunktion, den Supermarkt Rewe.

Quartiersversorgungszentrum Mailoh / Varziner Straße

Im Norden des Ortsteils Huckarde befindet sich entlang der Varziner Straße zwischen Dietziusstraße und Burgheisterkamp eine Ladengruppe mit Angebotsschwerpunkt im täglichen Bedarf. Der Nahversorgungsstandort ist im Zielkonzept für den neuen Flächennutzungsplan als Quartiersversorgungszentrum für die umliegenden Wohngebiete dargestellt worden. Eine über die Grundversorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs hinausgehende Versorgungsfunktion soll der Standort nicht entwickeln.

Quartiersversorgungszentrum Jungferntal

Ebenfalls in integrierter Wohngebietslage ist der Standort eines Supermarktes sowie ergänzender kleiner Läden in der Jungferntalstraße an der Ecke Bothestraße im Ortsteil Jungferntal. Der Standort ist im Zielkonzept für den neuen Flächennutzungsplan ebenfalls als Quartiersversorgungszentrum eingestuft worden. Die unmittelbar zwischen den Ladeneinheiten gelegene Freifläche könnte für eine Stärkung des Quartiersversorgungszentrums durch eine Erweiterung des Grundversorgungsangebotes genutzt werden.

Ortsteilzentrum Kirchlinde

Das sich über den Kreuzungsbereich Frohlinder Straße / Kirchlinger Straße erstreckende Zentrum von Kirchlinde besitzt aufgrund des wesentlich umfangreicheren Einzelhandelsangebotes eine über die reine Nahversorgung hinausgehende Versorgungsfunktion für den Ortsteil. Dementsprechend ist es bereits im Flächennutzungsplan von 1985 als Ortsteil-



zentrum dargestellt gewesen. Diese Bedeutung soll es auch in Zukunft ausfüllen. Neben den Angeboten des täglichen Bedarfs stellen Fachgeschäfte mit innenstadtypischen Kernsortimenten das Angebot des Zentrums im mittel- bis langfristigen Bedarf dar. Die Ansiedlung zumindest eines größeren Lebensmittelanbieters bzw. die Erweiterung des Bestandes wäre als eine sinnvolle Stärkung des Ortsteilzentrums anzusehen.

Eine Stärkung des Zentrums wäre durch eine Angebotserweiterung im Bereich westlich der Frohlinder Straße, angrenzend an die Schule, möglich. Der Standort ist städtebaulich integriert.

Nahversorgung

Die oben beschriebene Zentrenstruktur des Stadtbezirks Huckarde stellt den größten Anteil an der Nahversorgung im Stadtbezirk. Ergänzende einzelne Nahversorgungseinheiten, wie an der Rahmer Straße, leisten ebenfalls einen Beitrag zur Huckarder Nahversorgung. Dennoch sind in wenigen räumlichen Bereichen Lücken in der Nahversorgung festzustellen.

Im Ortsteil Deusen stellen lediglich kleine Läden die Nahversorgung dar. Es fehlt ein größerer Lebensmittelanbieter, z.B. ein Supermarkt. Aufgrund der geringen Bevölkerungszahl ist die wirtschaftliche Tragfähigkeit für einen größeren Nahversorgungsbetrieb kaum vorhanden.

Im Westen des Ortsteils Huckarde fehlt ein fußläufig erreichbarer Lebensmittelanbieter in einer wohngebietsbezogenen Größe. Hier bestehen Planungen für die Ansiedlung eines Lebensmitteldiscounters im Bereich Aspeystraße, der ausdrücklich nicht auf den PKW-Verkehr ausgerichtet ist.

Im Süden Kirchlindes ist ebenfalls kein Lebensmittelanbieter vorhanden.

Das in Erarbeitung befindliche Nahversorgungskonzept wird eine detailliertere Bewertung der Situation in den Zentren sowie der Nahversorgung der Wohngebiete umfassen und Maßnahmenvorschläge zur Verbesserung beinhalten.

• Wochenmarkt in Huckarde

Der Huckarder Wochenmarkt fand 2002 wegen der Baumaßnahmen zur Umgestaltung des Huckarder Marktplatzes in der Varziner- und Altfriedstraße statt.

Die Beschickung erfolgt durch insgesamt 43 Stammhändler. Hinzu kommen markt täglich einige Tageshändler, denen Standplätze durch den oder die zuständigen Marktmeister oder -meisterin zugewiesen werden. Das Warenangebot ist vielfältig und setzt sich aus folgenden Bereichen zusammen:

Obst / Gemüse / Kartoffeln, Fleisch / Wurst, Geflügel, Fisch, Käse / Milchprodukte, Eier, Brot/ Backwaren, Feinkostwaren (Oliven), Blumen / Gartenbau, Textilien / Tischdecken / Gardinen, Haushalts- und Kurzwaren, Geschenkartikel, Süßwaren.

Aufgrund der vollständigen Beschickung an beiden Markttagen im Verlegungsbereich zeigte sich ein geschlossenes und attraktives Marktbild. Auch das umfangreiche Warenangebot trägt dazu bei, dass der Huckarder Wochenmarkt weit über die Grenzen des Ortsteiles hinaus bekannt ist.

• Jahrmärkte und Kirmes im Stadtbezirk

Im Veranstaltungsbezirk Huckarde fanden im Jahr 2002 insgesamt vier Jahr- und Spezialmärkte statt. Veranstaltungsort war das Freizeithaus des Revierparks Wischlingen.



2.5. Verkehrliche Infrastruktur

2.5.1 Straßennetz

Im Stadtbezirk Huckarde steht eine leistungsfähige Straßeninfrastruktur zur Verfügung, die die Ortsteile Kirchlinde und Rahm/Jungferntal mit dem Stadtbezirkszentrum Huckarde und das Stadtbezirkszentrum mit der Dortmunder Kernstadt in guter Qualität verbindet.

Der Stadtbezirk ist über die A 45 mit der Anschlussstelle Dortmund-Hafen an das Fernstraßennetz angebunden. Die Fertigstellung der OW IIIa von Kirchlinde/Marten bis zum Hafen hat die Anbindung an die Innenstadt weiter verbessert.

Ebenso ist die NS IX als östliche Ortsumfahrung von Huckarde sowie die Arminiusstraße als Verbindung ins Gewerbegebiet Dorstfeld-Nord fertiggestellt worden. In diesem Zusammenhang ist das Huckarder Zentrum verkehrsberuhigt worden.

Die Verkehrssituation im Stadtbezirk ist insgesamt zufriedenstellend, akute Leistungsdefizite sind in der Straßeninfrastruktur nicht vorhanden. Durch den Umbau des Marktplatzes und der Rahmer Straße sind die verkehrlichen und städtebaulich-gestalterischen Probleme des Ortszentrums weitgehend behoben. Lediglich der Knotenpunkt Kirchlinger Straße/Frohlinger Straße reduziert durch das hohe Verkehrsaufkommen die Aufenthaltsqualität im Ortszentrum von Kirchlinde. Die Variantenuntersuchungen zur Entlastung des Knotens (Teilumfahrung des Knotenpunktes, neuer Anschluss OW IIIa an Wischlinger Weg, Unterfahrung der Kirchlinger Straße) zeigen, dass eine befriedigende Lösung kaum zu erreichen sein wird.

Die Anbindung Wischlinger Weg und die Umgestaltung des Einmündungsbereiches der OW IIIa an den Bärenbruch werden im Rahmen des Masterplan Mobilität weiter untersucht.

2.5.2 Radverkehr

Das Radverkehrsnetz ist im gesamten Stadtbezirk lückenhaft und verbesserungswürdig.

Mit Fertigstellung der Straße Hülshof nördlich der Emschertalbahn und der Arminiusstraße wurden wichtige Nord-Süd-Radwegeverbindungen im Stadtbezirk geschaffen. Nördlich der Buschstraße ist ein von der L 609n abgesetzter Fuß- und Radweg als Verbindung nach Obernette-Nette vorhanden. Gleiches gilt für einen kombinierten Fuß- und Radweg entlang der S-Bahntrasse zwischen Rahmer Straße und S-Bahnhaltepunkt Dortmund-Huckarde.

Emscherparkweg Süd

Emscherparkweg Dortmund - Castrop-Rauxel

Emscherweg

Fernradwanderweg am Dortmund-Ems-Kanal von Dortmund bis zur Nordsee

Regionaler Radweg R 10

2.5.3 Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)

Rückblick Busnetz 2000

Am 30.05.1999 wurde das neukonzipierte Busnetz 2000 in Betrieb genommen, das für Huckarde einige Änderungen mit sich gebracht hat. Einige in der ersten Phase noch nicht zur vollen Zufriedenheit berücksichtigten Wünsche wurden in den letzten beiden Jahren aufgenommen und, soweit möglich, umgesetzt. Dazu ist u.a. die Anbindung des Huckarder Bezirksfriedhofes zu zählen.



Die Stadtwerke haben die Huckarder Bürger regelmäßig über Veränderungen im Liniennetz sowohl mittels der Presse als auch über eigene Publikationen und Faltblätter informiert. Mit der Einführung erhielten viele Buslinien neue Nummern. Die im Stadtbezirk Huckarde fahrenden Busse gehören überwiegend zur neuen Linienfamilie 46. Im einzelnen sind dies die beiden Hauptlinien

- 470 Oespel, Lütgendortmund, Westrich, Kirchlinde, Westerfilde, Nette, Mengede
- 480 Barop, Technologiepark, Marten, Kirchlinde, Castrop-Rauxel, Ickern.

Weitere wichtige Verbindungs- und Erschließungsfunktionen übernehmen die Stadtteillinien

- 456 Huckarde-Bushof, Deusen, Hauptbahnhof, Borsigplatz, Voßkuhle, Schüren
- 461 Erpinghofstraße, Huckarde-Bushof, Rahm, Huckarde Bezirksfriedhof, Jungferntal
- 462 Marten, Lütgendortmund, Bövinghausen, Westrich, Kirchlinde, Huckarde Bushof
- 465 Huckarde Bushof, Dorstfeld, Oespel
- 468 Kirchlinde Siepmanstraße, Marten, Marten Gewerbegebiet

Darunter haben v.a. die Verbindung von Deusen zum Hauptbahnhof, sowie die neue durchgehende Tangentiallinie 470 bei den Bürgern gute Resonanz gefunden. Auch die aus der ehemaligen 455 (alle 30 Minuten) hervorgegangene Linie 461, die in einem mit den anderen Linien gut abgestimmten 20-Minuten-Takt fährt, wird gut angenommen.

Seit Mai 1999 sind weitere Änderungen vorgenommen worden:

Linie 410: Eine vorteilhafte Netzergänzung ist mit der Verlängerung der Linie 410 von Eving über Deusen nach Huckarde-Bushof erreicht worden, die erstmalig alle 30 Minuten eine direkte Tangentialverbindung zwischen den beiden Stadtteilzentren Eving und Huckarde herstellt. Dabei wurde der Abschnitt Deusen – Huckarde der Linie 456 durch die Linie 410 übernommen.

Linien 452, 456: Die Linie 452 fährt jetzt auf der Route Im Spähenfelde–Saarlandstraße–Nicolaikirche–Hauptbahnhof–Hafen–Deusen und ersetzt die 456. Sie hat ihre bisherige Linienführung in der Innenstadt mit der 453 getauscht. Die 456 fährt nur noch zwischen Hauptbahnhof und Schüren.

Linie 465: Zwischen Dorstfeld und Huckarde wurde die 20-minütige Bedienung mit der 465 durch eine 30-minütige Bedienung nachfragegerecht ersetzt. Dadurch ergeben sich zwei jeweils stündliche Verbindungen mit den Linien 465 und 447, mit der zusätzliche umsteigefreie Fahrbeziehungen angeboten werden können. So erschließt die Linie 465 inzwischen zusätzlich den Technologiepark im 20-Minuten-Takt.

Linien 468 und 480: Die Bedienung des Gewerbegebietes Dorstfeld-West mit der Linie 468 wurde aufgrund der deutlich hinter den Erwartungen zurück gebliebenen Nutzung eingestellt. Dafür wurde die Linie nach Barop verlängert und übernimmt dort die bisherige Bedienung der Linie 480. Angesichts der bisher fehlenden Bevorrechtigungsmaßnahmen im Busverkehr (Busschleusen / -spuren / -kapps) ist für die Linie 480 mit einer deutlichen Verbesserung ihrer Pünktlichkeit zu rechnen.

Stadtbahn

Der Ausbau der Stadtbahnstrecke nach Westerfilde ist weitgehend abgeschlossen. Als noch ausstehende Maßnahmen sollen die Haltestelle Obernette und im Zusammenhang mit dem Stadtbahnbau nach Kirchlinde die Haltestelle Huckarde Abzweig mobilitätsgerecht ausgebaut sowie eine straßenunabhängige Querung der Emschertalbahntrasse westlich der L609n hergestellt werden. Des weiteren ist die niveaugleiche Kreuzung mit der DB-Güterzugstrecke bei Obernette langfristig als niveaufreie Kreuzung umzubauen.



Regionalverkehr der DB Regio

Der Stadtbezirk Huckarde wird über die Stationen Huckarde-Nord und Rahm von der Regionalbahn 43 Dortmund Hbf - Castrop-Rauxel - Herne - (Dorsten) bedient. Die Bahn fährt im Stundentakt mit Dieseltriebwagen.

Zusätzlich verkehrt die S-Bahn-Linie S2 im 20-Minuten-Takt von Dortmund Hbf über Mengede wechselweise nach Duisburg, Essen Hbf und Recklinghausen. Im Stadtbezirk Huckarde liegen die Haltepunkte Wischlingen und Huckarde. Die S-Bahn stellt die Verbindung nach Mengede, ins Stadtzentrum Dortmund und über den Verknüpfungsbahnhof Dorstfeld auch auf die S4 zum Stadthaus und nach Lütgendortmund sowie auf die S1 nach Bochum her.

2.6. Technische Infrastruktur

2.6.1 Abfallentsorgung

Zwischen Emscher und der ehemaligen Kokerei Hansa liegt im Huckarder Bruch die Deponie Dortmund-Huckarde. Bereits zu Beginn dieses Jahrhunderts wurde dort der Hausmüll aus dem damaligen Stadtgebiet Dortmund abgelagert. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde die Fläche auch zur Ablagerung von Trümmerschutt verwendet. In den folgenden Jahren intensivierte sich die Nutzung des heutigen Deponiegeländes. Im südlichen und mittleren Bereich, dem sogenannten Altteil, wurden Abfälle gelagert. Der Neuteil in der Mitte und im Norden wurde vom Bergbau als Schlammteich und als Trockenfläche für Flotationsmaterialien der Zeche und Kokerei Hansa genutzt. Der Altteil hatte 1980 in fast allen Bereichen seine Endhöhe erreicht. Zu dieser Zeit wurde mit der Verfüllung des Matlackgrabens südlich der Deponie begonnen. 1981 wurde die Erweiterung der Deponie Dortmund-Huckarde planfestgestellt. Noch im selben Jahr begann der Bau einer Basisabdichtung aus vergütetem Bergematerial im südlichen Bereich des Neuteils. Der nördliche Abschnitt wurde 1986 fertig gestellt. Der Neuteil der Deponie diente bis zum 30. Juni 1992 als Hausmülldeponie der Stadt Dortmund. Danach wurde ausschließlich Bodenmaterial aus kommunalen Maßnahmen aufgebracht. Der Böschungsbereich wurde abgedeckt und das Plateau profiliert.

Derzeit werden am Standort folgende abfallwirtschaftliche Maßnahmen weiter betrieben:

- Recyclinghof Huckarde und Annahmestelle für Wert-, Abfall- und Schadstoffe aus Haushalten und Kleingewerbe
- Umladeanlage für Wertstoffe aus dem Dualen-System-Deutschland

Die dazu gehörigen Einrichtungen befinden sich im Eingangsbereich der Deponie an der Lindberghstraße (früher: Parsevalstraße).

Das Stilllegungskonzept für die Deponie hat der Rat der Stadt Dortmund im Juni 1993 zur Kenntnis genommen. Es beinhaltet Maßnahmen zur Oberflächenabdichtung, Deponiegasfassung und -verwertung sowie zur Sickerwasserbehandlung.

Der Plateaubereich erhält eine Oberflächenabdichtung, die von oben nach unten gesehen aus 20 cm Oberboden, 130 cm Unterboden, 10 cm Filterschicht, 20 cm Entwässerungsschicht, Schutzvlies, Kunststoffabdichtung, 50 cm mineralischem Dichtungsmaterial (oder Bentonitmatte) und einer Ausgleichsschicht besteht. Der Böschungsbereich erhält eine weniger aufwändige Abdichtung.

Die landschaftspflegerischen Maßnahmen sind in der Zulassung der Stilllegungsmaßnahmen vom März 1997 festgelegt. Im Zuge der Planungen zur IBA Emscherpark wurden die Rekultivierungsmaßnahmen präzisiert und die Steigerung der Attraktivität des Deponiekörpers für die Freizeitnutzung voran getrieben. Durch eine schachbrettartige Bepflanzung im Süden der Deponie entstehen Sichtachsen. Auf dem Deponieplateau werden Aussichtspunkte ausgewiesen. Eine Skaterbahn sollte integriert werden. Das Fußwegenetz zur Erholungsnutzung



verläuft getrennt von den Radwegen, die als Mountainbike-Strecke ausgebaut werden. Die neue „Mountainbike-Arena“ umfasst mehrere Strecken in Breiten zwischen 0,5 und 2,0 Metern und unterschiedlichen Belägen. Erste Wegstrecken sollen Anfang 2003 fertig gestellt sein. Der weitere Ausbau erfolgt sukzessive mit den Dichtungs- und Rekultivierungsmaßnahmen bis 2010. Ab 2006 werden voraussichtlich die Strecken auf dem Plateau nutzbar sein. An der Lindberghstraße wird ein Besucherparkplatz eingerichtet, der vom Recyclinghof getrennt liegt.

2.6.2 Abwasserentsorgung

Die Städte und Gemeinden haben grundsätzlich die Pflicht, das auf ihrem Stadtgebiet anfallende Abwasser schadlos zu beseitigen. Dieser Pflicht kommt die Stadt Dortmund nach, indem sie die dazu notwendigen Anlagen (Abwasseranlagen) plant, herstellt und entsprechend den gültigen Regeln der Technik betreibt. Diese Verpflichtung besteht, soweit nicht andere nach den geltenden Vorschriften zur Abwasserbeseitigung verpflichtet sind.

Zur Zeit bewirtschaftet die Stadt Dortmund rund 1.800 Kilometer Abwasserrohrleitungen, die in regelmäßigen Abständen kontrolliert und bei Erfordernis saniert oder erneuert werden. Dabei wird gemäß §34 Baugesetzbuch (BauGB) zwischen kanalisiertem Innenbereich (im Zusammenhang bebaute Ortslage) und §35 BauGB nicht kanalisierter Bereich (Außenbereich) unterschieden. In Gebieten gemäß §34 BauGB sind die abwassertechnischen Erschließungseinrichtungen fast vollständig vorhanden und werden den Erfordernissen angepasst. In Gebieten gemäß §35 BauGB ist die Stadt bemüht, die vorhandene Bebauung – meist Streubebauung – mittels differenzierter Entwässerungssysteme (Druckrohrleitungen) an das städtische Kanalisationsnetz anzubinden, um die schadlose Abwasserbeseitigung zu gewährleisten. Dadurch soll der Einsatz von Kleinkläranlagen (Betreiber ist in der Regel der Grundstückseigentümer) zur Abwasserbeseitigung im Außenbereich auf Dauer entfallen.

Die größeren Vorfluter im Stadtbezirk Huckarde wie die Emscher, der Nettebach mit Wideybach oder der Roßbach werden durch die Emschergenossenschaft bewirtschaftet. Die früher übliche Mischung von Schmutz- und Reinwasser in einem offenen Graben oder Bach wird schrittweise durch eine Trennung ersetzt. Für das Schmutzwasser wird dabei ein unterirdischer Kanal gebaut, der parallel zum oberirdischen Gewässer für Grund- und Regenwasser verläuft. Diese Maßnahmen laufen unter dem Titel „ökologische Umgestaltung von Gewässern“ und sind in den Kapiteln zum Thema „Gewässer“ näher beschrieben.

Im Süden von Deusen liegt die Kläranlage Dortmund-Nord, die von der Emschergenossenschaft betrieben wird. Sie ist in den letzten Jahren ausgebaut worden. In diesem Zuge ist die Gesamtfläche vergrößert worden, weshalb der Sportplatz an der Ecke Deusener Straße / Lindberghstraße (früher Parsevalstraße) verlegt werden musste.

2.6.3 Mobilfunk

Mit Erlass vom 10.10.2002 hat das Land Nordrhein-Westfalen in einem Runderlass zur baurechtlichen Beurteilung von Mobilfunkanlagen (Mobilfunk-Erlass) Empfehlungen an Städte und Gemeinden hinsichtlich des Umgangs mit Mobilfunkanlagen gegeben. Unabhängig von diesen Empfehlungen beabsichtigt die Stadt Dortmund, im Konsens mit den Betreibern günstige und verträgliche Standorte zu finden. Dazu werden bestehende Anlagen überprüft, sofern sie sich in den empfindlichen Nahbereichen von Kindergärten, Schulen, Krankenhäusern oder in reinen Wohngebieten befinden. Mit den Betreibern solcher Anlagen wird der Konsens gesucht, um Mobilfunkanlagen aus diesen Bereichen zu entfernen und Alternativstandorte zu finden. Bei geplanten Anlagen wird im Vorfeld einer Antragstellung über geeignete Standorte mit den Betreibern verhandelt.

Im Stadtbezirk Huckarde existieren zurzeit 25 Mobilfunkbasisstationen, weitere 11 befinden sich in der Planung. Von den bestehenden Anlagen liegen drei im Nahbereich einer empfindlichen Nutzung, von den geplanten Anlagen sind drei unter diesem Aspekt problematisch.



Hinsichtlich des Baurechts besteht bei sieben bestehenden Anlagen und bei vier geplanten Anlagen Diskussionsbedarf.

2.7. Gemeinbedarf - Wohnfolgeeinrichtungen

2.7.1 Kindergärten und Tageseinrichtungen für Kinder

Zur Realisierung des Rechtsanspruchs auf einen Kindergartenplatz befinden sich im Stadtbezirk Huckarde 17 Tageseinrichtungen für Kinder mit insgesamt rund 1.160 anrechenbaren Plätzen für drei Kernjahrgänge im Jahr 2002.

Unter Berücksichtigung der demographischen Entwicklung entspricht dies einer Versorgungsquote von 96% für drei Kernjahrgänge im Jahr 2002.

2.7.2 Schulen

Für die schulische Versorgung im Bereich der Primarstufe stehen im Stadtbezirk acht Grundschulen an derzeit neun Schulstandorten zur Verfügung (sieben Gemeinschaftsgrundschulen / eine katholische Bekenntnisschule). Zwei Grundschulen ist ein Schulkindergarten angegliedert. In allen Grundschulen sind – in unterschiedlichen Organisationsformen - schulische Betreuungsangebote eingerichtet.

Im Bereich der weiterführenden allgemeinbildenden Schulen (Sekundarstufe I und II) sind folgende Angebote vorhanden:

Schulname Schulstandort / Stadtteil	Schulform	maximale Aufnahmekapazität Sekundarstufe I	
		Schulzüge	Plätze
Hauptschule Kirchlinde Bockenfelder Straße / Kirchlinde	Hauptschule	3	540
Droste-Hülshoff-Realschule Bockenfelder Straße / Kirchlinde	Realschule	4	720
Bert-Brecht-Gymnasium Bockenfelder Straße / Kirchlinde	Gymnasium	4	720
Gustav-Heinemann-Gesamtschule Parsevalstraße / Huckarde	Gesamtschule	6	1.080

Da im Stadtbezirk Lütgendortmund kein Gymnasium und keine Realschule und im Stadtbezirk Mengede keine Gesamtschule eingerichtet sind, erfüllen die Schulstandorte an der Bockenfelder Straße und an der Parsevalstraße auch eine entsprechende Versorgungsfunktion für diese Stadtbezirke.

Im Bereich der Schulen für Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf steht im Stadtbezirk eine Städtische Schule für Lernbehinderte am Schulstandort „Jungferntalstraße“ (Alfred-Adler-Schule) zur Verfügung.

Der Schwerpunkt der baulichen Aktivitäten ist darauf gerichtet, die Qualität der vorhandenen Ressourcen kontinuierlich zu verbessern und zu erhalten. Der Rat der Stadt hat bereits verschiedene Grundsatzbeschlüsse zur Verbesserung der Qualität des Schulraumangebots gefasst, welche Bestandteil der am 29.11.01 beschlossenen Prioritätenliste „Schadstoffsanierung und Schulneubauten“ sind. Im Stadtbezirk Huckarde wurde 2002 mit der PCB-Sanierung der Urbanus-Grundschule (Schulgebäude und Turnhalle) begonnen.



2.7.3 Spiel- und Freizeitflächen

Spielflächen und Kinderfreundlichkeit

„Kinder und Jugendliche sollen sich in alle Bereiche, die sie betreffen, einmischen können. Sie sollen die Möglichkeit erhalten, ihre Ideen und Meinungen vorzutragen.“

Dieses Motto prägt die Kinder- und Jugendarbeit im Stadtbezirk Huckarde. Stadtplanung mit Kindern und Jugendlichen war beispielsweise eine wesentliche Zielaussage der Agenda-Auftaktveranstaltung am 08.06.99 in der „Alten Schmiede“ des früheren Zechengeländes in Huckarde.

Der Strukturwandel im Stadtbezirk hat zu vielen kinder- und jugendfreundlichen Veränderungen geführt. In diesem Zusammenhang sind der attraktive Abenteuer- und Bauspielplatz am Rande der Großsiedlung in Dortmund-Rahm und der Revierpark in Wischlingen zu nennen, die bei „Wind und Wetter“ Anziehungspunkte für Kultur- und Freizeitgestaltung sind. Zukünftige städtebauliche Projekte, wie zum Beispiel die Natur- und Freizeitlandschaft am Kanal in Dortmund-Deusen, werden schon jetzt mit vielen guten Ideen von Kindern und Jugendlichen sowie deren Eltern begleitet.

Alle neu gebauten und renovierten Spielplätze und Schulhöfe im Stadtbezirk Huckarde wurden in den letzten Jahren gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen geplant.

Der Stadtbezirk Huckarde bietet unter anderem per Rad umfangreiche Erlebnismöglichkeiten. Der Rahmer Wald als „grüne Verbindung“ zwischen den Ortsteilen Huckarde im Osten, Wischlingen und Rahm im Süden und Jungferntal im Westen, das Schulgelände der Hangeney-Grundschule, die Jugendfreizeitstätte Rahm und der ökologischen Spielplatz an der Kindertageseinrichtung „Osulfsweg“ bieten zudem unterschiedlichste Spiel- und Erfahrungsräume für alle Altersgruppen.

2.7.4 Jugendhilfeplanung und Jugendeinrichtungen

Im Stadtbezirk Huckarde gibt es vier städtische und fünf Freizeiteinrichtungen für Kinder und Jugendliche in freier Trägerschaft:

Kirchlinde

Kinder- und Jugendtreff (Freizeit- und Bildungswerk der Falken)

Thomas-Morus-Haus (teiloffene Tür der katholischen Kirchengemeinde)

Kinder- und Jugendkeller im Hangeney (evangelische Kirchengemeinde)

Jungferntal / Rahm

Abenteuerspielplatz und Jugendfreizeitstätte (städtisch)

Huckarde

Kinder- und Teenstreif im Übergangwohnheim (städtisch)

Kinder- und Jugendkeller (teiloffene Tür der evangelischen Kirchengemeinde)

Kinder- und Jugendtreff (kleine offene Tür der evangelischen Kirchengemeinde)

Deusen

Kindertreff in der Grafen-Grundschule (städtisch)

Darüber hinaus gibt es zahlreiche Angebote, die von örtlichen Vereinen getragen werden. Im Rahmen der Schuljugendarbeit führen die Jugendfreizeitstätte und der Abenteuerspielplatz in Rahm gemeinsame Projekte und Betreuungsangebote mit Schulen durch. Darüber hinaus gibt es einen Schülerclub an der Alfred-Adler-Schule und weitere Angebote im Rahmen von verlässlicher Grundschule.



Durch die vielfältigen Vernetzungsstrukturen im Stadtbezirk entstehen punktuelle und kontinuierliche Angebote und Veranstaltungen mit unterschiedlicher Kooperationsstruktur, die durch ihre Attraktivität auf ein hohes Maß an Akzeptanz stoßen.

2.7.5 Pflegeeinrichtungen der stationären Altenhilfe

Der Stadtbezirk Huckarde hat einen vergleichsweise geringen Anteil älterer Bevölkerungsgruppen und wird demzufolge für die pflegerische Versorgung mit stationären Angeboten nicht favorisiert. Am 31.12.2001 waren 9.234 Menschen 60 und älter, davon 1.227 Personen 80 und älter. Ausgehend von der Tatsache, dass erfahrungsgemäß rund 20 % der über 80 jährigen Personen pflegebedürftig sind und daher eventuell der Umzug in ein Pflegeheim notwendig wird, wäre die Anzahl von rund 245 stationären Pflegeheimplätze bedarfsgerecht.

Zur Zeit gibt es in Huckarde zwei Pflegeheime mit insgesamt 250 Pflegeplätzen: das Antoniushaus der Caritas mit 115 Plätzen und das AWO-Heim im Stadtteil Kirchlind mit 135 Plätzen. Die Caritas hat mit einem Teilabriss des Antoniushauses begonnen und bemüht sich um eine Finanzierung der Sanierung. Zurzeit ist noch offen, ob es zu einem völligen Abriss und Neubau oder zu einer Sanierung des Altbestandes kommt.

2.8. Kultur und Weiterbildung

2.8.1 Kulturarbeit

Im Stadtbezirk Huckarde fördert das Kulturbüro im Rahmen der Stadtteilkulturarbeit Projekte, die von Bürgerinnen und Bürgern sowie Institutionen des Stadtteils selbst initiiert wurden. Als Beispiel zu nennen sind das Kulturprogramm der Kirchlinder Woche, die Festwoche der Urbanus- Gemeinde oder ein Literatur- Workshop der Stadtteilbibliothek Huckarde. Ferner gastieren hier in der Reihe „Kindertheater vor Ort“ vom Kulturbüro entsandte Theatergruppen, Liedermacher oder Zauberer, unter anderem in der Stadtteilbibliothek.

In der Vergangenheit wurde auch die Kokerei Hansa bereits für kulturelle Aktivitäten genutzt, z. B. für Theateraufführungen im Rahmen des landesweiten Festivals „Theaterzwang“, veranstaltet vom Kulturbüro - aber auch für andere Projekte externer Veranstalter. Zu einem weiteren attraktiven Kulturstandort - unter anderem für Jazz-Veranstaltungen - hat sich die Alte Schmiede entwickelt.

Das Kulturbüro beabsichtigt, die Förderung bürgerschaftlicher Aktivitäten in der genannten Weise auch zukünftig fortzusetzen.

2.8.2 Weiterbildung

Volkshochschule

Die Volkshochschule bietet im Stadtbezirk Huckarde Kurse, Seminare und Einzelveranstaltungen an, und zwar in den Programmbereichen Schlüsselqualifikationen, Informations- und Kommunikationstechnik, Sprachliche Weiterbildung, Politik - Gesellschaft - Ökologie, Tanz - Musik - Literatur und Gesundheit - Psychologie.

Konnte das Programmvolumen von 1999 auf 2000 noch von 39 Veranstaltungen und 1.136 Unterrichtsstunden auf 42 Veranstaltungen und 1.211 Unterrichtsstunden gesteigert werden, reduzierte sich das Angebot im Jahr 2001 um insgesamt vier Veranstaltungen und 229 Unterrichtsstunden. Wurden im Jahr 2000 noch 17 Kurse im EDV-Bereich geplant, so waren es im darauf folgenden Jahr nur noch 12 Angebote. Hier wurde seitens der Planung auf die auffallende Entwicklung reagiert, dass die Grundlagenkurse EDV ausgebucht waren, Aufbaukurse sich allerdings nur mit Mühe durchführen ließen. Bedauerlicherweise setzte sich diese Entwicklung 2001 fort. Eine weitere Reduzierung gab es im Gesundheitsbereich.



Die Volkshochschule beabsichtigt für die nächsten Jahre, das Angebot kontinuierlich weiter zu entwickeln und im bisherigen Umfang zu stabilisieren.

Musikschule

In Huckarde werden jährlich von sechs Lehrkräften 100 Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Highlights sind die Breitenförderung vor Ort und das Klassenmusizieren im Regelunterricht an der Wilhelm-Busch-Realschule. Dieses Projekt wird mit Mitteln des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert. Bei musikschuleigenen Veranstaltungen und Mitwirkungen haben insgesamt rund 320 Zuhörer Kontakt mit der MUSIKSCHULE DORTMUND im Stadtbezirk.

Bibliothek

Die Bibliothek ist eine kombinierte Schul- / Stadtteilbibliothek im Gebäude der Gustav-Heinemann-Gesamtschule. 70 Prozent der Nutzer sind Kinder und Jugendliche. Aufgrund der Doppelfunktion wird der Medien- und Informationsbedarf der Lehrer und Schüler der Gesamtschule besonders berücksichtigt. Das Angebot umfasst 27.000 ausleihbare Medien: Bücher, Zeitschriften, Zeitungen, Kassetten, CDs, CD-ROMs und Spiele. Der Zugriff auf zahlreiche Datenbanken ist möglich. Durch ein gemeinsames Projekt mit der Gesamtschule stehen vier Internet-PCs zur Verfügung. Die Bibliothek liegt relativ weit vom Ortskern entfernt, der Zugang zur Bibliothek über das Schulgelände bedeutet für viele Bürgerinnen und Bürger eine Hemmschwelle. Abendliche Kulturveranstaltungen für Erwachsene tragen zur Attraktivität und Bekanntheit bei. Die großzügigen Räume der Bibliothek ermöglichen Veranstaltungen mit bis zu 100 Personen. Klassenführungen sowie Veranstaltungen für Kinder im Rahmen der Leseförderung sind ein regelmäßiges Angebot.

2.9. Sport und Freizeit

Der Stadtbezirk Huckarde hat eine Vielzahl verschiedener Sportanlagen, die von Schulen und Vereinen genutzt werden. Den hallenspezifischen Sportarten wie Handball, Basketball oder Volleyball werden zwei Sporthallen - die Sporthalle Huckarde der Gustav-Heinemann-Gesamtschule und die Sporthalle Kirchlinde des Bert-Brecht-Gymnasiums - sowie eine Vielzahl von Turnhallen und Gymnastikräumen zur Verfügung gestellt. Ferner sind im Stadtbezirk mehrere Fußballvereine ansässig, die die Sportplatzanlagen Blumenkamp, Arthur-Beringer-Straße, Westhusener Straße, Rahmer Straße und Deusener Straße nutzen.

Im Stadtbezirk Huckarde befinden sich drei vereinseigene Tennisanlagen. In Deusen ist es die Anlage des TC Rot-Weiß Deusen, in Huckarde die des Huckarder TC 77 und in Kirchlinde des TC Kirchlinde.

Der Rat der Stadt Dortmund hat am 17.12.1998 die Verwaltung ermächtigt, ein 12.890 m² großes Grundstück im Bereich des Bebauungsplanes Hu 115/2 - Littgenloh in Kirchlinde zu verkaufen. Dieses Grundstück wird derzeit überwiegend als Sportplatz genutzt. Bei einem Verkauf müssten die ortsansässigen Sportvereine auf anderen Sportanlagen versorgt werden. Die im näheren Bereich vorhandenen Sportplatzanlagen sind ausgelastet und stehen daher nicht zur Verfügung. Aus diesem Grund ist im Rahmen des Bebauungsplanes Hu 116 eine Ersatzsportanlage westlich der Straße Bärenbruch geplant. Es ist beabsichtigt, eine Sportplatzanlage mit leichtathletischen Anlagen in Tennenausführung und ein Umkleidegebäude zu errichten. Der Rat der Stadt Dortmund hat in seiner Sitzung am 20.12.2001 die Realisierung des ersten Bauabschnitts beschlossen. Der zweite Bauabschnitt, der das Umkleidegebäude umfasst, wird dem Rat zur Beschlussfassung vorgelegt, sobald die Finanzierung gesichert ist.

Im Stadtbezirk Huckarde ist kein städtisches Hallenbad vorhanden. Das Hallenbad im Revierpark Wischlingen stellt das Angebot sicher. Im Ortsteil Deusen liegt das Freibad Hardenberg, das auch die Bewohner der benachbarten Stadtbezirke nutzen.



2.10. Sicherheit und Ordnung

- **Feuerwehr**

Das im Stadtbezirk Huckarde vorhandene Risiko wird durch die Lage im Schnittpunkt der Ausrückebereiche der Feuerwachen in Marten, Mengede, Mitte und Lindenhorst gut abgedeckt. Der Löschzug Deusen der Freiwilligen Feuerwehr, der im Jahre 2001 neue zeitgemäße Unterkünfte beziehen konnte, stellt im ehrenamtlichen Bereich eine wichtige Ergänzung dar. Die tageszeitliche Vorhaltung der vorhandenen Rettungsmittel wird zur Zeit überprüft.

- **Öffentlichen Sicherheit und Ordnung**

Im Bereich der Polizeiinspektion West werden zwei gemeinsame Streifen von Polizei und Ordnungsamt eingesetzt, die täglich ihren Dienst in der Wache Huckarde aufnehmen.

Szenenbildungen konnten bisher im Stadtbezirk Huckarde nicht festgestellt werden. Es kam jedoch in der Vergangenheit immer wieder an unterschiedlichen Örtlichkeiten zu Zusammenkünften kleinerer Gruppen, die durch übermäßigen Alkoholkonsum und damit einhergehende störende Verhaltensweisen vorübergehend für Beeinträchtigungen sorgten. Durch konsequentes Einschreiten der gemeinsamen Streifen von Polizei und Ordnungsamt ist es jedoch bisher stets zeitnah gelungen, diese Störungen nachhaltig zu unterbinden. Lediglich an der Huckarder Allee/Buschstraße bedurfte es vieler Monate gemeinsamer Anstrengungen, bis der dortige kleine Kreis hartnäckiger Alkoholkonsumenten ganz aufgelöst werden konnte.

Von verschiedenen Schulen im Stadtbezirk Huckarde wurden Verunreinigungen und Sachbeschädigungen des Schulgeländes gemeldet. Auch das unmittelbare Schulumfeld wurde häufig in Mitleidenschaft gezogen. Verursacher waren in der Regel Jugendliche, die überwiegend in den späten Tages- oder Abendstunden, aber manchmal selbst während der Schul- / Pausenzeit derartige Delikte begingen. Durch gezielte Bestreifungen, sowohl uniformiert, als auch in ziviler Kleidung, gelang es überwiegend hier Abhilfe zu schaffen. An der Gustav- Heinemann- Gesamtschule in der Parsevalstraße wurden mehrere dieser Jugendlichen „auf frischer Tat ertappt“, als sie das Gebäude besprayten.

Neben den gemeinsamen Streifen der Ordnungspartner wird im Ortsteil Huckarde, vorrangig auf dem dortigen Friedhof, regelmäßig ein Mitarbeiterteam des Service- und Präsenzdienstes eingesetzt. Auch der Friedhof in Wischlingen wird in die Streifengänge mit einbezogen.

- **„Teestuben“ im Stadtbezirk**

Seit Ende 1998 wird im gesamten Stadtgebiet das gemeinsame Handlungskonzept von Ordnungsamt und Polizei umgesetzt. Schwerpunkt war und ist der Bereich Dortmund Nord. Von ehemals etwa 120 „Teestuben“ in diesem Bereich wurden bis heute etwa 80 geschlossen. Aktuell wird von einem „Restbestand“ von rund 30 Objekten ausgegangen.

Neben den Verstößen gegen Gaststätten-, Gewerbe- und Baurecht werden und wurden in hohem Maße auch strafrechtlich relevante Delikte festgestellt wie Betäubungsmittelkonsum und Vertrieb, Prostitution, illegales Glücksspiel, illegale Aufenthalte und Beschäftigungsverhältnisse. Die Seitens des Ordnungsamtes getroffenen Maßnahmen finden nicht nur in der Bevölkerung, sondern auch beim Ausländerbeirat hohe Akzeptanz, da - insbesondere durch das Glücksspiel - viele ausländische Familien in die Armut getrieben werden. Es ist auch vorgekommen, dass Grundstücke in der Türkei überschrieben werden müssen und Eheschließungen durch die Spielschulden erzwungen werden. Gerade diese Problemstellungen wurden bereits mehrfach im Fernsehen - unter anderem im WDR - publik gemacht.

Im Bereich Huckarde wurde bis heute rund 20 Objekte geschlossen, davon einige mehrfach und nachhaltig, das heißt dass Neueröffnungen bis heute unterbunden werden konnten. Neun ehemalige „Teestuben“ wurden im Rahmen eines Konzessionierungsverfahrens legali-



sirt. Auch diese, inzwischen legal betriebenen Lokalitäten, werden durch das Ordnungsamt regelmäßig durch Kontrollen begleitet, um ein Abgleiten in die vorgenannten Strukturen möglichst zu verhindern.

2.11. Freiraum und Umwelt

2.11.1 Freiraumsituation im Stadtbezirk Huckarde

- **Radial-Konzentrisches Freiraummodell**

Das Gutachten „Umweltqualitätsziele zur Freiraumentwicklung in Dortmund“ arbeitet bestehende Qualitäten des Freiraumes heraus und zeigt Möglichkeiten der Freiraumoptimierung auf. Insoweit sind sie geeignet, den Freiraum im Stadtbezirk zu beschreiben und zu bewerten. Die Umweltqualitätsziele zur Freiraumentwicklung in Dortmund orientieren sich an einem radial-konzentrischen Freiraummodell, das sich aus einem Inneren, Mittleren und Äußeren Grünring als konzentrische Elemente sowie Zentrums- und Stadtrandorientierten Grünverbindungen als radiale Elemente zusammensetzt. Für die Entwicklung der Ziele sind die räumlich-thematischen Kategorien `Teilraum-Themen` und `Funktions-Themen` herausgearbeitet worden. Zur Verdeutlichung des Handlungsbedarfs sind Prioritäten innerhalb der Teilraum-Themen und der Funktions-Themen festgelegt worden. Sie wurden aus der Bedeutung der definierten räumlich-thematischen Schwerpunkte für die Umsetzung der im Leitbild definierten Anforderungen an den gesamtstädtischen Freiraum abgeleitet. In Huckarde sind es die Teilraum-Themen „Entwicklungssachse Dortmund-Ems-Kanal“, „Ökologische Achse Emsheraue“ und „Bachtäler im Dortmunder Westen“.

- **Teilraum-Themen**

Teilraum-Themen beinhalten landschaftlich einmalige und räumlich abgrenzbare Freiraumbereiche. Sie bestimmen den Charakter der Stadt Dortmund, besitzen ein hohes Regenerationspotenzial und weisen einen hohen Erholungswert auf.

Im Stadtbezirk Huckarde ist der Freiraum überwiegend einem von drei Teilraum-Themen zugeordnet, die jeweils einen eigenen räumlich-thematischen Schwerpunkt aufweisen.

Teilraum-Thema „Entwicklungssachse Dortmund-Ems-Kanal“

Im Dortmunder Stadtgebiet ist der Dortmund-Ems-Kanal aufgrund der Vielfalt der Nutzungsmöglichkeiten für wassergebundene Erholungsaktivitäten sowie zum Spazieren gehen und Radfahren der bedeutsamste aktivitätsorientierte Erholungsbereich. Es gibt keine anderen für die intensive Erholung geeigneten Wasserflächen in Dortmund.

Der Dortmund-Ems-Kanal ist ein Element von hoher Erlebnisqualität und -vielfalt. Er bietet die Möglichkeit zur Orientierung in der Landschaft. Er hat als „positiv“ angesehenes Relikt der montanindustriellen Vergangenheit einen sehr hohen Identifikationswert und gleichzeitig einen hohen Erlebniswert. Durch den Dortmund-Ems-Kanal wird der Freiraum des Dortmunder Nordens und die Industrielandschaft mit ihren charakteristischen und reizvollen Elementen erst erlebbar gemacht. Die Dammlage des Kanals ermöglicht die vielfältigsten Einblicke in die unterschiedlichen Landschaftstypen dieser Kultur- und Industrielandschaft.

Gleichzeitig ist der Dortmund-Ems-Kanal mit seinen vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten ein herausragender Standortfaktor, dessen Bedeutung bislang nicht ausreichend gewürdigt wurde. (siehe hierzu auch Kapitel 2.12.2 Fluss Stadt Land)

Der Kanal leidet nicht so sehr unter den Trennungswirkungen der Infrastruktur wie andere lineare Elemente im städtischen Verdichtungsraum, weshalb ihm aus ökologischer Sicht als Vernetzungselement innerhalb eines zu entwickelnden Biotopverbundsystems für das ge-



samte Stadtgebiet eine hohe Bedeutung zukommt.

Teilraum-Thema „Ökologische Achse Emscheraue“

Die Emscher hat über Jahrhunderte das Erscheinungsbild und die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt geprägt. Das Spektrum der Nutzungsformen wandelte sich dabei von der Trinkwasserversorgung über die industrielle Verwertung bis hin zum Abwasserkanal. Derzeit beschränkt sich der Freiraum noch überwiegend auf die Vorbehaltsstreifen.

Die Emscher besitzt trotz der Nutzung als offen geführter Abwasserkanal einen sehr hohen Identifikationswert als ein Relikt der weitgehend abgeschlossenen montanindustriellen Vergangenheit.

Die Bedeutung der Emscheraue ist herausragend für das gesamte Stadtgebiet. Sie ist einer der Räume mit dem höchsten Entwicklungspotenzial. Als wichtige Freiraumachse verknüpft sie die hoch verdichteten Siedlungsbereiche mit dem landschaftsbezogenen Freiraum.

Teilraum-Thema „Bachtäler im Dortmunder Westen“

Im Bereich des Rahmer Waldes mit Fortsetzung im Westen nach Lütgendortmund handelt es sich um das Teilraum-Thema 8 „Bachtäler im Dortmunder Westen“. Der Freiraum des Dortmunder Westens wird durch Fließgewässersysteme geprägt. Dieser Raum ist sehr stark von der Siedlungstätigkeit und durch das Straßen- und Schienennetz überformt worden. Deshalb ist er wesentlich schlechter erlebbar als die anderen Teilräume. Die Fließgewässer als lineare Verbindungselemente halten diesen von Trennungswirkungen beeinträchtigten Teilraum, in dem drei Naturschutzgebiete (Mastbruch, Dellwiger Bachtal, Ölbachtal) liegen, zusammen. Das Zusammenspiel von Fließgewässern und Waldflächen hat zu einer hohen Bedeutung für die Erholung und für die Ökologie geführt. Attraktive Zielpunkte für Erholungssuchende sind das Haus Westhusen oder das Haus Dellwig, die auch für den Stadtbezirk Huckarde interessant sind. Die Funktionen Erholungsvorsorge und Biotop- und Artenschutz sind in diesem Teilraum untrennbar miteinander verbunden.

Dieser Teilraum besitzt sowohl eine starke siedlungsgliedernde Funktion als auch eine wichtige Verknüpfungsfunktion des städtischen Freiraums mit dem regionalen Freiraumsystem. Er ist Bestandteil des Regionalen Grünzugs F und stellt die Verbindung zum westlich gelegenen Grünzug E her.

• Funktions-Themen im Stadtbezirk

Folgende Funktions-Themen sind für den Stadtbezirk Huckarde von Bedeutung:

Landschaftsbezogene siedlungsgliedernde Grünverbindungen

Freiraum ist innerhalb des Stadtgefüges ein wesentliches Gliederungselement. Eine baulich-räumliche Ordnung, wie das multizentrische Modell, beinhaltet eine freiräumliche Ordnung zwischen den einzelnen Zentren. Grünverbindungen zwischen den Nebenzentren tragen durch die Abschirmung der Ortsteile und Zentren untereinander dazu bei, deren eigene Identität zu erhalten und herauszuarbeiten. Ausreichend dimensionierte Grünverbindungen mit siedlungsgliedernder Funktion sollen außerdem Ausgleichsleistungen gewährleisten, die für ein sozial- und umweltverträgliches Wohnumfeld notwendig sind. Mit der siedlungsgliedernden Funktion eng verbunden ist die gleichzeitige verbindende Funktion zwischen den konzentrischen Elementen des Radial-Konzentrischen Freiraummodells, dem Mittleren und dem Äußeren Grüning.

Die Flächen des Radial-Konzentrischen Freiraummodells und die landschaftsbezogenen siedlungsgliedernden Grünverbindungen im Stadtbezirk Huckarde sind in der Karte zur Freiraumsituation dargestellt. Diese Grünverbindungen liegen zwischen den Ortsteilen Wischlingen und Dorstfeld, Rahm / Jungferntal und Huckarde, Huckarde und Westerfilde, Deusen und Huckarde sowie Kirchlinde und Westrich.



Innerstädtische stadtgestalterische Grünverbindungen

Die verbliebenen Grünflächen im innerstädtischen Bereich haben vor allem soziale Funktionen zu erfüllen: Der Gebrauchswert für die Bevölkerung, die Nutzbarkeit und die Aufenthaltsqualität sind hier vorrangig gegenüber ökologischen oder siedlungsgliedernden Aspekten. Neben der guten, gefahrlosen Erreichbarkeit und Zugänglichkeit spielen eine multifunktionale, attraktive Ausgestaltung ebenso eine Rolle wie die Durchgängigkeit, das heißt die Verknüpfung der verbliebenen Restgrünstrukturen. Im Stadtbezirk Huckarde verläuft eine innerstädtische Grünverbindung entlang des Emschertals bis nach Deusen, wo sie sich im Westen über den Kanal hinweg im Fredenbaumpark fortsetzt. Diese Verbindung entspricht einem Teil des Mittleren Grünrings des Freiraummodells der Stadt, der über die radialen Grünverbindungen mit dem Inneren und dem Äußeren Grünring in Kontakt steht.

Wohnungsnaher Erholung am Siedlungsrand

Die Freiräume entlang von Siedlungsrandern sind wichtige Orte für Freizeit und Naherholung. Freiraumdefizite innerhalb der Siedlungen können durch Freiräume mit Nutzungsqualität teilweise kompensiert werden. Schwerpunkte für diese Freiraumfunktionen befinden sich im Stadtbezirk Huckarde nördlich von Kirchlinde und von Huckarde .

Zielpunkte landschaftsorientierter Erholung

Stadtwälder, große Parkanlagen und historisch gewachsene landschaftsbezogene Zielpunkte von Kurzausflügen haben eine besondere Bedeutung innerhalb des Gesamtfreiraumes der Stadt. Neben ihrer ästhetischen Funktion übernehmen sie auch Erlebnis-, Erholungs- und Identifikationsfunktionen. Im Stadtbezirk sind als Zielpunkte der Rahmer Wald, der Revierpark Wischlingen und das Dellwiger Bachtal zu nennen.

Kulturhistorisch bedeutsame Freiraumnutzungen und erlebniswirksame Relikte montanindustrieller Tätigkeit

Durch die Erhaltung der Zeugen der Stadtgeschichte und der Elemente der unterschiedlichen Landnutzungsphasen werden der Prozess der Stadtentwicklung visualisiert und der Wandel der Kulturlandschaft dokumentiert. Räumliche Schwerpunkte von kulturhistorisch bedeutsamen Freiraumnutzungen sind die Kokerei Hansa und der Bereich rund um Haus Westhusen sowie rund um Haus Dellwig. Im Stadtbezirk Huckarde befinden sich mit der Deponie Deusen und den östlich davon gelegenen Flotationsbecken der Zeche Hansa zwei erlebniswirksame Relikte der montanindustriellen Tätigkeit.

Entwicklungszonen von Fließgewässersystemen

Naturnahe Fließgewässer und deren natürliche Retentionsräume erfüllen sehr wichtige ökologische Ausgleichsfunktionen in diesem durch hohe Belastungen gekennzeichneten Verdichtungsraum. Neben ihrer bioökologischen Funktion sind sie bedeutend in ihrer Regenerationsfunktion für den Boden, das Grundwasserdargebot und das Siedlungsklima. Ein gut ausgeprägtes Fließgewässersystem mit ausreichend großen Uferzonen bildet das Rückgrat für ein übergreifendes Biotopverbundsystem.

Im Stadtbezirk Huckarde befinden sich diese Entwicklungszonen im Bereich Schmechtingsbach / Roßbach, Dellwiger Bach und Wideybach / Nettebach.

Pufferzonen für Kernbereiche des Biotop- und Artenschutzes

Der Verinselung von Lebensräumen für Tiere und Pflanzen und dem enormen Nutzungsdruck auf diese Räume kann nur durch die Entwicklung von Pufferzonen mit landschaftsverträglichen Nutzungen wie extensiver Landwirtschaft oder naturnahem Waldbau begegnet werden.

Im Stadtbezirk Huckarde liegen diese Pufferzonen nördlich des Naturschutzgebietes Hallerey, im Feuchtgebiet südlich der Ellinghauser Straße und im Bereich der Flotationsbecken



der ehemaligen Zeche Hansa.

Bahndämme und Bahnbegleitflächen als Biotopverbundelemente

Bahndämme haben als sogenanntes Sekundärbiotop für viele durch menschlichen Nutzungseinfluss aus ihren eigentlichen Lebensräumen verdrängte Arten an Bedeutung gewonnen. Hier stehen die Funktionen als Refugium und als Vernetzungselement im Vordergrund. Im Stadtbezirk Huckarde befinden sich räumliche Schwerpunkte dieses Funktionsthemas an der Bahnstrecke Dorstfeld - Mengede und Hauptbahnhof - Mengede. Bahnbegleitende schutzwürdige Biotope sind in der Nähe des Naturschutzgebietes Hallerey, am Roßbach und an der ehemaligen Kokerei Hansa zu finden.

2.11.2 Grünflächen

Der Stadtbezirk Huckarde ist flächenmäßig der kleinste Stadtbezirk, wenn man die Innenstadtbezirke ausnimmt. Der geringen Flächengröße stehen mehrere Erholungsschwerpunkte gegenüber, die stadtbezirksübergreifenden Charakter haben. Es sind dies

- der Revierpark Wischlingen,
- das Naherholungsgebiet Rahmer Wald sowie
- die zur Zeit im Ausbau befindliche Mountainbike-Arena auf der ehemaligen Abfalldeponie Huckarde.

Hier ist allerdings festzustellen, dass lediglich der Rahmer Wald als öffentliche Anlage anzusehen ist, und der Revierpark und die Mountainbike-Arena private Einrichtungen sind, für die teilweise Eintrittsgelder erhoben werden.

Der Stadtbezirk weist außer den genannten Freiflächen und den drei Friedhöfen kaum größere Grünflächen und landwirtschaftlich genutzte Flächen auf. Die Grünversorgung in dem dicht besiedelten Stadtbezirk ist aufgrund der städtebaulichen Barrieren (A 45 und mehrere Bahntrassen) in vier Bereiche aufgeteilt.

Beginnend mit dem westlichen Siedlungsraum ist festzustellen, dass hier bis auf die Grünanlage Wideybachtal und einige kleinere landwirtschaftlich genutzte Flächen im Siedlungsrandbereich keine öffentlichen Grünflächen vorhanden sind. Dieser Zustand wird durch den Ausbau der öffentlichen Grünfläche/Sportplatz im Bereich Am Bärenbruch gemildert. Der sich östlich anschließende Siedlungsraum mit den Ortsteilen Wischlingen und Jungferntal weist keine öffentlichen Grünflächen auf. Allerdings stehen mit dem Rahmer Wald zentral gelegene Erholungsflächen zur Verfügung.

Weiter östlich schließt sich der dicht besiedelte Stadtteil Huckarde an, der auch nur über zwei öffentliche Grünanlagen verfügt (Aspeystraße und Wengeplatz). Der daran anschließende Siedlungsraum Deusen hat keine öffentlichen Grünflächen, ist dafür aber nur locker besiedelt und hat noch einen großen Anteil landwirtschaftlich genutzter Fläche vorzuweisen, die im Zusammenhang mit dem den Stadtbezirk begrenzenden Dortmund-Ems-Kanal eine wichtige Erholungsfunktion erfüllt.

Zusammenfassend ist hier festzustellen, dass die vorhandenen Erholungsschwerpunkte aufgrund der städtebaulichen Barrieren nicht als Kompensation für die fehlenden wohnungsnahen, öffentlichen Grünflächen herangezogen werden können.

Die im Freiraumentwicklungsprogramm von 1984 vorgesehene Entwicklungsstand für öffentliche Grünflächen ist bislang nur zum Teil realisiert worden. Die stadtbezirksbezogene Anlage Aspeystraße ist vorhanden, die Grünanlage Wideybachtal ist zum Teil ausgebaut, die Grünanlage Bärenbruch ist in der Realisierung. Für den Bereich Jungferntal war die Erstellung eines Mehrzweckplatzes / Grünanlage vorgesehen, diese ist aber bislang nicht realisiert worden. Hier sind nunmehr konkurrierende Bauvorhaben vorgesehen, die eine Nutzung als öffentliche Grünanlage nur noch in geringem Umfang zulassen



Friedhöfe (kommunal und kirchlich)

Im Stadtbezirk Huckarde gibt es neben dem Bezirksfriedhof Huckarde, der westlich des Revierparks Wischlingen liegt, zwei weitere kleinere Friedhöfe in Kirchlinde und in Huckarde.

2.11.3 Wald

Der Rahmer Wald stellt einen wichtigen Erholungsbereich dar, der gleichzeitig eine hohe ökologische und klimatische Funktion hat. Er stellt die größte Waldfläche im Stadtbezirk dar. Kleinere Waldflächen befinden sich westlich der A 45 in Kirchlinde, entlang der Schnellstraßen und nördlich der Deponie Deusen (Huckarde).

2.11.4 Gewässer

1994 ist für die Umgestaltung der Nettebachzuflüsse vom Arbeitskreis IBA-Emscherpark Grünzug F ein Konzept in Auftrag gegeben worden, das durch das Ökologieprogramm Emscher-Lippe finanziert wurde. Das Konzept beinhaltete die dreizehn Zuläufe des Nettebachs. Davon liegen im Stadtbezirk Huckarde der Wideybach, Heckelbecke, Mühlenbach, Rahmer Waldbach, Spechtgraben und Westhusener Schloßgraben. Mit dem Mühlenbach, dessen Oberlauf auf Castrop-Rauxeler Gebiet verläuft, wurde 1996 beispielhaft begonnen. Er wurde stadtübergreifend naturnah umgestaltet. Angrenzende landwirtschaftlich genutzte Flächen konnten angekauft werden, so dass durch eine Extensivierung der Nutzung der Nährstoff- und Pestizideintrag in das Gewässer verringert werden konnte. Heute zeigen sich alle dreizehn Zuläufe des Nettebachs als naturnahe Bäche. Abwassereinleitungen wurden beseitigt und die Bäche führen nur noch sauberes Oberflächen- und Grundwasser. Ihre ursprüngliche Dynamik wurde wieder hergestellt, so dass sie im Frühjahr über die Ufer treten und im Sommer mal trocken fallen können.

Die Emschergenossenschaft hat mit den Planungen zum ökologischen Umbau des Nettebachs mit Wideybach (Unterlauf) und Zechengraben (Mengede) begonnen.

Zurzeit läuft der Umbau des Roßbaches durch die Emschergenossenschaft. Es wurde mit der Verlegung der Abwasserrohre begonnen.

Der Aalbach hatte zuletzt nur noch Abwasser geführt, so dass an eine Trennung von Schmutz- und Reinwasser nicht mehr möglich war. Folgerichtig ist er komplett verrohrt worden und hat jetzt ein „grünes Dach“, auf dem ein Fuß- und Radweg verläuft. Er verbindet den Dortmund-Ems-Kanal mit der Emscher.

Der Kreyenbach in Deusen lag zunächst in der Zuständigkeit der Emschergenossenschaft, bis es in die der Stadt Dortmund übertragen wurde. Auch er wird ökologisch umgestaltet.

Im Südwesten des Ortsteils Deusen ist die Kläranlage Dortmund-Nord gebaut worden, die das Wasser der Emscher klärt. Sie war eine wesentliche Voraussetzung für den ökologischen Umbau des Emscherhauptlaufs nördlich von Deusen.

2.11.5 Natur- und Landschaftsschutz

Über den Landschaftsplan Dortmund-Mitte, der seit 1996 rechtskräftig ist, sind zwei Naturschutzgebiete (NSG) sowie sieben Landschaftsschutzgebiete im Stadtbezirk Huckarde festgesetzt. Im Südwesten des Stadtbezirks befindet sich eine Teilfläche des Dellwiger Bachtals. Es tangiert im Süden von Kirchlinde den Stadtbezirk. Der Dellwiger Bach fließt bald darauf auf dem Gebiet von Lütgendortmund in den Roßbach.

Das NSG Dellwiger Bachtal umfasst die Wald- und Feuchtgebiete des Bachtals. Das Gebiet weist ein vielfältiges Angebot unterschiedlicher Habitatstrukturen auf, die in ihrer Gesamtheit und ihrer räumlichen Verknüpfung einen Biotopkomplex von besonderer Bedeutung für wildlebende Tierarten darstellen. Das Tal ist geprägt durch seinen ausgedehnten, fingerför-



mig zerlappten Waldbestand, in welchem sich mehrere Quellbäche zum Dellwiger Bach vereinen, der nach Osten eine offene Senke mit sumpfiger Vegetation durchfließt. Ergänzt wird dieser Biotopkomplex durch zahlreiche Vernässungsbereiche, Tümpel und Teiche sowie durch die Ruderalflächen einer alten Halde der ehemaligen Zeche Zollern. Entsprechend gehört das Gebiet zu den wertvollsten Lebensräumen für Amphibien und Reptilien im Dortmunder Westen. Für viele Vogelarten gehört der gut strukturierte Waldbereich mit vereinzelt Althölzern sowie der hohe Randlinieneffekt des zerlappten Gebietes zu offenen Bereichen zum entscheidenden Habitatangebot.

Am Revierpark Wischlingen liegt eine Teilfläche des NSG Hallerey auf dem Gebiet des Stadtbezirks, das sich auf dem Gebiet der Innenstadt-West fortsetzt. Das insgesamt rund 76 Hektar große Gebiet umfasst ein Bergsenkungsgebiet, das durch eine größere Wasserfläche mit Verlandungszonen und angrenzenden Feuchtwiesenbereichen geprägt wird. Hinzu kommen mehrere Regenrückhaltebecken der Emschergenossenschaft (auf Huckarder Gebiet) sowie eine Bergehalde im Südosten. Die hohe Artenvielfalt an Vögeln mit vielen seltenen Arten ist ein Indikator für die gute Strukturausprägung des Raumes. Das Gebiet besitzt landesweite Bedeutung als Durchzugsgebiet für Wasservögel. Das Vorkommen zahlreicher seltener Pflanzenarten ist ebenfalls belegt. Das NSG liegt relativ isoliert zwischen den Bauungskernen von Dorstfeld, Marten und Huckarde und wird von Verkehrsstrassen eingeschlossen.

Es gibt im Stadtbezirk insgesamt sieben Landschaftsschutzgebiete (LSG), die ganz oder nur teilweise im Stadtbezirk Huckarde liegen. Das LSG Dellwig (insgesamt rund 156 Hektar) hat eine Puffer- und Biotopergänzungsfunktion für das NSG Dellwiger Bach. Das LSG Marten-Olleroh (rund 39 Hektar) hat die gleiche Bedeutung für das NSG Hallerey, für das auch das LSG Revierpark Wischlingen (35 Hektar) von dieser Bedeutung ist. Darüber hinaus ist es wichtig wegen seiner Klimafunktion, seiner Erholungsfunktion und insbesondere nördlich der OWilla als Lebensraum für schutzwürdige Amphibien. Der Teich am Roßbach wurde als Geschützter Landschaftsbestandteil festgesetzt.

Im Westen von Kirchlinde liegt der östliche Teil des LSG Westrich, das neben seiner Klimafunktion auch Funktionen für die extensive siedlungsnahe Erholung und als Puffer und Biotopergänzung übernimmt. Innerhalb dieses LSG befindet sich ein Waldsiepen mit Bachlauf und zwei Teichen, der als Geschützter Landschaftsbestandteil festgesetzt ist. Südlich des LSG schließt sich das Wideybachtal an, das mit seinen ausgedehnten Hochstaudenfluren, Seggenbeständen, alten Weiden und Kopfbäumen ebenfalls ein Geschützter Landschaftsbestandteil ist.

Nördlich von Kirchlinde befindet sich das LSG Kirchlinde-Rahm (52 Hektar), das eine größere Waldfläche und die Gewässerläufe von Wideybach, Mühlenbach und Heckelbecke umfasst.

Das LSG Huckarde ist mit rund 149 Hektar das größte im Stadtbezirk und liegt komplett auf Huckarder Gebiet. Es umfasst den größten zusammenhängenden Laubwaldkomplex auf dem Gebiet des Landschaftsplanes Dortmund-Mitte. Das Waldgebiet wird von kleineren Gartenflächen und einer Bahnlinie unterbrochen. Innerhalb des Waldes liegen Waldtümpel und kleinere Fließgewässer. Neben seiner Bedeutung als Lebensraum für zum Teil seltene Tiere und Pflanzen ist es wegen seiner Immissions- und Klimaschutzfunktion, seiner Erholungsfunktion und wegen seiner Vielfalt und Schönheit des Landschaftsbildes schutzwürdig.

Zwischen Emscher und Dortmund-Ems-Kanal liegt das LSG Deusen-Ellinghausen, das rund 123 Hektar groß ist. Es umfasst im Norden einen stärker grundwasserbeeinflussten Lebensraum mit Bach- und Grabensystemen. Im südlichen Bereich handelt es sich um einen überwiegend ackerbaulich genutzten Landschaftsraum mit einzelnen Hoflagen und Grabensystemen. Die strukturelle Vielfalt der bäuerlichen Siedlung entlang der Deusener Straße mit Hof- und Gartenanlagen und kleineren Grünlandbereichen ist unter anderem schutzwürdig. Im Süden schließt sich mit dem ökologischen wertvollen Gebiet der Flotationsteiche ein Geschützter Landschaftsbestandteil an.



Die ausgewiesenen Schutzgebiete sind in der Karte 4 dargestellt.

2.11.6 Lärm und Lufthygiene

• Lärm

Da derzeit keine (geeigneten) flächendeckenden Informationen über die Lärmbelastung der Bürger in der Stadt Dortmund vorliegen, wird die Situation hier lediglich grob beschrieben.

Im Stadtbezirk Huckarde verlaufen einige Straßen, auf denen täglich mehr als 10.000 Kfz fahren. Insbesondere befinden sich auch Abschnitte der Autobahn A 45 mit einer Belastung von mehr als 50.000 Kfz pro Tag im Stadtbezirk. Daneben existieren Schienenwege für Regionalverkehr sowie für die Stadtbahn und den Schienengüterverkehr. Diese Verkehrswege tangieren bzw. durchschneiden auch schutzwürdige Wohnbereiche, so dass Ihre Emissionen erhebliche Belastungen für die Bürger darstellen können.

Die wenigen im Stadtbezirk ansässigen Gewerbe- und Industriebetriebe verursachen Emissionen, die nur in wenigen Fällen angrenzende Wohngebiete belasten können. Die in den benachbarten Stadtbezirken liegenden Bereiche des Hafens mit industriellen Nutzungen könnten jedoch auch Belastungen für die Wohnbereiche im Ortsteil Deusen hervorrufen. Daher werden emittierende Betriebe, die sich im Bereich des Hafens und auf der Halde Elinghausen neu ansiedeln wollen, Auflagen des Lärmschutzes zu erfüllen haben.

Im Stadtbezirk befinden sich mehrere Sport- und Freizeitanlagen, die aufgrund ihrer Nähe zu den Wohnbereichen je nach Nutzungsintensität ebenfalls Lärmbelastungen hervorrufen können.

Ein Rückgang des Verkehrs und damit der verkehrsbedingten Lärmbelastungen ist nicht zu erwarten. Allerdings konnte die Situation im nördlichen Huckarde durch die Verlegung der Huckarder Allee verbessert werden. Die Lärmsituation wird sich durch das Zurückfahren der industriellen Produktion und dem Ausbleiben der damit verbundenen Emissionen und der Entwicklung der Produktionstechnik verbessern.

Weiterhin laufen Arbeiten, um die Lärmsituation im Stadtgebiet detaillierter zu ermitteln. Auf dieser Basis sollen an den Brennpunkten Maßnahmen zur Verringerung der Lärmbelastung und damit zur Attraktivierung der Stadt als Wohnstandort entwickelt werden. Die Lärmbelastung wird auch im Bearbeitungsprozess des Masterplans Verkehr Berücksichtigung finden.

• Luft

Auch hinsichtlich der Luftbelastung liegen keine räumlich differenzierten Informationen vor. Im wesentlichen durch technische Maßnahmen an Großanlagen und an den Kraftfahrzeugen ist es in den letzten 10 Jahren zu einem erheblichen Rückgang der Luftschadstoffbelastung in ganz Nordrhein-Westfalen gekommen. Luftschadstoffkonzentrationen, die gängige nationale Grenzwerte überschreiten, sind daher auch im Stadtbezirk Huckarde nicht zu erwarten. Durch Richtlinien der EU zur Lufthygiene, die noch in nationales Recht umgesetzt werden müssen, werden zukünftig neue Grenzwerte eingeführt. Die Einhaltung dieser Grenzwerte wird wahrscheinlich nicht flächendeckend gelingen. Im Nahbereich stark befahrener Straßen (siehe Ausführungen zum Lärm) ist mit Überschreitungen und daraus resultierendem Handlungsbedarf zu rechnen.

2.11.7 Klima

Die relativ offenen Bereiche entlang der Bahntrassen dienen als Belüftungsbahnen für die Dortmunder Innenstadt. Diese Belüpfungsfunktion ist zwingend zu erhalten, das heißt eine Bebauung der trassenparallelen Bereiche ist aus klimatischen Gründen abzulehnen.



Die im erweiterten Nahbereich der Siedlungsschwerpunkte gelegenen Freiräume sind für die besiedelten Bereiche als Ausgleichsräume besonders wichtig. Eine Entwicklung dieser Fläche darf nur mit großer Sorgfalt erfolgen.

Detailliertere Angaben können nur auf Basis konkreter Planungen gemacht werden.

2.12. Übergeordnete Projekte

2.12.1 Fluss Stadt Land

Das interkommunale Projekt „Fluss Stadt Land“ existiert seit 1999. Es ist ein Zusammenschluss von 17 Städten und zwei Kreisen, die sich bei der Landesregierung für die Durchführung der REGIONALE - Kultur- und Naturräume in Nordrhein-Westfalen beworben haben. Der Zuschlag blieb aus, doch läuft das Projekt unter dem Zusatztitel „Regionale Initiative“ ähnlich zwei weiterer Bewerberregionen im Ruhrgebiet mit Unterstützung des Landes weiter.

In Dortmund hat das Projekt mehrere Paten. Den Anfang machte das „Projektbuch Deusen“ 1992, dessen Auslöser die anstehenden Maßnahmen an Emscher und Kläranlage waren. Unter den Titeln „Stadttraum am Wasser“ und „Erlebnisraum Wasser“ wurde danach erstmals 1996/97 das Gewässerpaar Emscher und Dortmund-Ems-Kanal als Raum für die Stadtentwicklung thematisiert. Die nördlich angrenzenden Städte mit ähnlichen Ideen zu diesem Raum entlang der Gewässer formierten sich gemeinsam mit Dortmund zum Projekt „Canale Regionale“ (1998). Ein wichtiger Pate für die Entwicklung war und ist die Internationale Bauausstellung Emscherpark, die das grenzübergreifende Arbeiten in ihren Regionalen Grünzügen eingeübt hat. Auf diesen Netzwerken konnte aufgebaut werden.

Fluss Stadt Land konzentriert sich in Dortmund auf die attraktive Entwicklung der Gewässer Dortmund-Ems-Kanal und Emscher. Im Stadtbezirk Huckarde ist in diesem Kontext das Projekt Brückenschlag Freizeit- und Sportpark Fredenbaum von Bedeutung, das eine Erweiterung der Nutzungen im Fredenbaumpark auf die andere Kanalseite zum Ziel hat. Zur Ausgestaltung eines attraktiven Freizeitangebots am Kanal ist an eine Kanalaufweitung mit einer offenen Badestelle gedacht.

Die Sommermonate des Jahres 2003 werden für eine Auftaktpräsentation in der Region Fluss Stadt Land genutzt, die die laufenden und zukünftige Projekte zeigen wird. Für die Konzeption wird die Verwaltung eine Vorlage erarbeiten, aus der die Details hervorgehen.

2.12.2 Emscher Landschaftspark

Der Emscher - Landschaftspark ist im Jahre 1990 als regionales Programm und verbindendes Leitprojekt der Internationalen Bauausstellung Emscherpark gestartet und in zahlreichen kleinen sowie großen Projekten umgesetzt worden. Es wurde damit ein substanzieller Neuanfang für die Landschafts- und Stadtentwicklung im Ruhrgebiet eingeleitet.

Im Stadtbezirk Huckarde ist im Rahmen der IBA unter dem Titel „Freizeitachse Dortmund-Ems-Kanal“ der westliche Uferweg des Dortmund-Ems-Kanals zu einer Fuß- und Radwegeverbindung mit begleitenden Baumpflanzungen und künstlerisch gestalteten Rastplätzen („Uferorten“) ausgebaut worden. Hier verläuft heute der Fernradwanderweg Dortmund - Nordsee, der stark frequentiert wird. Auf dem Gelände der Kokerei Hansa (siehe 2.12.3) als Anker der Route der Industriekultur sind die drei Bauabschnitte des Erlebnispfades Natur und Technik fertig gestellt worden.

Unter dem Titel „Entwicklung des Emscherumfeldes“ ist der Emscher Park Weg Dortmund



aus- und neugebaut worden. Dabei sind die Emscher Betriebswege abschnittsweise geöffnet worden. Die Zuläufe des Nettebachs sind unter dem Titel „Ökologische Umgestaltung von Fließgewässersystemen“ gestaltet worden. Die Deponie Huckarde ist als Bestandteil des „Haldendreiecks“ im Grünzug F im südlichen Bereich anhand eines Grünkonzepts gestaltet worden.

Die Landesregierung hat inzwischen einen Aufruf an die 17 Kommunen der IBA-Region gerichtet, dieses Leitprojekt durch Fortführung der im IBA-Zeitraum eingeleiteten Maßnahmen und durch Entwicklung neuer Projekte in einem nachhaltigen Planungsprozess weiter zu verfolgen. Zur Unterstützung dieses Prozesses stellt das Land umfangreiche Fördermittel bereit, um die Kommunen in die Lage zu versetzen, Projekte im Emscher – Landschaftspark zu realisieren. Diesem Aufruf folgend hat das Planungs- und Umweltdezernat in abgestufter Realisierungspriorität sowohl aus der IBA erwachsene Projekte bestätigt als auch neue definiert und die Konzeption als Voraussetzung für die Akquisition von Fördermitteln des Landes und der Europäischen Union für die Stadt Dortmund angemeldet.

Dortmund verfügt mit den beiden Phoenix-Flächen in Hörde sowie der Kokerei Hansa in Huckarde, dem Lanstroper Ei in Scharnhorst und anderen Zeitzeugen der Industrialisierung über teilweise überregional bedeutsame industrie- und kulturhistorisch wertvolle Potenziale, die oftmals den Charakter von Landmarken aufweisen. Im Stadtbezirk Huckarde ist der ehemalige Gasometer der Kokerei Hansa eine dieser weithin sichtbaren Landmarken. Teilweise eng verknüpft mit dem Aspekt Industriekultur ist der gesamte Bereich „Freizeit und regionaler Tourismus“ als weiteres Handlungsfeld zu betrachten.

Der Rat der Stadt Dortmund hat der von der Verwaltung vorgelegten Konzeption zum Emscher Landschaftspark 2010 am 20.12.2001 zugestimmt und die Verwaltung beauftragt, die darin enthaltenen Projekte mit dem Ziel einer Realisierung bis 2010 zu konkretisieren und umzusetzen.

2.12.3 Kokerei Hansa

Die Kokerei Hansa ist die letzte erhaltene Zentralkokerei im Ruhrgebiet aus der Zeit von 1920 bis 1930. Mit rund 9.000 Beschäftigten waren Zeche und Kokerei Arbeits- und Lebensmittelpunkt von Huckarde. Nach Stilllegung der Zeche 1980 und der Kokerei 1992 unterliegt der Standort einem ständigen Wandel.

Als eines von neun Objekten ist die Kokerei Hansa von der Ruhrkohle AG in die Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur eingebracht worden. Hier befindet sich seit 1998 auch der Sitz der Stiftungsgeschäftsstelle. Die Stiftung hat zur Aufgabe, in enger Zusammenarbeit mit der Stadt Dortmund die Kokerei Hansa zu erhalten, wissenschaftlich zu dokumentieren und sie für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Seit 1992 steht der Kernbereich der Kokerei von 1927 unter Denkmalschutz, der durch den Architekten Helmut von Stegemann und Stein im Stil der „traditionellen Moderne“ errichtet wurde. Aufgrund des besonderen Erlebniswertes ihrer Struktur und Baukörper sowie zur vollständigen Dokumentation des Produktionsablaufes sollen weitere Teile der Kokerei erhalten bleiben.

Im Rahmen der IBA Emscherpark wurde die Kokerei als Ankerpunkt der Route der Industriekultur und der Route der Industrienatur ausgewiesen. Als ein erster Schritt zur Öffnung und Erschließung wurde mit dem Bau eines Erlebnispfades Natur und Technik begonnen. Die drei Pfade sind heute fertig gestellt. Seit 1999 finden regelmäßig Führungen statt, die auf große Resonanz stoßen. Den Besuchern werden auf Stegen in verschiedenen Ebenen Einblicke und Überblicke der Großskulptur Kokerei geboten, die auch auf das Dach der Koks-ofenbatterie führen. Gestaltete Eingangsplätze bieten den Besuchern die Entrees in das Gelände. Die Realisierung des Erlebnispfades wurde mit Unterstützung des Landes (90%-Förderung aus ÖPEL) und der Stadt Dortmund (WBF-Dortmund) finanziert.



Zur Entwicklung eines langfristigen Leitkonzeptes wurde im Herbst 1999 durch den Lenkungskreis der Kokerei Hansa eine Planungswerkstatt durchgeführt. Aufgabe der drei Teams aus Architekten und Landschaftsarchitekten war es, eine Perspektive für den Standort aufzuzeigen, die eine zeitliche Brücke schlägt zwischen der industriellen Vergangenheit und der Zukunft sowie eine funktionale Brücke zum Stadtteil Huckarde und den umgebenden Freiräumen. Zur inhaltlichen und räumlichen Konkretisierung der Werkstattergebnisse sowie zur Zusammenführung der bisherigen Zielvorstellungen, Aktivitäten und Projekte wurde das Siegerteam mit der Erarbeitung eines Masterplans beauftragt. Dieser hat drei Entwicklungsbereiche herausgearbeitet, die sich gegenseitig ergänzen. Das Reservat „Wildnis“ umfasst den denkmalgeschützten Kernbereich innerhalb der Ringstraße. Das „Neubauareal“ zwischen Kernbereich und dem Stadtteil Huckarde als Raum für innovative Dienstleistungs- und Produktionsbetriebe. Die Parkzone „Hansa-Park“, die die vorgenannten Zonen einbindet und die räumliche Brücke schlägt zwischen dem Stadtteil, der Deponie und der freien Landschaft im Norden der Kokerei. Hier befindet sich der Gasometer als weithin sichtbares Merkzeichen der Kokerei sowie der Erlebnispfad Natur und Technik.

Im Sommer 2000 wurde eine Lichtwerkstatt mit fünf Künstlerteams durchgeführt. Der prämierte Werkstattbeitrag sieht eine zurückhaltende Lichtinszenierung des Ortes vor, der in seiner morphologischen Ausformung hervorgehoben wird.

Das ehemalige Waschkauen- und Sozialgebäude wurde mit Mitteln des Landes und der Stiftung für eine Büronutzung, Sozialräume und einen Empfangs- und Informationsraum für Besucher hergerichtet. Die ehemalige Zentralwerkstatt wird weiterhin als Werkstatt genutzt. Die Umbaumaßnahmen wurden durch der Stiftung zugeordnete Mitarbeiter der Ruhrkohle AG im Rahmen einer vom Arbeitsamt geförderten Qualifizierungsmaßnahme zwischen 1998 und 2000 durchgeführt.

Die ehemaligen Betriebsfläche der Kokerei Hansa wurde im Rahmen der Beendigung der Bergaufsicht umfassend untersucht. Die Gefährdungsabschätzung kam zu dem Ergebnis, dass im tieferen Untergrund massive Kontaminationen des Bodens durch kokereitypische Schadstoffe (Benzol, PAK ...) vorliegen. Der obere Grundwasserhorizont zeigt sich lokal belastet. Der Eintrag von verunreinigten Sickerwässern in die vorhandene, defekte Betriebskanalisation wurde nachgewiesen. Eine relevante Schadstoffbelastung der tieferen Grundwasserstockwerke liegt nicht vor.

Die Ansätze für ein Sanierungskonzept legen die derzeit existierende Nutzungen als Industriedenkmal zugrunde. Überlegungen in Richtung auf gewerbliche Erweiterungsflächen oder die Realisierung von Neubauarealen wird von den Grundstückseigentümern nicht weiter verfolgt. Demzufolge sehen die Sanierungsansätze eine lokale Dekontaminierung von „hot spots“ sowie Maßnahmen zur Unterbindung des Direktkontaktes (Bodenabdeckung) vor. Hinsichtlich der Grundwasser- und Sickerwasserverunreinigung wird das Sanierungskonzept eine Dränierung, Reinigung und Ableitung der Wässer enthalten. Das Grundwassermonitoring wird fortgesetzt.

Das abschließende Sanierungskonzept wird im Frühjahr 2003 vorliegen. Die notwendige Sanierungs- und Ausführungsplanung erfolgt im Sommer 2003. Nach Abbruch der von der Stiftung für Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur nicht benötigten Gebäude und Anlagenteile werden die Sicherungs- und Dekontaminierungsmaßnahmen voraussichtlich 2004 realisiert.

2.12.4 Umbau des Emschersystems

Der ökologische Umbau der Emscher und ihrer Nebenläufe erfordert die Trennung des Schmutz- und Reinwassers und setzt den Bau von Abwasseranlagen (Kläranlage, Parallelsammler, Regenwasserbehandlungsanlagen) voraus. Mit dem Bau dieser Anlagen wurde in Teilbereichen des Einzugsgebietes der Emscher bereits begonnen. Für den Stadtbezirk Huckarde war die Fertigstellung der Kläranlage Dortmund Nord in Deusen von Bedeutung,



da mit ihr ein Teil der Geruchsbelästigung der Vergangenheit angehörte. Auch der ökologische Umbau der Nebenläufe wie des Herrentheyer Bachs hat zu einer spürbaren Entlastung des Hauptlaufes geführt. Für den Abschnitt der Emscher zwischen dieser Kläranlage und der Mündung in den Rhein werden seit einigen Jahren Szenarien der Emschergenossenschaft diskutiert, die die Stadtentwicklung von Anfang an mit einbeziehen.

Die Emschergenossenschaft hat einen Masterplan „emscher:zukunfft“ in Auftrag gegeben, der bis Ende 2004 fertig gestellt werden soll. Es werden 13 Planungsabschnitte für den Gesamtlauf gebildet, von denen der Abschnitt 1 von der Kläranlage Deusen bis zu Stadtgrenze Castrop-Rauxel für den Stadtbezirk Huckarde relevant ist. Die Umsetzung des Masterplanes soll bis zum Jahr 2025 erfolgen. Zurzeit wird die Auslobung eines europaweiten Wettbewerbs für Freiraumplanung und Städtebau vorbereitet. Im Wettbewerb sollen in drei festgelegten Bereichen Ideen für die Entwicklung des Integrations- und Komplementärbereiches der Emscher erarbeitet werden, in denen Fragen der Biotopvernetzung, Heranführung von Siedlungsstrukturen an die Emscher, Schaffung neuer Naherholungsmöglichkeiten, Identifikationsobjekte, Promenaden und andere gelöst werden. Diese sollen auf weitere Räume an der Emscher übertragbar sein. Der erste dieser drei Beispielbereiche liegt in Mengede und umfasst in etwa den Abschnitt zwischen L 609 und Stadtgrenze zu Castrop-Rauxel. Die ausgewählten Teilnehmerbüros beginnen im März 2003 mit ihrer Arbeit. Die Jury-Sitzung wird im Mai 2003 stattfinden. Die Ergebnisse sollen im Sommer veröffentlicht werden. Ziel ist es, für die gesamte Emscher bis 2004 Planungen zu erarbeiten, die auf den Ergebnissen des Wettbewerbes fußen.

Die Emscher besitzt aufgrund ihrer Lage im Stadtgebiet ein ungewöhnlich hohes Entwicklungspotenzial als siedlungsgliederndes und stadtgestalterisches Element. Mit dem Umbau der Emscher werden Chancen eröffnet, die „Zentrumsorientierten Grünverbindungen“ im Radial-Konzentrischen Freiraummodell mit den „Stadtrandorientierten Grünverbindungen“ zu verknüpfen. Damit wird eine Durchgängigkeit des Fuß- und Radwegesystems erreicht. Aufgrund der Nähe zu verdichteten Wohnbereichen wird die Emscheraue eine wichtige Funktion für die wohnungsnahe Freiraumversorgung erfüllen. Gleichzeitig wird durch eine ökologische Aufwertung des Emscherumfeldes die Entwicklung eines Biotopverbundsystems voran getrieben. Die Emscheraue wird nach dem ökologischen Umbau des Emschersystems das Rückgrat eines durchgängigen Biotopverbundsystems werden.

2.12.5 Stadtbezirksmarketing

Im Jahr 2000 hat die Stadt Dortmund den Prozess des Stadtbezirksmarketings ins Leben gerufen, bei dem Bürger, Handel, Politik und Verwaltung gemeinsam die Stadtteilentwicklung vorantreiben sollten. Ziel des Prozesses ist die Erhöhung der Attraktivität, die bessere Identifizierung mit dem eigenen Stadtbezirk und die Initiierung von Projekten durch direkte und intensive Beteiligung.

Das Projekt, das vom Land unterstützt wurde, läuft jetzt aus. Um das Engagement in den zehn beteiligten Bezirken aber nicht zu beenden, soll die Stadt sich an dem neuen Verein beteiligen. Über 900 Menschen haben sich im zweiten Quartal 2002 an der Arbeit des Stadtbezirksmarketings beteiligt. Beteiligt haben sich unter anderem die ortsansässigen Einzelhändler, um die Leute wieder in die Stadtbezirke zum Einkaufen zu locken.

In Huckarde gab und gibt es ein aktives Stadtbezirksmarketing, das am Anfang in Bürgerforen, Werkstattgesprächen und Arbeitskreisen typische Aspekte des Stadtbezirks betrachtet und gemeinsam neu bewertet hat. Auf der Grundlage der ermittelten Stärken und Schwächen sind Handlungsfelder mit besonderen Potenzialen im Sinne einer Profilierung und Stärkung des Stadtbezirks entwickelt worden. Die Orientierungspunkte für geeignete Maßnahmen sind ermittelt worden und schließlich wurden konkrete Entwicklungsziele herausgearbeitet. Die daraus abgeleitete Profilierungsstrategie lautet: „Attraktives Leben und Wohnen im Grünen - Huckarde, ein Stadtbezirk für Dortmund“. Auf der Projektmesse am 30.09.2002 sind die entwickelten Ideen und Projekte vorgestellt worden.



3. Potenzialflächenanalyse im Stadtbezirk

3.1. Ermittlung der Potenzialflächen

Der vorangestellte Analyseteil stellt eine umfassende Beschreibung der Struktur des Stadtbezirkes dar. Da das Stadtbezirksentwicklungskonzept auch als Grundlage der Flächennutzungsplanung dienen soll, müssen bei der Abgrenzung und Bewertung von Flächenpotenzialen auch gesamtstädtische Raumansprüche (Verkehr, Freiraum, Infrastrukturen usw.), miteinbezogen werden. Dementsprechend ist eine Flächenbetrachtung erforderlich, die eine bereits beabsichtigte und schon planerisch gesicherte Entwicklung, aber auch zukünftige Ansprüche und Zielsetzungen beinhaltet, um diese untereinander abzugleichen und Flächen aufzuzeigen, die diesen Ansprüchen genügen. Im Rahmen der Entwurfserarbeitung für das Stadtbezirksentwicklungskonzept werden die derzeit bekannten Flächenpotenziale, die einer neuen Nutzung zugeführt werden sollen, zusammenfassend dargestellt und bewertet. Ob und in welchem Maße über die hier dargestellten Flächenpotenziale hinaus weitere Flächen für eine bauliche oder freiraumbezogene Nutzung geeignet sind und vorgeschlagen werden, wird im Rahmen des laufenden Verfahrens zur Aufstellung des Flächennutzungsplans erfolgen.

Um bei der Erarbeitung des Stadtbezirksentwicklungskonzeptes Entwicklungspotenziale zu ermitteln, ist es erforderlich, den Blick auf die Flächen zu richten, die städtebauliche Entwicklungschancen aufweisen und die bereits z.T. öffentlich diskutiert worden sind. Als Potenziale werden dabei nur solche Flächen dargestellt, die mindestens eine Größenordnung von einem Hektar aufweisen, so dass z. B. bei einer Wohnnutzung in aufgelockerter Bauweise etwa 30 Wohneinheiten realisiert werden könnten. Die Angaben zu den realisierbaren Wohneinheiten gehen, wenn nicht anders dargestellt, davon aus, dass auf den Potenzialflächen eine aufgelockerte Bauweise realisiert werden soll, bei der etwa 25 bis 30 Wohneinheiten auf einem Hektar umgesetzt werden können. Bei der Darstellung werden folgende Flächenpotenziale dargestellt:

- Flächen innerhalb rechtskräftiger Bebauungspläne, in denen die planungsrechtlich zulässigen Möglichkeiten bislang nicht voll ausgenutzt werden,
- Flächenpotenziale in im Aufstellungsverfahren befindlichen Bebauungsplänen,
- bislang planungsrechtlich nicht umgesetzte Flächen aus den `2000-er` und `5000-er` Wohnungsbauprogrammen,

Exkurs: 2000er und 5000er Programm:

Potenzialflächen, die als Flächen aus dem 2000er und 5000er Programm im Rahmen des Integrierten Stadtbezirksentwicklungskonzeptes aufgeführt werden, resultieren aus planerischen Untersuchungen in den 90er Jahren. Durch die Identifizierung neuer Baulandkapazitäten sollte auf der Grundlage von Ratsbeschlüssen ein umfangreiches Bündel differenzierter Zielsetzungen erreicht werden:

- Abminderung der Abwanderungstendenzen ins Umland insbesondere im Bereich Einfamilienhausbau,
- Erhalt von „Steuerbürgern“ (Stadtfiskalische Gründe),
- Baulandpreisdämpfung durch erhöhtes Baulandangebot,
- Arbeitsplatzerhaltung in der Bauindustrie

In diesem Zusammenhang hat der Rat beschlossen, dass die Planungsverwaltung Planrecht für mindestens 2.000 WE/Jahr zu schaffen hat (ursprgl. 2000er Programm) bzw. in den nächsten 5 Jahren (ab 1998) 1.000 WE pro Jahr planungsrechtlich zu entwickeln und zu vermarkten sind (5000er Programm). Dabei sollen die WE vorwiegend auf städtischen Grundstücken bzw. auf Grundstücken, die die Stadt zu günstigen Konditionen erwerben kann, geschaffen werden. Hierfür wird ein städtisches Sondervermögen eingerichtet. Mit dem Programm soll der wirtschaftliche Gewinn aus der Differenz zwischen Bauland- und Entstehungskosten für städtische Entwicklungen genutzt werden. Im Jahr 2001 wurden beide Programme als Wohnungsbauentwicklungsprogramm zusammengeführt.



- optimierbare Potenziale von Nutzflächen, die unter- oder fehlgenutzt sind sowie konvertierbare Flächen, die derzeit brach liegen, die umgewandelt und neu genutzt werden können, z.B. Gewerbe- und Industriebrachen, Flächenreserven auf bestehenden Gewerbegrundstücken, ungenutzte Bahnflächen,
- sonstige Flächen, für die Entwicklungsabsichten bestehen,
- Flächen, die für die Entwicklung des Freiraums und der Umwelt zur Umsetzung übergeordneter Zielsetzungen und Programme von Bedeutung sind.

Die ermittelten Potenzialflächen im Stadtbezirk werden aufgelistet, beschrieben (Kurzdarstellung und Charakterisierung) und in einer Karte dargestellt (Karte 3). Diese Karte bietet eine Übersicht über alle Potenzialflächen, unabhängig von ihrer möglichen Nutzung.

Im Weiteren werden bestehende und planerisch erkennbare Flächenansprüche aus Sicht der Gesamtstadt sowie aus sektoraler Sicht (Wohnen, Wirtschaft, Infrastruktur, Freiraum etc.) benannt (Kap. 4), um im Kapitel 5 Nutzungsempfehlungen unter Beachtung der bekannten Flächenansprüchen zu entwickeln. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt (Dez. 2002) sind die Flächenansprüche für Wohnen, Gewerbe, Verkehr und Freiraum noch nicht abschließend bekannt, da die notwendigen Bedarfsuntersuchungen noch nicht abgeschlossen und abgestimmt sind. Hierzu ist auf die Masterpläne und Nachfrageanalysen zu verweisen.

Für diesen Arbeitsschritt ist eine gesamtstädtische Betrachtung erforderlich. Bevor dieser Schritt nicht erfolgt ist, können auch für die Stadtbezirke keine Größenordnungen für die Notwendigkeit künftiger Flächeninanspruchnahme aufgezeigt werden. Aus diesem Grund wird zu diesem Zeitpunkt eine über die bekannten Flächen hinausgehende Wohnbauflächenanalyse zunächst zurückgestellt.

Das vorläufige Ergebnis ist ein Flächenkonzeptentwurf für die Entwicklung des Stadtbezirkes (Karte 5: Zielkonzept), der all die Flächen berücksichtigt, für die gegenwärtig kein Planungsrecht existiert und auch kein B-Planaufstellungsverfahren läuft.

3.2. Beschreibung der Potenzialflächen

Zu den aufgeführten Entwicklungsbereichen gehören Flächen, die den genannten Potenzialkategorien entsprechen. Die Flächen werden im Hinblick auf ihre potenzielle Eignung und - soweit bekannt - mit den bereits beabsichtigten Entwicklungen kurz beschrieben.

Die hier beschriebenen Flächen sind in Karte 3 und 5 als Flächen mit den dazugehörigen Nummern gekennzeichnet. Innerhalb der Ressorts läuft die Nummerierung dabei von Westen (Kirchlinde) nach Osten (Deusen).

• Flächen für Wohnen

Rechtsverbindliche Bebauungspläne:

Kirchlinde - Littgenloh (Hu 115/2)

(1)

In diesem Gebiet befindet sich entsprechend den Festsetzungen des Bebauungsplanes ein Restpotenzial von rund 70 Wohneinheiten (WE) im Einfamilienhaus- und Geschosswohnungsbau. Es ist eine Änderung des Bebauungsplanes vorgesehen, die den Anteil des Geschosswohnungsbaus zugunsten des Einfamilienhausbaus um 24 Wohneinheiten vergrößern soll.

Jungferntal - Kniepacker (Hu 123)

(2)

Diese Fläche ist im gültigen Flächennutzungsplan als Wohnbaufläche und Grünfläche für Dauerkleingartenanlage, Sportanlage und Spielplatz dargestellt. Im F-Plan-Zielkonzept ist auf eine bauliche Entwicklung nordöstlich der Boschstraße verzichtet worden und stattdes-



sen wird Grünfläche Dauerkleingartenanlage dargestellt. Nur südlich Boschstraße werden im F-Plan-Zielkonzept noch Flächen für eine Wohnbebauung dargestellt.

Im Zuge der Planungen der Stadtbahnverlängerung haben sich die Entwicklungsüberlegungen für das gesamte Gebiet weiter entwickelt und verändert. Die große Fläche im Norden soll als Wohngebiet für den Einfamilienhausbau entwickelt werden. Hier sind je nach Bauungskonzept 90 bis 120 Wohneinheiten möglich. Südlich der Boschstraße ist maximal eine kleine Arrondierung der vorhandenen Bebauung vorgesehen. Auf den anderen Flächen sollen die vorhandenen Kleingärten zusammen mit den überplanten zu einer Dauerkleingartenanlage entwickelt werden, die für die nördlich und auf der Stadtbahntrasse liegenden Gärten Ersatz bieten wird. Die Fläche der heutigen Kleingärten nordöstlich der zukünftigen Stadtbahnlinie wird dem Rahmer Wald zugeordnet und im InSEkt als Wald dargestellt. (Siehe Potenzialfläche Nr. 32) Der Bebauungsplan soll entsprechend geändert werden.

Wischlingen - Winkelstraße (Hu112) (3)

In diesem Gebiet befindet sich noch ein Realisierungspotenzial von rund 115 Wohneinheiten (WE) im Einfamilienhausbau. Es ist noch ein Umlegungsverfahren durchzuführen.

In Aufstellung befindliche Bebauungspläne:

Huckarde - Oberfeldstraße (Hu 109) (4)

Auf dieser Fläche eines früheren Luftschaters sollen 50 Wohneinheiten im Geschosswohnungsbau festgesetzt werden. Der Bebauungsplan wird in Kürze Rechtskraft erlangen.

Huckarde - Seniorenhaus Zeppelinstraße (Hu 141) (5)

Dieses Gebiet ist im gültigen Flächennutzungsplan und im F-Plan-Zielkonzept als Wohnbaufläche dargestellt. Hier soll ein Altenpflegeheim mit rund 80 Plätzen sowie rund 10 Wohneinheiten für betreutes Wohnen entstehen. Zurzeit läuft die öffentliche Auslegung des vorhabenbezogenen Bebauungsplans, der in Kürze Rechtskraft erlangen wird.

Flächen der 2000er und 5000er Wohnungsbauprogramme:

Kirchlinde-Nord - Elsborn (6)

Auf dieser im gültigen Flächennutzungsplan und im F-Plan-Zielkonzept als Wohnbaufläche dargestellten Siedlungsrandfläche beiderseits der Westerwikstraße sind rund 110 Wohneinheiten im Einfamilienhausbau möglich. Mit diesem Wohngebiet wäre die nördliche Erweiterung des Siedlungsgebietes Kirchlinde abgeschlossen.

Die nördlich angrenzenden Flächen waren im gültigen Flächennutzungsplan ebenfalls als Wohnbaufläche dargestellt. Im F-Plan-Zielkonzept und im InSEkt ist hier jetzt eine Freiraumentwicklung vorgesehen. Näheres hierzu unter Potenzialfläche 26.

Kirchlinde - Westerwikstraße (7)

Diese Fläche ist im gültigen Flächennutzungsplan und im F-Plan-Zielkonzept als Wohnbaufläche dargestellt. Hier können rund 28 Wohneinheiten realisiert werden, sobald die neue Stadtbahnlinie am Südrand der Fläche gebaut worden ist. Eine Teilfläche nördlich der Robert-Koch-Schule soll eventuell als Standort für eine neue Turnhalle genutzt werden, so dass sich die Anzahl der Wohneinheiten auf 24 verringern könnte. Für die Entwicklung der Fläche ist ein Bebauungsplan erforderlich.

Huckarde - Südlich Unterfeldstraße (8)

Diese Fläche ist im gültigen Flächennutzungsplan und im F-Plan-Zielkonzept als Wohnbaufläche dargestellt. Hier liegt ein Realisierungspotenzial von rund 25 Wohneinheiten, wenn Erschließung und Lärmschutz gesichert werden können.



Sonstige Potenzialflächen für Wohnen:

Kirchlinde - Südlich Am Wemphof (9)

Diese Fläche ist im gültigen Flächennutzungsplan und im F-Plan-Zielkonzept als Wohnbaufläche dargestellt. Gegenüber den früheren Entwicklungsvorstellungen ist die Wohnbaufläche zugunsten einer Parkanlage (siehe Potenzialfläche 25) reduziert worden, so dass jetzt noch rund 70 Wohneinheiten im Einfamilienhausbau realisiert werden können, wenn ein Bebauungsplan aufgestellt wird. Zurzeit laufen Gespräche mit den Eigentümern über einen Ankauf der Grundstücke für das Sondervermögen.

Rahm - Saatweg (10)

Diese Fläche ist im gültigen Flächennutzungsplan und im F-Plan-Zielkonzept als Wohnbaufläche dargestellt. Hier liegt ein Realisierungspotenzial von rund 25 Wohneinheiten, wenn Erschließung und Lärmschutz gesichert werden können.

Huckarde - Hansaschule (11)

Diese Fläche ist im gültigen Flächennutzungsplan als Fläche für Gemeinbedarf - Schule dargestellt. Da diese Teilfläche des Geländes der Hansaschule nicht mehr für Schulzwecke benötigt wird, soll hier eine Wohnbebauung realisiert werden. Mit Rücksicht auf den wertvollen Baumbestand sind rund 12 Wohneinheiten möglich. Im F-Plan-Zielkonzept und im InSEkt ist hier Wohnbaufläche dargestellt.

Huckarde - Mamertusstraße (12)

Diese Fläche ist im gültigen Flächennutzungsplan und im F-Plan-Zielkonzept als Wohnbaufläche dargestellt. Hier liegt ein Realisierungspotenzial von rund 24 Wohneinheiten, wenn die Erschließung gesichert werden kann.

Huckarde - Östlich Zeppelinstraße (13)

Diese Fläche ist im gültigen Flächennutzungsplan und im F-Plan-Zielkonzept als Wohnbaufläche dargestellt. Die teilweise noch vorhandene Bebauung ist wegen Bergschäden abgängig. Hier liegt ein Neubaupotenzial von rund 25 Wohneinheiten und weiteren 6 Wohneinheiten westlich der Zeppelinstraße, für deren Realisierung ein Bebauungsplan erforderlich ist.

Huckarde - Fuchteystraße (14)

Diese Fläche beiderseits der Fuchteystraße ist im gültigen Flächennutzungsplan und im F-Plan-Zielkonzept als Wohnbaufläche dargestellt. Hier ist auf dem Wege einer Neuordnung der Bebauung ein Entwicklungspotenzial von 20 bis 30 Wohneinheiten möglich. Inwieweit dazu die Aufstellung eines Bebauungsplans erforderlich ist, ist noch nicht abschließend geklärt.

• Flächen für Wirtschaft

Kirchlinde - Gewerbepark Bärenbruch (Hu 115/1) (15)

Der Gewerbepark Hansa ist durch einen rechtskräftigen Bebauungsplan planungsrechtlich gesichert. Teilflächen in einer Größenordnung von 1,3 Hektar sind noch nicht vermarktet.

Kirchlinde - Östlich Bärenbruch (Hu 115/2) (16)

Die Fläche nördlich des Gewerbeparks Bärenbruch ist im gültigen Flächennutzungsplan und im F-Plan-Zielkonzept als Grünfläche und Gemischte Baufläche dargestellt. Zurzeit wird geprüft, ob entlang der östlichen Seite der Straße Bärenbruch zur Ergänzung des Angebots im Ortszentrum und des Gewerbeparks eine weitere Fläche zur gewerblichen Nutzung und/oder für Handel als Gemischte Baufläche ausgewiesen werden. Dazu muss unter anderem untersucht werden, wie die verkehrliche Lösung aussehen könnte und mit welchen Auswirkungen zu rechnen ist. Die vorhandenen Fußwegebeziehungen sollen erhalten bleiben. Der Bebauungsplan müsste dazu geändert werden. Für die dann überplante Kompen-



sationsfläche ist Ersatz zu finden. Im InSEkt wird die Fläche vorläufig im südlichen Teil als Gewerbegebiet und im nördlichen Teil als Gemischte Baufläche dargestellt.

Kirchlinde - Nördlich Abzweig Bärenbruch (Ma 120) (17)

Wenn für den Abzweig Bärenbruch an die OWIIIa / Mallinckrodtstraße die bisher favorisierte Verkehrslösung Kreisverkehr (vergleiche Nr. 48 - Abzweig Bärenbruch) realisiert wird, entfallen bisherige Verkehrsflächen, die umgenutzt werden können. Diese Flächen können in Ergänzung des Gewerbebereichs Bärenbruch gewerblich entwickelt werden. Sie werden im InSEkt als Gewerbegebiet dargestellt.

Huckarde - Aspeystraße (18)

Diese Fläche am Bahnhof Huckarde ist im gültigen Flächennutzungsplan und im F-Plan-Zielkonzept als Wohnbaufläche dargestellt. Auf dieser Fläche ist geplant, im südlichen Teil einen Lebensmittel-Discounter anzusiedeln. Der Aufstellungsbeschluss für einen Bebauungsplan ist gefasst. Zurzeit läuft das Beteiligungsverfahren der Träger öffentlicher Belange. Der nördliche Teil ist für einen Park&Ride-Platz vorgesehen. Im InSEkt wird die gesamte Fläche als Sondergebiet „Großflächiger Handel“ dargestellt, da der P&R-Platz von seiner Größe her unter die Darstellungsgrenze fällt.

Huckarde - Gewerbebereich Hansa (Hu 126/1) (19)

Der Gewerbebereich Hansa ist durch einen rechtskräftigen Bebauungsplan planungsrechtlich gesichert. Teilflächen in einer Größenordnung von rund 8 Hektar sind noch nicht vermarktet.

Huckarde - Kokerei Hansa (20)

Diese Fläche ist im gültigen Flächennutzungsplan als Sondergebiet „Bergbau“ dargestellt. Im F-Plan-Zielkonzept ist sie entsprechend dem vorliegenden Rahmenkonzept „Kokerei Hansa“ als Sondergebiet „Büro, Museum, Freizeitgewerbe“ dargestellt. Im Norden wird der baulich geprägte Teil durch einen „Hansapark“ ergänzt, der aus den Potenzialflächen 37 und 38 besteht.

Huckarde - Roßbachstraße (21)

Diese Fläche im Zentrum von Huckarde ist im gültigen Flächennutzungsplan als Gemischte Baufläche und als Wohnbaufläche dargestellt. Im F-Plan-Zielkonzept und im InSEkt ist sie als Kerngebiet dargestellt, um der Bedeutung des Siedlungsschwerpunkts für Handel und andere ortszentrale Einrichtungen gerecht zu werden.

Deusen - Sudkamp / Deusener Straße (22)

Diese Fläche beiderseits der Deusener Straße ist im gültigen Flächennutzungsplan als Sondergebiet „Hafen“ dargestellt. Die Erweiterung des Hafengebietes nach Norden ist aufgegeben worden. Im F-Plan-Zielkonzept ist dieser Bereich als Industriegebiet dargestellt. Die vorhandene Nutzung ist überwiegend gewerblich. Entlang der Deusener Straße befinden sich einzelne Wohngebäude. Entsprechung der geplanten Entwicklungsrichtung wird der Bereich im InSEkt als Gewerbegebiet dargestellt.

• **Flächen zur Freiraumentwicklung**

Kirchlinde - Dellwiger Bach (23)

Diese Fläche ist im gültigen Flächennutzungsplan im östlichen Teil als Fläche für die Landwirtschaft und im westlichen Teil als Fläche für Vorkehrungen zum Schutz des Naturhaushalts dargestellt. Im F-Plan-Zielkonzept und im InSEkt wird die Fläche als Grünfläche zur natürlichen Entwicklung dargestellt, um ihre Bedeutung als Teilfläche (West) und Pufferfläche (Ost) für das Naturschutzgebiet Dellwiger Bach zu unterstreichen.

Kirchlinde - Im Dorloh (24)

Diese Fläche ist im gültigen Flächennutzungsplan als Wohnbaufläche dargestellt. Im F-Plan-



Zielkonzept wird sie als Ergänzung der östlichen Grünfläche mit dem geplanten Sportplatz als Grünfläche „Parkanlage“ dargestellt.

Kirchlinde - Am Wemphof (25)

Diese Fläche ist im gültigen Flächennutzungsplan als Wohnbaufläche dargestellt. Im F-Plan-Zielkonzept wird sie als Grünfläche „Parkanlage“ dargestellt. Wegen des wertvollen Baumbestandes soll auf eine Wohnbebauung an dieser Stelle verzichtet werden.

Kirchlinde - Westlich und östlich Westerwikstraße (26)

Diese Fläche ist im gültigen Flächennutzungsplan als Wohnbaufläche und als Fläche für die Landwirtschaft dargestellt. Auf die geplante Ausdehnung der Siedlung auf diesen Bereich wird verzichtet. Im F-Plan-Zielkonzept wird der Bereich entlang von Heckelbecke und Mühlenbach und östlich der Westerwikstraße im Übergang zum Wald als Grünfläche zur natürlichen Entwicklung dargestellt. Zwischen Westerwikstraße und Heckelbecke wird entsprechend der aktuellen Nutzung Fläche für die Landwirtschaft ausgewiesen. Das Entwicklungspotential reduziert sich dementsprechend von rd. 260 Wohneinheiten auf 110 WE.

Kirchlinde - Hubertusstraße (27)

Diese beiden Flächen sind im gültigen Flächennutzungsplan als Flächen für die Landwirtschaft dargestellt. Zur Arrondierung des Waldes sowie zur Verbesserung des Landschaftsbildes und des Immissionsschutzes wird hier im F-Plan-Zielkonzept und im InSEkt Wald dargestellt.

Kirchlinde - Nördlich Rahmer Straße (28)

Diese Fläche westlich der A 45 ist im gültigen Flächennutzungsplan als Fläche für die Land- und / oder Forstwirtschaft dargestellt. Keine dieser Nutzungen wird hier weiter verfolgt. Zur Verbesserung des Ortsrandes für die Erholungsnutzung und zur Biotopvernetzung wird hier im F-Plan-Zielkonzept und im InSEkt eine Grünfläche zur natürlichen Entwicklung dargestellt.

Kirchlinde - Nördlich Mallinckrodtstraße (29)

Diese Fläche ist im gültigen Flächennutzungsplan im östlichen Teil als Fläche für die Energieversorgung und im westlichen Teil als Grünfläche dargestellt. Im F-Plan-Zielkonzept und im InSEkt wird die Fläche entsprechend der überwiegenden Nutzung als Wald dargestellt.

Rahm - Südlich Bannenberg (30)

Diese Fläche ist im gültigen Flächennutzungsplan im südlichen Teil als Fläche für die Landwirtschaft und im nördlichen Teil als Wohnbaufläche dargestellt. Im F-Plan-Zielkonzept und im InSEkt wird die Fläche als Wald dargestellt, um die Immissionssituation und das Landschaftsbild für den Ortsteil Rahm zu verbessern.

Rahm - Wischlinger Weg (31)

Diese Fläche ist im gültigen Flächennutzungsplan im westlichen Teil als Fläche für die Land- und / oder Forstwirtschaft und im östlichen Teil als Grünfläche dargestellt. Im F-Plan-Zielkonzept und im InSEkt wird die Fläche entlang der A 45 und OWilla als Wald dargestellt, um die Immissionssituation zu verbessern. Im nördlichen Teil der Fläche ist weiterhin Landwirtschaft möglich und wird entsprechend dargestellt. Eine östliche Teilfläche wird als Grünfläche dargestellt.

Jungferntal - Nördlich Rahmer Straße (32)

Diese Fläche ist im gültigen Flächennutzungsplan und im F-Plan-Zielkonzept im östlichen Teil als Wohnbaufläche und im westlichen Teil als Grünfläche dargestellt. Die aktuellen Planungsvorstellungen sehen eine Reduzierung der Wohnbaufläche zugunsten einer Grünfläche „Dauerkleingartenanlage“ vor. Diese Anlage ist als Ersatz für die überplante Grünfläche „Dauerkleingartenanlage“ nördlich der geplanten Stadtbahntrasse vorgesehen (siehe hierzu



Fläche Nr. 2). Im InSEKt wird die Fläche südlich der Bahntrasse als Grünfläche „Dauerkleingartenanlage“ und nördlich als Wald dargestellt.

Wischlingen - Westlich Bezirksfriedhof (33)

Diese Fläche ist im gültigen Flächennutzungsplan als Grünfläche „Friedhof“ dargestellt. Im F-Plan-Zielkonzept und im InSEKt wird eine Teilfläche an der A 45 als Wald dargestellt, um die Immissionssituation und das Landschaftsbild zu verbessern. Die übrige Fläche, die als Erweiterungsfläche für den Friedhof nicht benötigt wird, wird als Grünfläche zur natürlichen Entwicklung dargestellt, um für das Naturschutzgebiet Hallerey eine geeignete Pufferzone auszubilden.

Wischlingen - Nördlich Revierpark (34)

Diese Fläche ist im gültigen Flächennutzungsplan Grünfläche ohne Symbol dargestellt. Im F-Plan-Zielkonzept und im InSEKt wird die Fläche entsprechend ihres Bestandes als Wald dargestellt.

Huckarde - Südlich Buschstraße (35)

Diese Fläche an der S-Bahn-Linie ist im gültigen Flächennutzungsplan als Wohnbaufläche dargestellt. Hier gibt es kein Potenzial für neue Wohneinheiten. Im F-Plan-Zielkonzept und im InSEKt wird die Fläche als Grünfläche dargestellt, um eine Grünvernetzung der südlichen Grünflächen mit dem nördlichen Wald zu entwickeln.

Huckarde - Südlich Obernette (36)

Diese Flächen beiderseits der Stadtbahnlinie sind im gültigen Flächennutzungsplan als Fläche für die Land- und / oder Forstwirtschaft dargestellt. Im F-Plan-Zielkonzept und im InSEKt wird die Fläche im westlichen Teil als Wald und im östlichen als Fläche für die Landwirtschaft dargestellt. Damit wird der vorhandene Wald arrondiert und das Landschaftsbild verbessert.

Huckarde - Kokereipark Ost (37)

Diese Fläche ist im gültigen Flächennutzungsplan als Sondergebiet „Bergbau“ dargestellt. Im F-Plan-Zielkonzept und im InSEKt wird sie als Grünfläche dargestellt, die als „Hansapark“ Bestandteil des Gesamtkonzeptes Kokerei Hansa ist.

Huckarde - Kokereipark West (38)

Diese Fläche ist im gültigen Flächennutzungsplan als Fläche für die Land- und / oder Forstwirtschaft dargestellt. Im F-Plan-Zielkonzept und im InSEKt wird sie als Grünfläche dargestellt, die als „Hansapark“ Bestandteil des Gesamtkonzeptes Kokerei Hansa ist.

Huckarde - Hülshof (39)

Diese Fläche ist im gültigen Flächennutzungsplan im östlichen Teil als Gewerbegebiet und im westlichen Teil als Wohnbaufläche dargestellt. Im F-Plan-Zielkonzept und im InSEKt wird die bestehende Grünanlage mit dem Wengeplatz als Grünfläche Parkanlage dargestellt.

Diese Fläche ist im gültigen Flächennutzungsplan im östlichen Teil als Gewerbegebiet und im westlichen Teil als Wohnbaufläche dargestellt. Im F-Plan-Zielkonzept und im InSEKt wird die Fläche als Grünfläche „Parkanlage“ dargestellt, um die Bedeutung dieser Grünanlage zu dokumentieren und ihren Erhalt sicherzustellen.

Deusen - Deponie (40)

Diese Fläche ist im gültigen Flächennutzungsplan als Fläche für Abfall nach Abfallgesetz und als Wald dargestellt. Im F-Plan-Zielkonzept wird sie als Grünfläche zur natürlichen Entwicklung dargestellt. Im InSEKt wird die Darstellung an die beabsichtigte Nutzung für Freizeit und Erholung angepasst, indem eine Grünfläche „Parkanlage“ vorgeschlagen wird. Diese Parkanlage wird in ihrem Endausbau sowohl Flächen für intensive Freizeitnutzung und Erholung als auch Flächen zur naturnahen Entwicklung und Waldfläche umfassen.

**Deusen - Flotateiche Lindberghstraße****(41)**

Die Fläche südlich der Lindberghstraße ist im gültigen Flächennutzungsplan im östlichen Teil als Fläche für die Nationale Kohlereserve und als Wald dargestellt. Im F-Plan-Zielkonzept ist sie als Grünfläche dargestellt. Im westlichen Teil ist diese Fläche im gültigen Flächennutzungsplan und im F-Plan-Zielkonzept als Industriegebiet dargestellt. Im InSEkt sollen die Darstellungen an den Bestand angepasst werden. Östlich der Franz-Schlüter-Straße wird auf dem Gelände der ehemaligen Flotateiche eine Grünfläche zur natürlichen Entwicklung dargestellt, die bereits unter Landschaftsschutz steht. Die Flächen westlich der Franz-Schlüter-Straße werden als Industriegebiet dargestellt.

Die Fläche nördlich der Lindberghstraße ist im gültigen Flächennutzungsplan als Fläche für die Nationale Kohlereserve, als Wald und als Fläche für die Landwirtschaft dargestellt. Im F-Plan-Zielkonzept ist sie als Grünfläche und als Fläche für die Landwirtschaft dargestellt. Die ehemaligen Flotateiche sind ein Geschützter Landschaftsbestandteil gemäß Landschaftsplan Dortmund-Mitte, der im InSEkt komplett als Grünfläche zur natürlichen Entwicklung dargestellt wird.

Deusen - Ellinghausen**(42)**

Diese beiden Flächen sind im gültigen Flächennutzungsplan als Fläche für die Land- und / oder Forstwirtschaft sowie als Hauptvorfluter mit Vorbehaltsfläche dargestellt. Im F-Plan-Zielkonzept und im InSEkt wird die Fläche als Grünfläche zur natürlichen Entwicklung dargestellt. Hier sind weitere Kompensationsmaßnahmen möglich, die eine naturnahe Entwicklung entlang des Ellinghauser Grabens zwischen Dortmund-Ems-Kanal und Emscher unterstützen.

Deusen - Nördlich Ellinghauser Straße**(43)**

Diese Fläche ist im gültigen Flächennutzungsplan als Industriegebiet dargestellt. Im F-Plan-Zielkonzept und im InSEkt wird sie entsprechend des Bestandes als Fläche für die Landwirtschaft und als Wald dargestellt.

Deusen - Dortmund-Ems-Kanal**(44)**

Diese Fläche ist im gültigen Flächennutzungsplan im nördlichen Teil als Wohnbaufläche und als Fläche für die Landwirtschaft und im südlichen als Fläche für die Land- und / oder Forstwirtschaft dargestellt. Im F-Plan-Zielkonzept und im InSEkt wird sie als Grünfläche „Parkanlage“ und im südwestlichen Teil als Grünfläche „Dauerkleingartenanlage“ dargestellt. Im Norden geht sie in die Grünfläche „Freibad“ über. Mit der Parkanlage soll die Planungsabsicht, entlang des Dortmund-Ems-Kanals in Deusen freizeitorientierte Nutzungen zu entwickeln, Eingang in die Bauleitplanung finden.

Deusen - Nördlich Weidenstraße**(45)**

Diese Fläche ist im gültigen Flächennutzungsplan als Fläche für die Land- und / oder Forstwirtschaft dargestellt. Wegen des generellen Wegfalls dieser Darstellung wird hier im F-Plan-Zielkonzept und im InSEkt Fläche für die Landwirtschaft dargestellt. Die vorhandene Bebauung entlang der Deusener Straße wird davon nicht berührt.

Deusen - Deuser Holz**(46)**

Diese Fläche ist im gültigen Flächennutzungsplan im nördlichen Teil als Fläche für die Land- und / oder Forstwirtschaft und im südlichen Teil als Sondergebiet „Hafen“ dargestellt. Auf eine Erweiterung des Hafengebietes nach Norden wird verzichtet. Die Fläche Deuser Holz soll als Erweiterungsfläche des Fredenbaumparks eine grünorientierte Freizeitnutzung erhalten. Zurzeit ist an eine Aufweitung des Kanals gedacht, um eine naturnahe Badestelle anzubieten. Im F-Plan-Zielkonzept und im InSEkt wird die Fläche als Grünfläche „Parkanlage“ dargestellt. Mit der Parkanlage soll die Planungsabsicht, entlang des Dortmund-Ems-Kanals in Deusen freizeitorientierte Nutzungen zu entwickeln, Eingang in die Bauleitplanung finden. Im Zuge der weiteren Planungen wird die Gestaltung dieser Anlage konkretisiert.



- **Flächen für Verkehr**

Jungferntal-Kirchlinde**(47)**

Hier handelt es sich um die Trasse der geplanten Verlängerung der Stadtbahnlinie nach Kirchlinde. Sie ist im gültigen Flächennutzungsplan nicht enthalten. Im F-Plan-Zielkonzept und im InSEkt wird die Trasse als Fläche für den kommunalen Schienenverkehr dargestellt.

Kirchlinde - Abzweig Bärenbruch**(48)**

Der heutige Verkehrsanbindung von OWIIIa / Mallinckrodtstraße an den Bärenbruch stellt eine Interimslösung dar, der noch die mittlerweile aufgegebenen Weiterführung der OWIIIa nach Westen zu Grunde lag. Für die Herstellung der endgültigen Verkehrslösung sind mehrere Varianten entwickelt und untereinander verglichen worden. Die Variante mit einem Kreisverkehr, der einen direkten Anschluss an den Gewerbepark Bärenbruch mit dem Briefverteilzentrum ermöglicht, hat dabei am besten abgeschnitten, obwohl die Kosten in Relation zu den anderen Lösungen am höchsten sind. Bei anderen Bewertungskriterien wie Verkehrsabwicklung, Verkehrssicherheit, Anbindung an das Gewerbegebiet, Städtebau und Unterhaltungsaufwand schnitt diese Variante sehr gut ab.

Der Masterplan Mobilität untersucht zurzeit alle geplanten Infrastrukturmaßnahmen im Stadtgebiet und wird eine Prioritätenreihe bilden. Maßnahmen mit einem günstigen Kosten-Nutzen-Verhältnis erhalten dabei voraussichtlich Priorität. Der Masterplan soll Ende 2003 fertig gestellt sein, so dass dann Informationen über den Realisierungshorizont der Verkehrslösung zum Abzweig Bärenbruch zu erwarten sind.

Die gesamte Fläche wird im Zielkonzept des InSEKts als Hauptverkehrsfläche dargestellt. Der Bärenbruchgraben südlich der neuen Kreuzung kann im Zuge des Rückbaus versiegelter Flächen ebenso Flächen zurück erhalten wie die westlich anschließende Grünfläche. Die genaue Flächenzuordnung kann erst mit einer Konkretisierung der Kreuzungsplanungen erfolgen und ist zurzeit noch nicht möglich. Die nördlich entstehenden Flächen können gewerblich entwickelt werden und sind unter der Fläche „Kirchlinde - Nördlich Abzweig Bärenbruch“ (17) näher beschrieben.

- **Fläche für Ver- und Entsorgung**

Deusen - Emscher / Ellinghausen**(49)**

Diese Fläche ist im gültigen Flächennutzungsplan als Fläche für die Land- und / oder Forstwirtschaft dargestellt. Die Emschergenossenschaft hegt die Absicht, im Rahmen des Emscherumbaus hier ein Hochwasserrückhaltebecken anzulegen. Die Fläche wird deshalb im F-Plan-Zielkonzept und im InSEkt als Vorbehaltsfläche für den Hauptvorfluter Emscher dargestellt. Eine Konkretisierung dieser Planung erfolgt durch die Emschergenossenschaft.

Deusen - Kläranlage**(50)**

Diese Fläche ist im gültigen Flächennutzungsplan als Sondergebiet „Hafen“ dargestellt. Das F-Plan-Zielkonzept weist hier Industriegebiet aus. Die Emschergenossenschaft hat diese Fläche in die Erweiterung der Kläranlage Dortmund-Nord einbezogen. Im InSEkt wird sie folgerichtig als Fläche für die Ver- und Entsorgung „Abwasser“ dargestellt.

4. Flächenansprüche

4.1. Flächenansprüche aus gesamtstädtischer Sicht

Die vorliegenden Flächenansprüche und Flächenbedarfe werden im folgenden kurz vorgestellt, um sie den möglichen Entwicklungsflächen gegenüberzustellen. Ziel ist es, eine Einschätzung zum Verhältnis zwischen Flächenangebot und Flächenbedarf zu erhalten. Für den



neuen Flächennutzungsplan ist dies eine Grundlage und Hilfe für die Entscheidung über die Darstellungen.

4.2. Flächenansprüche aus den sektoralen Fachplanungen

Eine detaillierte Auflistung der Flächenansprüche durch die sektoralen Fachplanungen liegt derzeit noch nicht vor, wird aber durch die jeweiligen Masterpläne sowie im Rahmen der Fachgruppen bei der F-Plan-Neuaufstellung erarbeitet. Hierzu sind je nach Fachbereich umfangreiche gesamtstädtische Bedarfsanalysen und -prognosen erforderlich, die noch auf die Stadtbezirke bezogen und konkret mit den vorhandenen Potenzialen abgeglichen werden müssen. Derzeit können folgende Hinweise aus den einzelnen Ressorts gegeben werden.

4.2.1 Wohnbauflächenentwicklung

Die Entwicklung des Wohnungsmarktes im Stadtbezirk ist vor dem Hintergrund der gesamtstädtischen Situation zu sehen. Der quantitative und auf Teilmärkte bezogene Wohnungsbedarf sowie die entsprechende Wohnungsnachfrage können derzeit nur auf gesamtstädtischer Ebene ermittelt werden. Eine besondere Rolle bei der Bedarfsberechnung spielt die zukünftige Bevölkerungszahl. Nach dem starken Anstieg Ende der 80er Jahre sinkt die Einwohnerzahl in Dortmund tendenziell wieder. Im Jahre 2001 lebten in der Stadt 584.809 EinwohnerInnen.

Um Aussagen zu Bedarf und Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt in Dortmund zu treffen, wurden Gutachten zum Thema Bevölkerungs- und Haushaltsentwicklung sowie zu den Wanderungsmotiven der Dortmunder Bevölkerung in Auftrag gegeben. Erste Ergebnisse liegen bereits vor: Danach befindet sich der Dortmunder Wohnungsmarkt erstmals in einer Phase, in der der quantitative Wohnungsbedarf gedeckt ist.

Dennoch gibt es bis 2015 voraussichtlich weiter eine stabile Wohnungsnachfrage von rund 2000 neuzubauenden Wohneinheiten pro Jahr. Diese Nachfrage wird u.a. auch von einem erfolgreichen `do-project` gestützt. Die Hauptursache für die weiter bestehende Nachfrage besteht darin, dass vorhandene Angebote mitunter aus qualitativen Gesichtspunkten (Wohnungen und Standorte) nicht von den Wohnraumsuchenden angenommen werden. Die Angebote stehen zudem in Konkurrenz zu Angeboten im Umland. Neben einer Ausweisung neuer Bauflächen ergibt sich daher auch die dauerhafte Notwendigkeit, die Bestände an die Bedürfnisse der Nachfrager anzupassen. Ist dies mit vertretbarem Aufwand nicht möglich, müssen eventuell Bestände vom Markt genommen werden.

Um gesicherte Größenordnungen für die Notwendigkeit einer weiteren planungsrechtlichen Mobilisierung neuer Siedlungsflächen begründen zu können, müssen zunächst die Ergebnisse der in Auftrag gegebenen Gutachten und Umfragen abgewartet werden. Die Verteilung der Nachfrage auf die verschiedenen Teilmärkte (Geschosswohnungsbau und Eigenheime) und auf die verschiedenen Stadtbezirke kann ebenfalls erst nach Auswertung der Gutachten und Umfragen erfolgen.

4.2.2 Wirtschaftsflächenentwicklung

Neben der Studie zum `dortmund-project` (McKinsey 2000) sind in den Jahren zwischen 1997 und 2000 Gewerbeflächenumsatz und Flächenanspruch pro Arbeitsplatz bezogen auf die Nutzungsarten in Dortmund durch unterschiedliche Gutachten und Sonderauswertungen ermittelt worden.

Der größte Teil des Gesamtbedarfs an Netto-Bauflächen wird voraussichtlich im Bereich vorhandener Potenzialflächen (Westfalenhütte, Phoenix, Ellinghausen) innerhalb des Stadtgebiets abdeckbar sein. Die langfristige Entwicklung dieser Potenzialflächen erfordert jedoch, weitere Potenziale quantitativ und qualitativ für eine gewerbliche Entwicklung zu disku-



tieren. In den Wachstumsprognosen für die neuen Branchen IT, Mikrosystemtechnik und E-Commerce wird für Dortmund von einem Arbeitsplatzzuwachs von 60.000 Erwerbstätigen bis zum Jahr 2010 ausgegangen.

Zurzeit erarbeitet die Planungsverwaltung einen Masterplan Wirtschaftsflächen, der voraussichtlich Ende 2003 aktuelle Flächendispositionen darstellen wird.

Im Vergleich mit den anderen Stadtbezirken hat Huckarde in Relation zu seinen Wirtschaftsflächen den geringsten Anteil an unbelegten Flächen. Es besteht aus Sicht der Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung deshalb Handlungsbedarf, um ein zusätzliches Flächenpotenzial für zukünftige Arbeitsplätze zu schaffen. Dazu bietet sich der Bereich der ehemaligen Kokerei Hansa und die westlich angrenzende Fläche bis zur L 609 an. Weiter bietet sich der Bereich der unvollendeten OW IIIa östlich der Straße „Bärenbruch“ an. Mehrere Varianten zum Umbau der OW IIIa liegen vor. Zusätzliche Gewerbeflächen in sehr guter Verkehrslage können hier entwickelt werden. Gleichzeitig wird ein städtebaulicher Missstand beseitigt. Ferner besteht der Wunsch zu prüfen, ob unmittelbar westlich der Straße „Bärenbruch“ in einer Bautiefe (rund 50 m) gewerbliche Bauflächen ausgewiesen werden können. GE-Flächen in sehr guter Verkehrslage und mit ausreichenden Abständen zur Wohnbebauung können aus Sicht der Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung hier realisiert werden.

Südlich der Weidenstraße und östlich der Deusener Straße stellt der alte FNP Flächen für die Stadthafenerweiterung dar. Nach dem derzeitigen Stand kann vermutlich zukünftig auf eine Erweiterung des Stadthafens verzichtet werden. Es ist aus Sicht der Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung zu prüfen, ob sich auch dieser Bereich für eine gewerbliche Anschlussnutzung eignet.

• Einzelhandel

Eine aktuelle Analyse der Angebotsqualität des Einzelhandels in den Zentren der Dortmunder Stadtbezirke wird im Rahmen eines Einzelhandelsgutachtens erfolgen, dessen Auswertungen durch die Planungsverwaltung Anfang 2003 vorliegen werden. Ansiedlungspotenziale, die im Rahmen des Gutachtens bzw. der Auswertungen für den Stadtbezirk Huckarde aufgezeigt werden, werden bei der Erarbeitung von Maßnahmenvorschlägen zu Neuansiedlungen berücksichtigt, die in das in der Erarbeitung befindliche Nahversorgungskonzept einfließen.

4.2.3 Verkehr und Infrastruktur

Motorisierter Individualverkehr

Wie in den anderen Stadtbezirken auch, steht in den kommenden Jahren im Stadtbezirk Huckarde die städtebauliche Integration von Hauptverkehrsstraßen und die weitere Steigerung der Umweltverträglichkeit des Verkehrs im Vordergrund.

Entwicklung des Straßennetzes

Die Anbindung Wischlinger Weg und die Umgestaltung des Einmündungsbereiches der OW IIIa an den Bärenbruch werden im Rahmen des Masterplan Mobilität weiter untersucht.

Öffentlicher Personennahverkehr

Stadtbahn

Durch die Erweiterung der Stadtbahn nach Kirchlinde sollen die Siedlungsgebiete direkt und eng mit dem Hauptzentrum verbunden werden. Die nördlich der Haltestelle Huckarde Abzweig an die Strecke 81 (Linie U47) angeschlossene Strecke mit den Haltestellen Varziner Straße, Aspeystraße, Jungferntalstraße und Bothestraße verbindet rund 7.000 Einwohner auf direktem Wege mit dem Huckarder Zentrum und der Dortmunder City. Weitere 7.000



Einwohner werden unmittelbar durch die Haltestellen Kirchlinde Krankenhaus, Siepmannstraße und Kirchlinde Schulzentrum erschlossen. Die Siedlungsgebiete Westrich, Rahm und Jungferntal stellen in ihrem Istzustand Wohnschwerpunkte dar, die schon jetzt und zukünftig durch Erweiterungen, gestärkt werden sollen. Es erfolgt eine Erhöhung der Attraktivität des Schienenetzes und damit eine verstärkte Inanspruchnahme des ÖPNV mit der Folge einer Entlastung der Umwelt und einer Steigerung der Lebensqualität sowohl in Huckarde, Jungferntal und Kirchlinde, als auch, bedingt durch die Verringerung des Individualverkehrs, im Stadtzentrum selbst.

Es ist vorgesehen, unmittelbar nördlich der umzubauenden Haltestelle Huckarde Abzweig die Stadtbahn nach Jungferntal aus der Strecke U 47 mit einer Linkskurve über eine zweigleisige Unterführung der Emschertalbahn (ETB) nach Westen auszufädeln und auf das Niveau des Bahnkörpers der DB-Güterzugstrecke zu führen. Von dort verläuft die geplante Stadtbahn zweigleisig auf dem vorhandenen Bahnkörper der stillzulegenden Güterzugstrecke. An der Varziner Straße wird eine neue Haltestelle gebaut. Die Benutzung für mobilitätseingeschränkte Personen wird durch einen Aufzug von der Varziner Straße sichergestellt. An der Varziner Straße ist zusätzlich eine Treppenanlage geplant. Westlich des Brückenbauwerkes über die S-Bahnstrecke (S 2) ist geplant, die Stadtbahn zweigleisig unabhängig neben der Emschertalbahn zu führen. Es folgt die geplante Haltestelle Aspeystraße. Im Bereich der Westhusener Straße verlässt die Stadtbahntrasse die Emschertalbahn. Sie schwenkt nach Norden ab, wird zweigleisig über das geplante Baugebiet im Bereich des B-Planes Hu 123 Kniepacker geführt und erreicht nach einer langgezogenen S-Kurve die geplante Haltestelle Jungferntalstraße. Nach Kreuzung der Jungferntalstraße verläuft die Stadtbahn in der Boschstraße. Die Haltestelle Bothestraße ist in Niveaulage mit einem Mittelbahnsteig geplant. Nach Überquerung der BAB 45 unterquert die Stadtbahn für rund 350 Meter die alte Dorflage Kirchlinde in Tunnellage. Im Bereich der Frohlinder Straße entsteht die oberirdische Haltestelle Kirchlinde Krankenhaus (mit Busverknüpfung). Durch das Wideybachtal verläuft die Stadtbahn über die geplante Haltestelle Siepmannstraße bis zum Schulzentrum an der Bockenfelder Straße (vorläufige Endstelle).

Sie führt zu einer verkehrlichen Entlastung des Kirchlinger Ortskernes, indem einerseits Busfahrten durch die Stadtbahn ersetzt werden und andererseits aufgrund der hohen Attraktivität Autofahrten auf den ÖPNV verlagert werden. Der hohe Verkehrswert dieses Abschnittes wird maßgeblich durch die wichtigen Verknüpfungen zu den Buslinien 468, 470, 480 in Kirchlinde erreicht. Aufgrund der dadurch möglichen Netzoptimierung ist mit einem wirtschaftlicheren ÖPNV-Betrieb zu rechnen, als dies bisher möglich war.

Im Zusammenhang mit dem Stadtbahnbau wird auch die Engpasssituation (Straße/Schiene) an der L609n entfallen, weil die Stadtbahngleise nach Westerfilde westlich neben der L609n unter der Emschertalbahn geführt werden.

Für die Stadtbahnbaumaßnahme werden Flächen im Verkehrsraum der Wengestraße und Boschstraße genutzt. Die notwendige Inanspruchnahme der DB-Grundstücke wird zwischen der DB und der Stadt Dortmund verhandelt. Im Bereich des B-Planes Kniepacker sind die erforderlichen Grundstücke zum Stadtbahnbau zu sichern. Im Entwurf zur 3. Änderung des B-Planes Hu 123 – Kniepacker – hat die Stadtbahntrasse bereits Berücksichtigung gefunden.

Die Strecke befindet sich in der Ausbauplanung.

S-Bahn

Die Stadt Dortmund bemüht sich derzeit darum, mit Landesmitteln in eigener Regie an der S-Bahn-Station Huckarde eine P+R und B+R-Anlage zu bauen. Weitere Planungen im Bereich S-Bahn sind derzeit nicht vorgesehen.

Weitere Schieneninfrastruktur

Haltepunkt Dortmund-Huckarde / Dortmund-Hansa an der Linie RE 3

Eine Machbarkeitsuntersuchung hat ergeben, dass der Haltepunkt technisch machbar ist



und mit den Zügen der Linie RE3 im 60-Minuten-Takt bedient werden kann. Dabei entstehen nach Kalkulation des VRR voraussichtlich ungedeckte Kosten von rd. 44.000 € jährlich, die durch die Stadt Dortmund zu übernehmen wären. Der Haltepunkt kann auch dann noch bedient werden, wenn auf der RE3 ein 30-Minuten-Takt gefahren wird. Allerdings steigen dadurch die Betriebskosten noch einmal deutlich an.

Das auf Basis der bisherigen Verkehrsdaten geschätzte Verkehrsaufkommen liegt bei rd. 300 Ein- und Aussteigern pro Tag. Dies ist für einen Regionalexpress-Halt sehr wenig. Somit hängt die verkehrliche Sinnhaftigkeit eines Haltepunktes „Dortmund-Hansa“ weitgehend davon ab, wie sich das Gewerbegebiet und die geplante Freizeitnutzung im Bereich Kokereisowie Zeche Hansa entwickeln werden. Unter ausschließlicher Berücksichtigung der Bestandsdaten müsste von einer Realisierung des Haltepunktes abgeraten werden. Da bei umfangreicher Entwicklung der umliegenden Nutzungen der Haltepunkt aber durchaus verkehrlich sinnvoll und wirtschaftlich vertretbar sein kann, ist zunächst eine Reservierung und Vorbereitung des Standortes vorzunehmen, damit der Haltepunkt möglich bleibt.

Linie RB 43:

Im Zusammenhang mit dem Weiterbau der S 4 von Lütgendortmund nach Bövinghausen wird die Trasse der Emschertalbahn (RB 43, Kursbuchstrecke 419) I zukünftig im Abschnitt nördlich Bövinghausen einmal durch die S 4 befahren werden. Die Emschertalbahn wird eingestellt. Östlich Rahm wird der Verkehr durch die Stadtbahn übernommen.

Radverkehr

In dem nicht mehr benötigten Abschnitt der Regionalbahntrasse zwischen Bövinghausen und Marten soll sie nach Auflassung des Betriebes zur Geh- und Radwegetrasse umgebaut werden. Soweit dies im Streckenabschnitt zwischen Marten und Rahm ebenfalls möglich ist, soll auch hier ein entsprechender Umbau erfolgen.

Vorrangig sollen für den Radverkehr folgende Projekte realisiert werden:

Die bisher nur partiell vorhandenen Radwege an der zentralen Ost-West-Achse Bockenfelder Straße / Kirchlinder Straße / Rahmer Straße sind zu komplettieren. Die bisher ebenfalls nur teilweise vorhandene Verbindung Westerfilde - Marten über Frohlinder Straße / Westewikstraße / Frohlinder Straße und Bärenbruch ist im Ortszentrum Kirchlindes bzw. entlang des Bärenbruches zu ergänzen. In der Frohlinder Straße sind die bisher nur fragmentarischen Radwege ebenfalls bis zur Stadtgrenze Castrop-Rauxel neu anzulegen.

Langfristig muss der mittlere Abschnitt der L 609n zwischen Brücke Emschertalbahn und Franziusstraße als Ergänzung der bisher vorhandenen Verbindungen ausgebaut werden. Hier ergeben sich Chancen durch den Stadtbahnbau, da die Gleise unter der Emschertalbahnbrücke entfallen. Ein Anschluss der Franziusstraße als Verbindung zum Hafen-Innenstadt-Nord ist ebenfalls geplant.

4.2.4 Gemeinbedarf - Wohnfolgeeinrichtungen

Kindergärten und Tageseinrichtungen für Kinder

Zur Realisierung des Rechtsanspruchs auf einen Kindergartenplatz befinden sich im Stadtbezirk Huckarde 17 Tageseinrichtungen für Kinder mit insgesamt rund 1.160 anrechenbaren Plätzen für drei Kernjahrgänge im Jahr 2002. Unter Berücksichtigung der demographischen Entwicklung entspricht dies einer Versorgungsquote von 96% für drei Kernjahrgänge im Jahr 2002.

Kleinräumig kann bei entsprechender Nachfrage jedoch kurzfristig Handlungsbedarf bestehen. Zur Zeit sind keine weiteren Planungen vorgesehen.



Schulen

Nach der aktuell prognostizierten demographischen Entwicklung ist mit einer Zunahme der Schülerzahlen mittel- und langfristig nicht mehr zu rechnen. Eventuelle Bevölkerungszuwächse aus „Wanderungsgewinnen“ durch die Realisierung von aktuell geplanten Wohnbaumaßnahmen können innerhalb der vorhandenen Kapazitäten versorgt werden. Da die vorhandene schulische Infrastruktur eine ausreichende quantitative Versorgung gewährleistet, sind grundsätzlich keine zusätzlichen Flächenbedarfe mehr zu erwarten.

Der Schwerpunkt der baulichen Aktivitäten wird zukünftig weiterhin verstärkt darauf gerichtet sein, die Qualität der vorhandenen Ressourcen kontinuierlich zu verbessern und zu erhalten. Der Rat der Stadt hat verschiedene Grundsatzbeschlüsse zur Verbesserung der Qualität des Schulraumangebots gefasst und eine Prioritätenliste „Schadstoffsanierung und Schulneubauten“ beschlossen.

Diese Prioritätenliste sieht für den Stadtbezirk Huckarde aktuell folgende Maßnahmen vor, mit denen teilweise schon begonnen wurde. Die Erweiterung des Schulgebäudes vom Bert-Brecht-Gymnasium ist bereits abgeschlossen. Die Kosten lagen bei 3.909.000 EUR.

Schule	Gebäudeteil	Maßnahme	Kosten in Euro	Stand der Realisierung
Urbanus-Grundschule	Schulgebäude	PCB-Sanierung	2.850.000	Beginn 2002 Abschluss 09.2003
Jungferntal-Grundschule / Alfred-Adler-Schule	Schulgebäude / Turnhalle	PCB-Sanierung	2.800.000	Beginn 08.2003 Abschluss 08.2004
Hangeney-Grundschule	Schulgebäude / Turnhalle (Pavillonersatz)	Neubau	5.573.000	Beginn 05.2003 * Abschluss 02.2004
Hansa-Grundschule	Schulgebäude / Turnhalle	Neubau	6.340.000	Beginn 05.2003 * Abschluss 02.2004
Westricher-Grundschule (Schulzentrum Kirchlinde)	Schulgebäude / Turnhalle	PCB-Sanierung	2.300.000	(2004) *
Bert-Brecht-Gymnasium / Droste-Hülshoff-Realschule (Schulzentrum)	Schulgebäude	PCB-Sanierung	8.181.000	(2004) *
Hauptschule-Kirchlinde (Schulzentrum Kirchlinde)	Schulgebäude / Turnhalle	PCB-Sanierung	4.400.000	(2004) *
* Nach Beschluss des Rates vom 20.12.01 sollen bei diesen Maßnahmen alternative Finanzierungsmodelle und Sondervorschläge für die Bauausführung erprobt werden. Ein möglichst kurzfristiger Beginn der Bau- und Sanierungsarbeiten wird angestrebt. Für die Schulen im Schulzentrum Kirchlinde wird in Kürze ein Zeitplan durch die Immobilienwirtschaft vorgelegt.				

Ein aus Sicht der Schulorganisationsplanung mittelfristig zu lösendes Einzelproblem besteht darin, dass nach dem Beschluss des Rates vom 16.11.2000 noch eine endgültige Entscheidung über den Standort der Widey-Grundschule zu treffen ist. Die Schule befindet sich derzeit am Schulstandort „Egilmarsstraße“ im Stadtteil Kirchlinde. Als Alternativstandort kommt der Schulstandort „Frohlinger Straße“ im Stadtteil Kirchlinde (derzeit noch als Dependence der Westricher-Grundschule genutzt) in Betracht. Nach der Entscheidung, welche nach Willen des Rates in engem Zusammenhang mit dem noch nicht getroffenen Beschluss über den Bebauungsplanentwurf Hu 121 – Ortskern Kirchlinde- gesehen werden muss, wird einer der genannten Schulstandorte aufgegeben werden und steht damit mittel- bis langfristig anderen kommunalen Nutzungen oder der Vermarktung zur Verfügung.



Spielflächen

Im Rahmen der Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes wird auch die Spielflächenbedarfsplanung überarbeitet. Oberstes Ziel ist weiterhin, die Wohngebiete bedarfsgerecht mit öffentlichen Spielplätzen auszustatten. Dabei ist verstärkt zu berücksichtigen, dass sich eine „bespielbare Stadt“ nicht einseitig an der Anzahl der städtischen Spielplätze, sondern an der Qualität verschiedenster Spielräume für Kinder und Jugendliche misst.

Die Verkehrsführung von Neubaugebieten und die Bebauungspläne im Stadtbezirk werden vom Büro für Kinderinteressen in Zusammenarbeit mit dem Stadtplanungsamt im Rahmen einer Vielzahl unterschiedlicher Kriterien auf Kinderfreundlichkeit geprüft, um auch zukünftig positive Entwicklungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche in Huckarde sicherzustellen.

Jugendhilfeplanung und Jugendeinrichtungen

Gegenwärtig wird die flächendeckende Umsetzung der Sozialräumlichen Jugendhilfeplanung in allen Dortmunder Stadtbezirken durchgeführt. In diesem Zusammenhang wird der Bedarf an kleinräumig orientierten Treffmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche festgestellt. Darüber hinaus können sich Flächen- und / oder Gebäudebedarfe ergeben. Im Falle einer entsprechenden Umsetzung sollen vor Ort Lösungsmöglichkeiten und Kooperationsmodelle entwickelt werden. Die im Rahmen dieser Planungen erarbeiteten Maßnahmenvorschläge betreffen auch Bereiche außerhalb der Jugendhilfe. Sie werden durch einen gegenseitigen Informationsaustausch mit der Planungsverwaltung berücksichtigt.

Pflegeeinrichtungen der stationären Altenhilfe

In Planung ist entweder die Sanierung des Antoniushauses oder ein völliger Neubau mit gleichzeitiger Reduzierung der Platzzahl auf 80. Mit dem Abriss des ersten Gebäudeteils ist im Dezember 2002 begonnen worden. Daher ist es sinnvoll, ein weiteres Pflegeheim mit 80 Plätzen zu schaffen. Dieses soll an der Zeppelinstraße in den kommenden 3 Jahren entstehen. Alles in allem wäre der Stadtbezirk dann mit endgültig 295 (135 + 80 + 80) mit stationärem Pflegeangebot auch mit Blick auf die kommenden 10 Jahre gut versorgt. Weitere Planungen für Huckarde werden daher von der Sozialverwaltung nicht verfolgt.

4.2.5 Freizeit und Sport

Mit der Realisierung des ersten Bauabschnittes für die Ersatzsportanlage am Bärenbruch ist 2002 begonnen worden. Der zweite Bauabschnitt, der das Umkleidegebäude erfasst, wird dem Rat zur Beschlussfassung vorgelegt, sobald die Finanzierung gesichert ist.

Im Bäderkonzept, das der Rat der Stadt Dortmund im Juli 2002 beschlossen hat, liegt der Schwerpunkt auf der Zukunft der Hallenbäder. Zur Neuausrichtung der Freibäder heißt es zum Freibad Hardenberg, dass es langfristig aufgegeben werden sollte, wenn in Deusen am Kanal ein naturnahes Badeangebot geschaffen werden kann. Eine konkrete Entscheidung soll zu einem späteren Zeitpunkt getroffen werden.

Auf dem Deusenberg ist eine Mountain-Bike-Arena geplant, deren Umsetzung bereits begonnen hat. Je nach Fortschritt der Rekultivierung werden schrittweise Strecken ergänzt. Die Arena nutzt langfristig die gesamte Fläche der Deponie von 44 Hektar. Der Höhenunterschied beträgt maximal 45 Meter.

Die Streckenlängen betragen für Downhill rund 200 Meter und für Single-Trail im Endausbau rund 3 Kilometer. Die Freigabe von Teilstücken mit Wegelängen von 0,5 bis 1 Kilometer erfolgt abschnittsweise. Die übrigen geplanten Strecken (Duell, Dual-Slalom) werden noch vor Ort festgelegt. Erste Wegstrecken sollen Anfang 2003 fertig gestellt sein. Der weitere Ausbau erfolgt sukzessive mit den Dichtungs- und Rekultivierungsmaßnahmen bis 2010. Ab 2006 werden voraussichtlich die Strecken auf dem Plateau nutzbar sein. An der Lindberghstraße wird ein Besucherparkplatz eingerichtet, der vom Recyclinghof getrennt liegt.



Im Zuge der Planungen zur IBA Emscherpark wurden die Rekultivierungsmaßnahmen präzisiert und die Steigerung der Attraktivität des Deponiekörpers für die Freizeitnutzung vorangetrieben. Durch eine schachbrettartige Bepflanzung im Süden der Deponie entstehen Sichtachsen. Auf dem Deponieplateau werden Aussichtspunkte ausgewiesen. Das Fußwegenetz zur Erholungsnutzung verläuft getrennt von den Radwegen, die als Mountainbike-Strecke ausgebaut werden.

4.2.6 Freiraum und Umwelt

• Öffentliche und private Grünflächen

Im Rahmen des zu erarbeitenden Masterplans Stadtgrün wird es eine Revision der vorhandenen und zukünftig erforderlichen Grünflächen geben, soweit es sich um Parkanlagen, Dauerkleingärten und Friedhöfe handelt. Die Bearbeitung ist noch nicht abgeschlossen.

Der Schwerpunkt im Stadtbezirk Huckarde liegt bei allen Planungen auf der Sicherung und Weiterentwicklung der Freiflächen im Siedlungsbereich Deusen und entlang des

Dortmund-Ems-Kanals. Darüber hinaus sind wohnungsnaher Grünflächen im Rahmen der Bauleitplanung verstärkt zu berücksichtigen.

Für die Neuanlage von Dauerkleingartenanlagen sind folgende Anlagen zu berücksichtigen:

- Rahmer Wald (70 Einheiten)
- Wideybachtal (105 Einheiten, zum Teil Stadtbezirk Lütgendortmund)
- Im Loh (135 Einheiten)
- Wälkershof (40 Einheiten)

• Friedhöfe

Da aufgrund eines Ratsbeschlusses von 1998 die Stadtteilstädtefriedhöfe im Stadtgebiet erhalten bleiben, wurden alle kommunalen Friedhöfe auf eventuell nicht mehr benötigte Flächenreserven untersucht. Die Erweiterungsfläche des Bezirksfriedhofes wird nicht mehr in voller Größe benötigt und steht für andere Planungsüberlegungen zur Verfügung.

• Wald

Nordwestlich des Rahmer Waldes und südlich von Obernette sind im gültigen Flächennutzungsplan Flächen für die Land- und / oder Forstwirtschaft dargestellt. Hier kann der Wald vergrößert werden.

Ein Schwerpunkt der Ausweisung neuer Waldflächen liegt an den Autobahnen und Straßen, so wie sie teilweise bereits der Landschaftsplan Dortmund-Mitte festgesetzt hat. Sie übernehmen Aufgaben als Schutzwald und tragen zur Biotopvernetzung bei.

• Landwirtschaft

Der Umweltplan wird Vorrangflächen für die Landwirtschaftflächen kennzeichnen, die auf Grund ihrer Bodeneignung einen besonderen Wert für die landwirtschaftliche Nutzung aufweisen.

Das Projekt „Regionen aktiv - Land gestaltet Zukunft“ der Region Dortmund-Unna-Hamm hat einen Prozess eingeleitet, der den Titel „Unser Beitrag für die Wende in der Agrarwirtschaft“ trägt. Das strategische Konzept geht von der institutionellen Gründung einer Solidargemein-



schaft und sieben inhaltlichen Arbeitsfeldern aus, die in den kommenden vier Jahren zu konkretisieren sind. Im Zusammenhang mit dem Projekt „Landwirtschaft und Ökokonto - Dortmunds neuer Gehversuch im ökologischen Ausgleich“ werden die fachlichen Kontakte zur Universität Gießen ausgebaut. Im Kern sollen mit diesem Projekt konkrete Wege erprobt werden, um naturgemäße Landbewirtschaftung als ökologische Leistungen für den Ausgleich von Landschaftseingriffen anerkennen zu können. Landwirtschaftlichen Flächen im Eigentum der Stadt Dortmund sollen in die oben genannten Strategie zur aktiven Agrarwende einbezogen werden. Hierzu wird auch die Unterstützung der Umstellung solcher Flächen auf ökologisch kontrollierten Landbau gehören. Darüber hinaus soll die Partnerschaft zwischen dem Umweltamt und den landwirtschaftlichen Betrieben im Bereich der Landschaftspflege gestärkt werden.

- **Klima**

Die im erweiterten Nahbereich der Siedlungsschwerpunkte gelegenen Freiräume sind für die besiedelten Bereiche als Ausgleichsräume besonders wichtig. Eine Entwicklung dieser Fläche darf nur mit großer Sorgfalt erfolgen. Detailliertere Angaben können nur auf Basis konkreter Planungen gemacht werden. Der Umweltplan wird Vorrangflächen für den Klimaschutz und Flächen mit eingeschränkter Nutzungseignung wie häufigen Bodennebel kennzeichnen.

- **Gewässer**

Fließgewässer

Der LEP NRW gibt in Ziel B.III. 4.25 vor, dass Überschwemmungsgebiete und Talauen der Fließgewässer als natürliche Retentionsflächen zu erhalten und zu entwickeln sind sowie einer Beschleunigung des Wasserabflusses entgegenzuwirken ist. Innerhalb der natürlichen Überschwemmungsbereiche ergibt sich damit, dass keine weitere Inanspruchnahme von Freiraum zugunsten von Siedlungserweiterungen erfolgen darf. Andere Nutzungen sind mit den wasserwirtschaftlichen Erfordernissen sowie dem notwendigen Schutz und der Wiederherstellung eines naturnahen Zustandes der Gewässer und ihrer Auen abzustimmen.

Für die vorhandenen Wasserläufe sind somit wasserwirtschaftlich relevante Meideräume zu gewährleisten. Der konkrete Flächenbedarf ergibt sich jeweils aus den Berechnungen des HQ-100-Ereignisses vor dem Hintergrund des § 32 WHG und des MURL-Erlasses vom Februar 1999. Diese Aspekte gelten ergänzend zu den Anforderungen an das Bachsystem aus Sicht der Freiraumentwicklung und -gestaltung im Stadtbezirk

Die Emschergenossenschaft (EG) hat erste Varianten zum ökologischen Umbau des Nettebachs und seiner Zuläufe erarbeitet. In der Zuständigkeit der EG liegen die Zuläufe Wideybach (Unterlauf) und Zechengraben. Zurzeit werden die möglichen Varianten den relevanten Stellen der Verwaltung vorgelegt, um Vor- und Nachteile zu diskutieren und die beste Variante zu ermitteln. Parallel laufen Untersuchungen zur Grundwassersituation und eine Erstab-schätzung der geplanten Maßnahmen auf die zukünftige Situation. Die Berechnungen für einen wirksamen Hochwasserschutz sind ebenfalls in der Bearbeitung. Die ökologische Gestaltung der oberirdischen Bachläufe unterliegt dem Ziel, einen durchgehenden Gewässerlauf mit natürlichem Gefälle (wieder)herzustellen. Nach der verwaltungsinternen Abstimmung sollen die Planungen den politischen Gremien und der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Die Baumaßnahmen sollen am Zechengraben 2005 beginnen, ab 2006 folgt der Oberlauf des Nettebachs und danach der Unterlauf inklusive aller Pumpwerke.

Der Umweltplan wird Vorrangflächen für den Gewässerschutz kennzeichnen.

Dortmund-Ems-Kanal

In 2002 ist damit begonnen worden, Teile des Planfeststellungsverfahrens der neunziger Jahre zu Ende zu führen. Das Verfahren umfasst jetzt nur die Erneuerung der Querbauwerke wie Brücken und Düker. Die Querschnittsverbreiterung soll frühestens ab 2012 erfolgen,



sofern der Verkehr auf diesem Kanalabschnitt bis dahin deutlich angewachsen ist.

Für den Stadtbezirk Huckarde ist folgende Baumaßnahme von Bedeutung:

Neubau der Lindenhorster Brücke (Ellinghauser Straße), nachdem die Behelfsbrücke nördlich der alten gebaut worden ist. Danach Abriss der alten Brücke und Neubau der neuen Brücke an derselben Stelle. Danach Beseitigung der Behelfsbrücke.

Die Bahnbrücke zum GVZ Ellinghausen kann bis 2012 im alten Querschnitt erhalten bleiben.

Flächen zur Regenwasserversickerung

Im Hinblick auf Flächenentwicklungsmöglichkeiten im Bereich von B-Plänen ist die Stadtentwässerung seit dem 1.1.1996 gemäß § 51a Landeswassergesetz (LWG) gehalten, dass Niederschlagswasser von erstmals bebauten Grundstücken dem ökologischen Kreislauf nicht zu entziehen, sondern den natürlichen Gegebenheiten weitestgehend anzupassen. Das bedeutet, dass in B-Plangebieten sowie Bereichen die gemäß § 124 BauGB entwässerungstechnisch zu erschließen sind, Flächen auszuweisen sind, die ausschließlich zur schadlosen Beseitigung von Niederschlagswasser dienen. Dabei wird streng zwischen öffentlichem und privaten Oberflächenwasser unterschieden.

Die Ausnahme davon ist, dass die geohydrologischen Baugrundverhältnisse gegen eine Verrieselung oder Versickerung sprechen. Das ortsnahe Einleiten von Oberflächenwasser in ein natürliches Gewässer ist als gleichwertig anzusehen. Darüber hinaus finden Untersuchungen statt, die zum Inhalt haben, in bestehenden Siedlungsverbänden die Abwasserströme zu entflechten und das Oberflächenwasser dezentral zur Versickerung zu bringen. Durch den Wegfall der Oberflächenwassereinleitung verringert sich die anzuleitende Wassermenge, die sich hydraulisch günstig auf die Rohrleitung auswirken.

Die Stadt Dortmund verfolgt zurzeit folgende Projekte der Stadtentwässerung im Stadtbezirk Huckarde.

- Sanierung des Parallelkanals Mühlenbach in Kooperation der Stadt Castrop-Rauxel Retention mittels Stauraumkanal und Überlauf in ein Regenrückhaltebecken.
- Winkelgraben (Hu 112): Entwässerung im Trennsystem mit Retention vor Einleitung des Niederschlagswassers in den Winkelgraben.

In den zuvor genannten Bereichen sind Flächen vorzuhalten, die zukünftig in Kombination mit Grünflächen der Niederschlagswasserbeseitigung zur Verfügung stehen.

• Natur- und Landschaftsschutz

Der Landschaftsplan legt die Ziele und Maßnahmen des Natur- und Landschaftsschutzes sowie der Landschaftspflege fest. Die Entwicklungsziele in Text und Karte geben Auskunft über das Schwergewicht der zu erfüllenden Aufgaben der Landschaftsentwicklung. Im Plangebiet werden dazu Entwicklungsräume definiert, die jeweils typische Landschaftsräume umfassen.

Im Stadtbezirk Huckarde steht das Entwicklungsziel „Erhaltung“ im Raum Rahmer Wald und Revierpark Wischlingen sowie im Wald westlich der A 45 im Vordergrund. Die derzeitige Landschaftsstruktur soll hier im wesentlichen erhalten und im Sinne eines Biotopverbundes verbessert werden. Das Entwicklungsziel „Anreicherung“ meint eine Anreicherung einer im ganzen erhaltungswürdigen Landschaft mit naturnahen Lebensräumen und mit gliedernden und belebenden Landschaftselementen. Die entsprechenden Entwicklungsräume liegen im Raum Deusen und am Nordrand von Kirchlinde. Das Entwicklungsziel „Wiederherstellung“ liegt auf Flächen, die durch Eingriffe geschädigt worden sind. In Huckarde ist das die Fläche der Deponie Huckarde. Entlang der Autobahnen und Schnellstraßen gilt das Entwicklungsziel „Ausstattung“, das auf die Anlage von Schutzpflanzungen zur Verbesserung des Immissionsschutzes und des Klimas gerichtet ist. Die Entwicklungsziele „Temporäre Erhaltung“, „Erhaltung von Freiflächen“ und „Beibehaltung der Funktion“ dienen der zeitweisen Erhaltung



bis zur Umsetzung der Bauleitplanung. Das Entwicklungsziel „Sicherung von Lebensstätten“ umfasst ökologisch besonders wertvolle Flächen, die unter Naturschutz gestellt werden sollen. In der Festsetzungskarte zum Landschaftsplan werden diese Flächen im Stadtbezirk Huckarde unter Naturschutz gestellt. Die Festsetzungskarte setzt weitere Maßnahmen fest wie Landschaftsschutzgebiete, Geschützte Landschaftsbestandteile, Zweckbestimmung von Brachflächen, Nutzung von Wäldern oder Anlage und Pflege von naturnahen Lebensräumen.

Der in Kapitel 2 beschriebene Teilraum „Bachtäler im Dortmunder Westen“ bietet aus bioökologischer Sicht ein sehr hohes Entwicklungspotenzial. Die Gewässersysteme bieten Möglichkeiten, sowohl die ökologische Ausgleichsleistung des Raumes zu stärken als auch das Element Wasser stärker zur Erhöhung der Erlebnisvielfalt einzusetzen. Durch Regenwasserversickerung können die Fließgewässer in ihrer Funktion gestärkt werden. Durch die Extensivierung landwirtschaftlich genutzter Flächen können die verinselten Flächen hoher ökologischer Wertigkeit aufgewertet werden.

Im Umweltplan sollen die Naturschutzgebiete, die Vorrangflächen für den Biotop- und Artenschutz sowie Flächen mit hoher ökologischer Bedeutung gekennzeichnet werden.

• **Erholung**

Die in Kapitel 2 beschriebene Entwicklungsachse Dortmund-Ems-Kanal ist der Raum mit dem höchsten Entwicklungspotenzial in Dortmund, um den Freiraum für die landschaftsbezogene Erholung zu optimieren. Wenn der Dortmund-Ems-Kanal ausgebaut wird, bieten sich große Chancen, das noch nicht ausgeschöpfte Potenzial für die Erholung weiter zu entwickeln. Die ebenfalls in Kapitel 2 beschriebene Ökologische Achse Emscheraue bietet ebenfalls ein ungewöhnliches Entwicklungspotenzial als stadtgesterisches Element. Im Kontext des ökologischen Umbaus der Emscher und zusammen mit den Aktivitäten im Entwicklungsraum Dortmund-Ems-Kanal und im Emscher Landschaftspark 2010 sind hier für die Erholung und für vielfältige ökologische Verbesserungen große Entwicklungspotenziale gegeben.

Mit der Rekultivierung der Deponie Huckarde und Ausstattung mit Wegen und Freizeitanlagen wird der „Deusenberg“ zu einem interessanten Zielpunkt für Erholungssuchende werden. Durch seine Lage an der Emscher ist er hervorragend an die Fuß- und Radwegenetze angebunden.

Die Kokerei Hansa ist sowohl Ankerpunkte der Route der Industriekultur als auch der Route der Industrienatur. Durch den Erlebnispfad Natur und Technik mit regelmäßigen Führungen ist das Gelände bereits ein fester Bestandteil in der Huckarder Erholungslandschaft. Die Gestaltung des nördlichen Geländeteils zu einem Park der besonderen Art, wie es das Rahmenkonzept vorsieht, wird diese Landschaft in Zukunft bereichern.

• **Kompensationsräume**

Die bisherigen Flächen für ökologischen Ausgleich und Ersatz sollen arrondiert werden zu Kompensationsräumen, in denen zukünftige Flächen und Maßnahmen konzentriert werden.

Der Umweltplan soll Flächen mit Eignung für Kompensationsmaßnahmen ermitteln und Vorschläge für Kompensationsräume entwickeln.

• **Projekte für den Emscher Landschaftspark 2010**

Der Rat der Stadt Dortmund hat der von der Verwaltung vorgelegten Konzeption für den Emscher Landschaftspark 2010 am 20.12.2001 zugestimmt und die Verwaltung beauftragt, die darin enthaltenen Projekte mit dem Ziel einer Realisierung bis 2010 zu konkretisieren und umzusetzen. Die Finanzierung ist noch offen. Im Stadtbezirk sind das im wesentlichen folgende Projekte.



Kokerei Hansa und Route der Industriekultur

Weiterentwicklung für die Erholungsnutzung und für den Tourismus (Industriekultur / Industrienatur) mit Brückenschlag zur Deponie entsprechend des vorliegenden Planungskonzeptes.

Haldendreieck im Grünzug F

Das Dreieck bilden insgesamt drei markante Halden in Dortmund, Castrop-Rauxel und Waltrop. In Dortmund ist es die Deponie Huckarde, die als künstlerische Landmarke gestaltet und für die Erholungsnutzung erschlossen werden soll.

Freizeitachse Dortmund-Ems-Kanal

Freizeit und Sport im Deuser Holz mit möglichem Strandbad

Durchgängige Wegeverbindung und Aufwertung des rechten Kanalufers durch die Entwicklung von Uferorten und Bepflanzung

Freizeit- und Erholungsschwerpunkt Schwieringhausen / Groppenbruch

Fuß- und Radweg auf der Bahntrasse Achenbach

Ökologische Umgestaltung von Fließgewässern im Grünzug F

Kreyenbach, Wideybach, Bärenbruchgraben, Rahmer Graben und Frohlinder Mühlenbach.

Tag-Nacht-Panorama

Fortsetzung des Verbundprojektes mit dem Gasometer Kokerei Hansa in Huckarde und Hammerkopfturm Minister Stein in Eving.

5. Flächennutzungskonzept

5.1. Planungsvorschläge für die Entwicklung von Wohnbauflächen

Eine genaue Quantifizierung der Flächenansprüche „Wohnen“ ist aus den oben genannten Gründen zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht möglich. Eine Klärung dieser Fragestellung wird durch die Fachgruppe Wohnen in der F-Plan-Neuaufstellung sowie mit Fertigstellung des Masterplanes Wohnen erwartet. In diesem Zusammenhang ist ein Gutachten zur Wohnungsnachfrage vergeben worden. Die in Karte 3 dargestellten bekannten Entwicklungspotenziale für den Wohnungsbau stellen sich bezogen auf die mögliche Zahl zu realisierender Wohneinheiten (WE) zusammengefasst folgendermaßen dar:

Rechtsverbindliche Bebauungspläne	230 - 275 WE
Bebauungspläne in Aufstellung	rund 60 WE
<hr/>	
Wohnungsbauprogramm (2000-er und 5000-er Programm)	rund 160 WE
Potenzialflächen für Wohnen	180 - 190 WE
Wohnungsbauentwicklungsflächen insgesamt (ohne Doppelnennungen)	630 - 685 WE*

*Flächen, die als „stille Reserven“ für die Wohnentwicklung eingestuft wurden gibt es im Stadtbezirk nur in einer unbedeutenden Größenordnung von rund 1,0 Hektar (24 WE).

Diese Zahlen verdeutlichen, dass innerhalb der oben genannten Potenzialflächen, für die



bereits Baurechte bestehen oder gegenwärtig geschaffen werden (rechtsverbindliche Bebauungspläne, Bebauungspläne in Aufstellung), Wohnbauflächen vorhanden sind oder in absehbarer Zeit geschaffen werden könnten, auf denen zwischen 290 und 335 Wohneinheiten umgesetzt werden könnten.

Nicht alle der darüber hinaus dargestellten und untersuchten Flächen eignen sich aufgrund von Restriktionen nach heutigem Kenntnisstand für eine Bebauung. Daher werden nicht alle planungsrechtlich noch nicht weiter entwickelten Flächen für eine zukünftige bauliche Inanspruchnahme vorgeschlagen.

Für die im folgenden aufgeführten Entwicklungsflächen sind bislang noch keine Schritte zur Aufstellung eines Bebauungsplanes unternommen worden. Teilweise sind sie im wirksamen Flächennutzungsplan oder im F-Plan-Zielkonzept bereits mit einer entsprechenden Darstellung ausgewiesen. Folgende Flächen werden für eine weitere planungsrechtliche Entwicklung als Wohnbaufläche empfohlen, von denen die ersten drei bereits im Wohnungsbauprogramm enthalten sind:

Kirchlinde-Nord - Elsborn(6)

Kirchlinde - Westerwikstraße(7)

Huckarde - Südl. Unterfeldstraße (8)

Kirchlinde - Südlich Am Wemphof(9)

Rahm - Saatweg(10)

Huckarde - Hansaschule(11)

Huckarde - Mamertusstraße(12)

Huckarde - Östl. Zeppelinstraße(13)

Huckarde - Fuchteystraße (14)

Die vorgeschlagenen Flächen bieten maximal für 340 bis 355 Wohneinheiten Raum. Das empirica Gutachten geht in seiner Variante mit einer positiven Entwicklung des „dortmund projects“ zum gegenwärtigen Zeitpunkt von einer Bedarfsgrößenordnung von etwa 1.000, das Wohnungsamt von rund 2.000 zusätzlichen Einfamilienhäusern pro Jahr auf gesamtstädtischer Ebene aus. Die vorliegenden Daten machen deutlich, dass auch im Stadtbezirk Huckarde Entwicklungsflächen zur Verfügung stehen, um dem Gesamtbedarf an Wohnbauflächen abzudecken. Weitere Hinweise zum Umfang der erforderlichen Wohnbauflächen soll eine anstehende Untersuchung der künftigen Nachfrage sowie der Masterplan Wohnen liefern.

5.2. Planungsvorschläge für die Entwicklung von Wirtschaftsflächen

Gegenüber dem F-Plan-Zielkonzept sind im Stadtbezirk Huckarde drei Wirtschaftsflächen hinzu gekommen. Dabei handelt es sich um die mögliche Erweiterung des Gewerbeparks Bärenbruch nach Süden (17), für den Fall, dass der Abzweig Bärenbruch umgebaut wird. Zwischen Gewerbepark Bärenbruch und Ortszentrum Kirchlinde liegt die zweite Fläche (16) für die verschiedene Nutzungen denkbar sind. Der südliche Teil wird für eine gewerbliche Nutzung und der nördliche für eine Handelsnutzung als Gemischte Baufläche vorgeschlagen. Erst die weiteren Planungsüberlegungen werden Aufschluss über die konkreten Flächennutzungen geben. Die dritte Wirtschaftsfläche liegt an der Aspeystraße (18) und soll als Sondergebiet Großflächiger Handel voraussichtlich durch einen Lebensmitteldiscounter genutzt werden.

Die Erweiterung des Sondergebietes „Hafen“ in Deusen wird zugunsten der Darstellung als Gewerbegebiet (22) aufgegeben. Das Sondergebiet „Bergbau“ auf dem Gelände der Kokerei



Hansa erhält die neue Widmung „Büro, Museum, Freizeitgewerbe“, wodurch der laufende Wandel des Gesamtkomplexes zu einem bedeutenden Industriedenkmal und wichtigem Ankerpunkte der Route der Industriekultur unterstützt wird.

5.3. Planungsvorschläge für die Entwicklung von Freiraumflächen

Das Entwicklungskonzept basiert im Bereich Freiraum und Umwelt auf dem aktuellen Zwischenstand der Ermittlung des Flächenbedarfs. Um weitergehende und detailliertere Flächenansprüche aus den Bereichen Grünflächen, Wald, Landwirtschaft, Gewässer, ökologische Kompensation und Vorrang für bestimmte Biotope oder Funktionen zu erhalten, müssen die Ergebnisse aus dem Umweltplan und dem Masterplan Stadtgrün abgewartet werden. Sobald diese vorliegen, sollen sie in das laufende Verfahren zur Aufstellung des Flächennutzungsplanes und in eine spätere Überarbeitung des InSEKts eingebracht werden.

• Grünflächen

Diese Flächenkategorie umfasst mehrere denkbare Nutzungen. Das sind zum einen die öffentlichen Parkanlagen, Friedhöfe, Spiel- und Sportflächen und zum anderen die privaten Grünflächen wie Dauerkleingartenanlagen und Vereinssportanlagen. Darüber hinaus werden in dieser Kategorie auch naturnahe Flächen und Brachen erfasst, die weder Wald noch landwirtschaftliche Fläche sind. Sie erhalten ein neues Zusatzsymbol in Form eines Frosches.

Die Fläche Huckarde - Südlich Buschstraße (35) bleibt ohne Symbol, da es hier vorrangig um eine Vernetzung benachbarter Freiflächen geht. Auch die kleine Grünfläche innerhalb der Fläche Jungferntal - Nördlich Rahmer Straße (32) erhält kein Symbol.

Als Grünflächen zur natürlichen Entwicklung werden folgende Flächen vorgeschlagen:

Kirchlinde - Dellwiger Bach (23)

Kirchlinde - West. u. östl. Westerwikstraße (26)

Kirchlinde - Nördlich Rahmer Straße (28)

Wischlingen - Westlich Bezirksfriedhof (33)

Deusen - Flotateiche Lindberghstraße (41)

Deusen - Ellinghausen (42)

Als Grünflächen „Parkanlage“ werden folgende Flächen vorgeschlagen:

Kirchlinde - Im Dorloh(24)

Kirchlinde - Am Wemphof(25)

Huckarde - Kokereipark Ost(37)

Huckarde - Kokereipark West (38)

Huckarde - Hülshof(39)

Deusen - Deponie(40)

Deusen - Dortmund-Ems-Kanal (tlw.) (44)

Deusen - Deuser Holz(46)

Als Grünflächen „Dauerkleingartenanlage“ werden folgende Flächen vorgeschlagen:

Deusen - Dortmund-Ems-Kanal (tlw.) (44)

Jungferntal - Nördlich Rahmer Straße (tlw.) (32)



- **Naturschutzflächen**

Die vorhandenen und zukünftigen Naturschutzgebiete sind in Karte 4 rot umrandet. In Karte 5, dem Zielkonzept, werden sie entsprechend ihrer Gestalt als Wald, Gewässer oder naturnahe Grünfläche dargestellt.

- **Flächen für die Landwirtschaft**

Kirchlinde - West. u. östl. Westerwikstraße (26)

Huckarde - Südlich Obernette (36)

Deusen - Nördlich Ellinghauser Straße (43)

Deusen - Nördlich Weidenstraße (45)

- **Waldflächen**

Kirchlinde - Hubertusstraße(27)

Kirchlinde - Nördl. Mallinckrodtstraße (29)

Rahm - Südlich Bannenberg(30)

Jungferntal - Nördlich Rahmer Straße (tlw.) (32)

Wischlingen - Nördlich Revierpark (34)

Huckarde - Südlich Obernette (36)

Deusen - Nördlich Ellinghauser Straße (43)

5.4. Planungsvorschläge zur Entwicklung von Flächen für den Verkehr

Im Gebiet des Stadtbezirks Huckarde werden zwei neue Flächen für Verkehr im InSEkt dargestellt. Die Fläche Jungferntal - Kirchlinde (47) zeigt die Darstellung der geplanten Verlängerung der Stadtbahn bis nach Kirchlinde. Die Fläche Kirchlinde - Abzweig Bärenbruch (48) zeigt die derzeit favorisierte Verkehrslösung für die Kreuzung OWIIIa (Mallinckrodtstraße) und Bärenbruch.

Die Kanalbrücke Ellinghauser Straße wird in nächster Zeit im Vorgriff auf den Ausbau des Dortmund-Ems-Kanals neu gebaut. Dazu wird zunächst eine Behelfsbrücke nördlich der vorhandenen gebaut, um danach die alte Brücke abzureißen und an derselben Stelle neu zu bauen. Da sich die Straßenführung insgesamt nicht verändert, ändern sich die Darstellungen im F-Plan und im InSEkt nicht.

5.5. Planungsvorschläge für Flächen für die Ver- und Entsorgung

Im Zuge des Ökologischen Umbaus der Emscher werden Flächen für Maßnahmen zur Hochwasserrückhaltung benötigt. Die Vorschläge der Emschergenossenschaft werden aufgegriffen und die Fläche Deusen - Emscher / Ellinghausen (49) Fläche für die Entsorgung dargestellt. Die Planungen der Emschergenossenschaft sind noch weiter zu konkretisieren. Es ist noch nicht abzusehen, ob weitere Flächen benötigt werden für ergänzende Maßnahmen.

Durch die Darstellung der Fläche Deusen - Kläranlage (50) als Fläche für die Ver- und Entsorgung „Abwasser“ wird der Bestand auch im InSEkt übernommen.

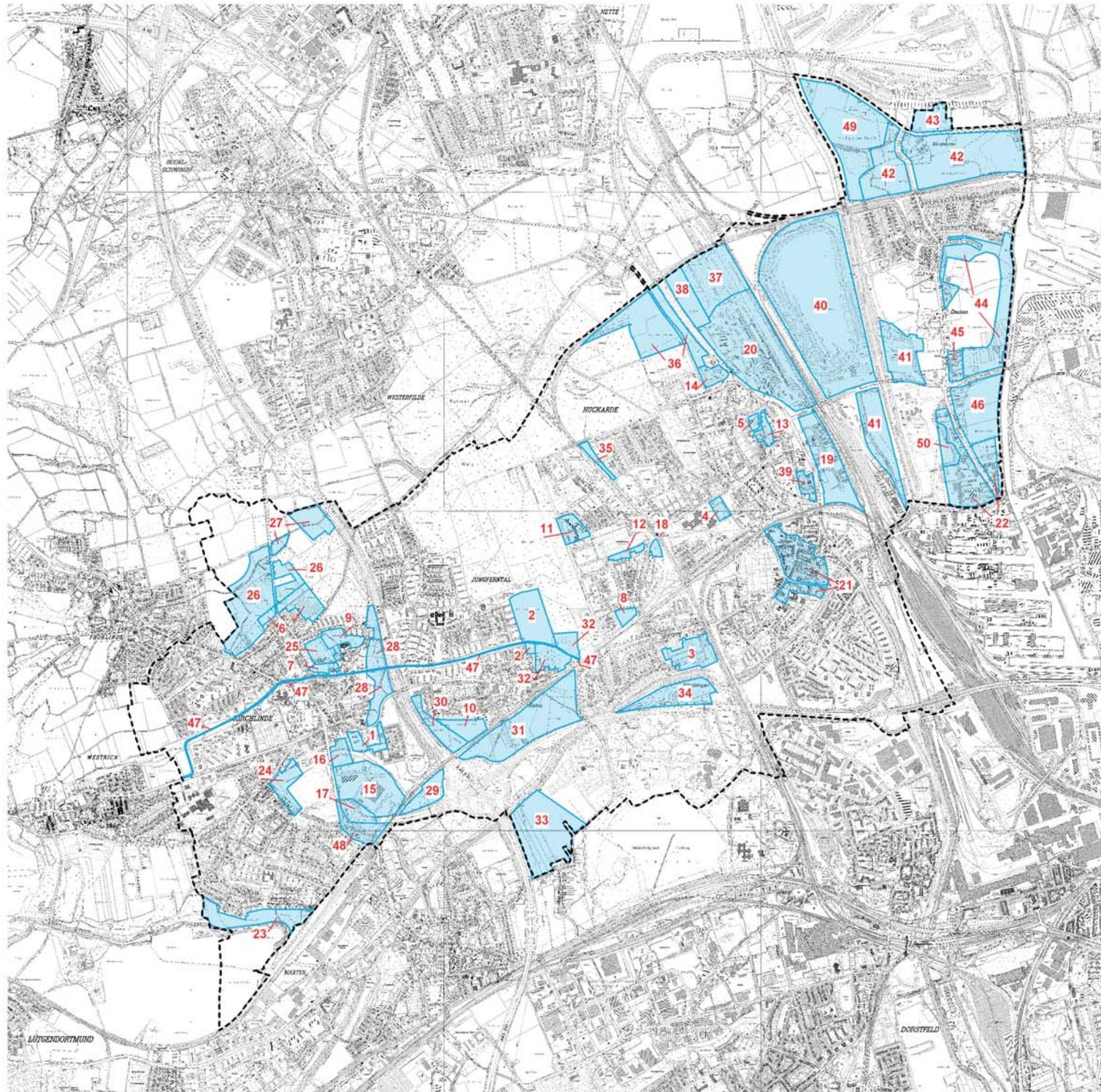


6. Weiteres Vorgehen

Dieses Integrierte Stadtbezirksentwicklungskonzept stellt den Einstieg in eine intensive Diskussion von Politik und Bevölkerung über die Zukunft des Stadtbezirks dar. Parallel zu dieser Diskussion werden weitere wichtige Grundlagen erarbeitet, die in einem nächsten Arbeitsschritt in ein überarbeitetes Stadtbezirksentwicklungskonzept Huckarde einfließen werden. Ebenso soll mit Erkenntnissen verfahren werden, die aus der Diskussion über diesen Entwurf entstehen werden.

Gleichzeitig dienen Konzept und Diskussion der inhaltlichen Vorbereitung des neuen Flächennutzungsplanes, so dass beabsichtigt ist, das flächenrelevante Ergebnis der Abstimmungen und des gesamtstädtischen Abgleichs in den Flächennutzungsplan-Vorentwurf einzuarbeiten.

Integriertes Stadtbezirks-Entwicklungskonzept Dortmund-Huckarde



Legende

 Potenzialflächen

Flächen für Wohnen

Rechtswirksame Bebauungspläne

1. Kirchlinde - Littenloh (Hu 115/2)
2. Jungferntal - Kniepecker (Hu 123; 3. Änderung)
3. Wischlingen - Winkelstraße (Hu 112; 2. Änderung)

In Aufstellung befindliche Bebauungspläne

4. Huckarde - Oberfeldstraße; 3. Änderung (Hu 109)
5. Huckarde - Seniorenheim Zeppelinstraße (Hu 141)

Wohnungsbauprogramm (2000er und 5000er)

6. Kirchlinde - Nord - Elsborn
7. Kirchlinde - Westenkstraße
8. Huckarde - Südlich Unterfeldstraße

Potenzialflächen für Wohnen

9. Kirchlinde - Südlich Am Wierphof
10. Huckarde - Harnschule
11. Huckarde - Wernertstraße
12. Huckarde - Ostlich Zeppelinstraße
13. Huckarde - Fuchtleerstraße

Flächen für Wirtschaft (SO / GE / GI)

15. Kirchlinde - Gewerbepark Bärenbruch (Hu 115/1)
16. Kirchlinde - Ostlich Bärenbruch (Hu 115/2)
17. Kirchlinde - Nördlich Abzweig Bärenbruch (Mw 120)
18. Huckarde - Alpenstraße
19. Huckarde - Gewerbepark Hansa (Hu 126/1)
20. Huckarde - Kokenel Hansa
21. Huckarde - Roßbachstraße
22. Deuzen - Suckkamp / Deuzener Straße

Flächen zur Freiraumentwicklung

23. Kirchlinde - Dellwiger Bach
24. Kirchlinde - Im Dorflöch
25. Kirchlinde - Am Wierphof
26. Kirchlinde - Westl. und Ostl. Westenkstraße
27. Kirchlinde - Hubertusstraße
28. Kirchlinde - Nördl. Rehmer Straße
29. Kirchlinde - Nördl. Mellinkrodtstraße
30. Rahm - Südlich Bannenberg
31. Rahm - Wischlinger Weg
32. Jungferntal - Nördl. Rehmer Straße
33. Wischlingen - Westlich Bezirksfriedhof
34. Wischlingen - Nördlich Revierpark
35. Huckarde - Südlich Buschstraße
36. Huckarde - Südlich Oberrnette
37. Huckarde - Kokenepark Ost
38. Huckarde - Kokenepark West
39. Huckarde - Hülsloh
40. Deuzen - Deporie
41. Deuzen - Flotwische Lindberghstraße
42. Deuzen - Ellinghausen
43. Deuzen - Nordl. Ellinghauser Straße
44. Deuzen - Dortmund-Ems-Kanal
45. Deuzen - Nordl. Weidenstraße
46. Deuzen - Deuzer Holz

Fläche für Verkehr

47. Jungferntal - Kirchlinde
48. Kirchlinde - Abzweig Bärenbruch

Flächen für Ver- und Entsorgung

49. Deuzen - Erscher / Ellinghausen
50. Deuzen - Klärenlage



InSEKT
Huckarde

Potenzialflächen

Karte 3

STADT
PLANUNGSAMT
DORTMUND

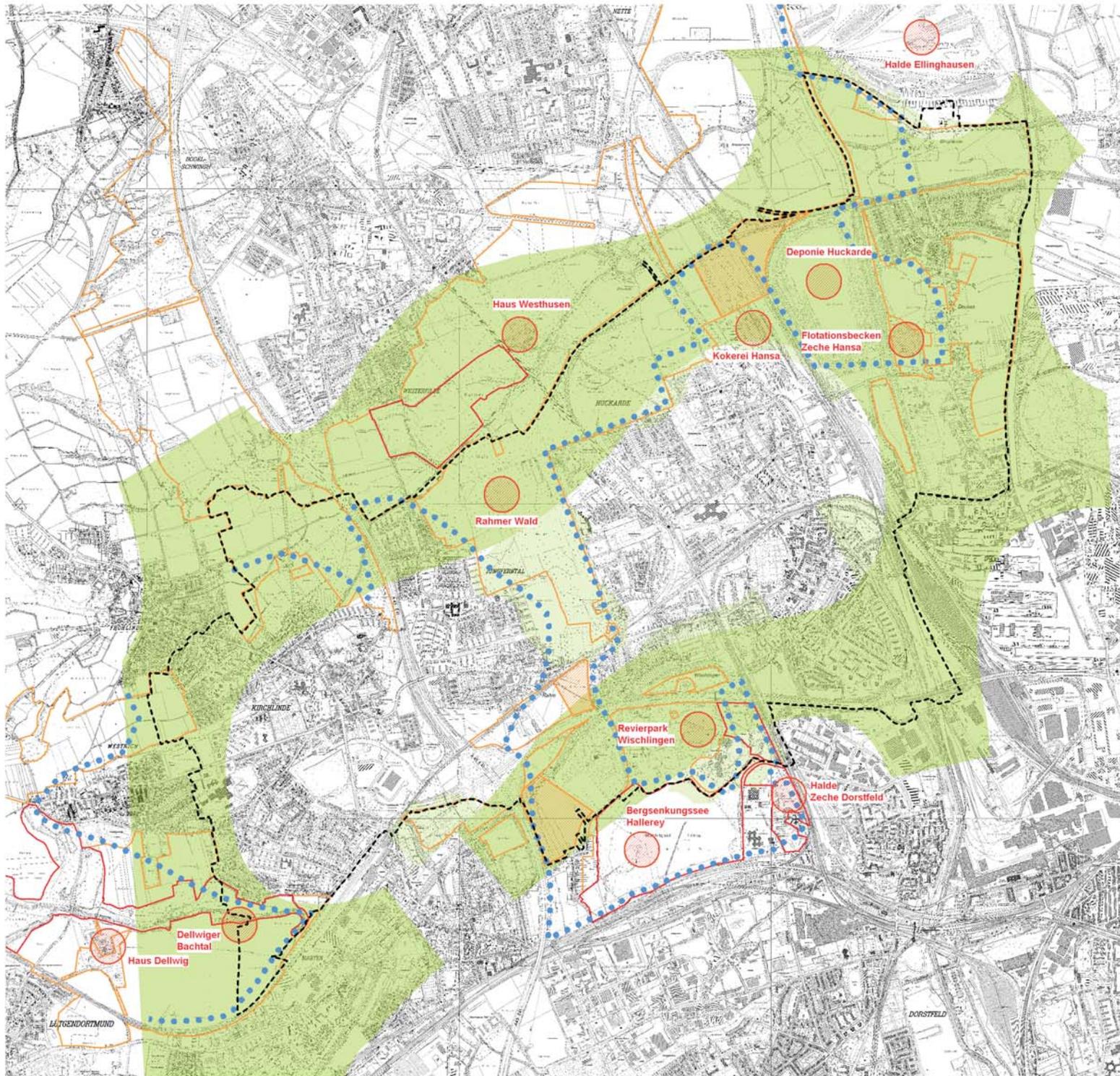
61/2

M 1 : 25 000

Februar 2003



Integriertes Stadtbezirks-Entwicklungskonzept Dortmund-Huckarde



Legende

- Radial-konzentrisches Freiraummodell
- Freiraumsystemare Grundstrukturen
- Naturschutzgebiete
- Landschaftsschutzgebiete
- Landschaftsschutzgebiete gepl.
- Kulturhist. bedeutsame Freiraumnutzung
- Landschaftsorientierte Freiraumnutzung
 - Dellwiger Bachtal
 - Revierpark Wischlingen
 - Rahmer Wald
- Bedeutsame Freiraumnutzung
 - Kokerei Hansa
 - Haus Westhusen
 - Haus Dellwig
- Erlebniswirksame Relikte montanindustrieller Tätigkeit
 - Deponie Huckarde
 - Flotationsbecken Zeche Hansa
 - Halde Ellinghausen
 - Bergsenkungssee Hallerley
 - Halde Zeche Dorstfeld
- Regionaler Grünzug



InSEKT
Huckarde

Grünvernetzung
und
Freiraumbezüge

Karte 4

STADT
PLANUNGSAMT
DORTMUND

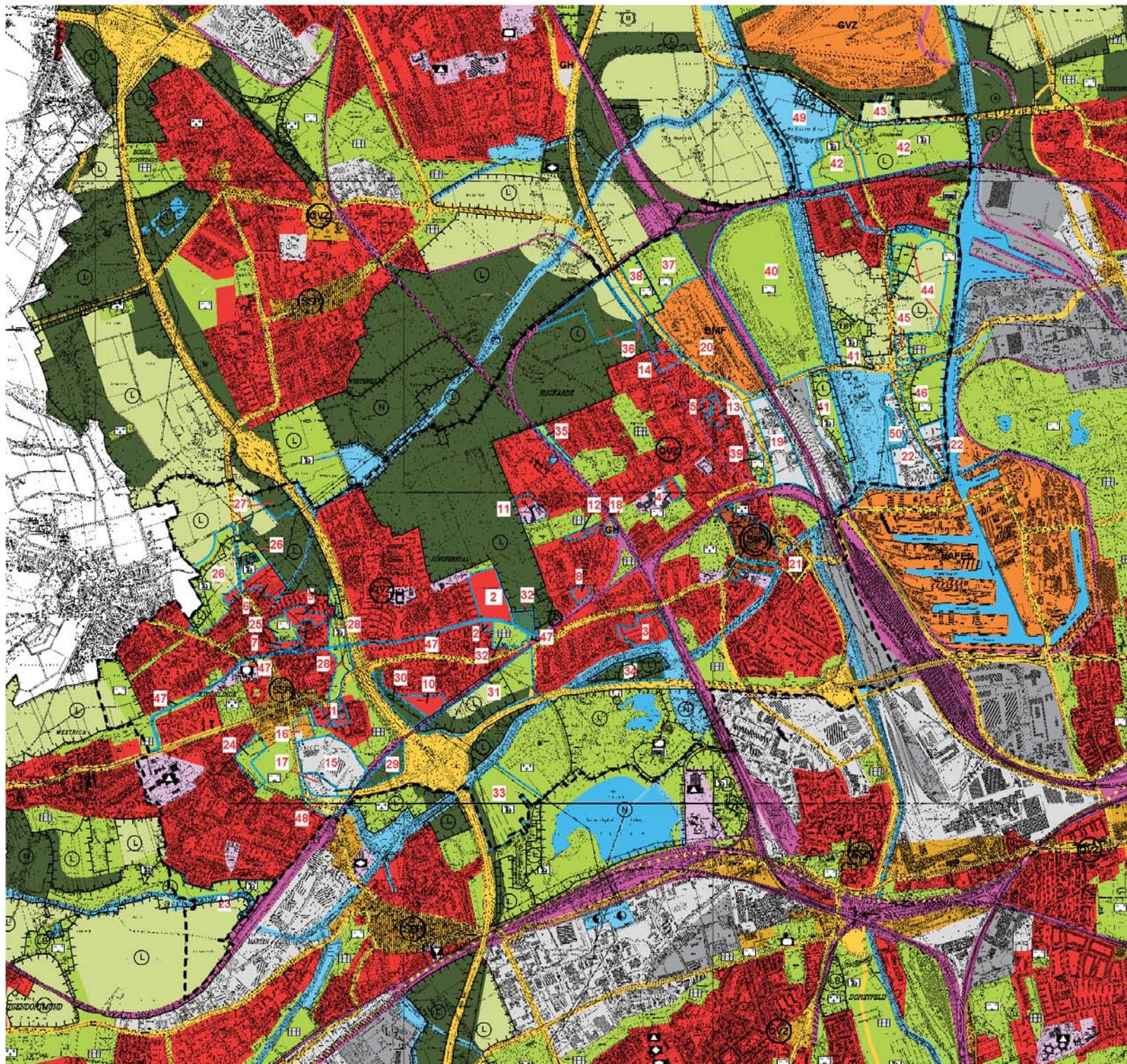
61/2

M 1 : 25 000

Februar 2003



Integriertes Stadtbezirks-Entwicklungskonzept Dortmund-Huckarde



Legende

- Potenzialfläche
- Wohnbaufläche
- Kerngebiet
- Gemischte Baufläche
- Sondergebiet
- BMF** Büro, Museum, Freizeitgewerbe
- GH** Großflächiger Handel
- Quartiersversorgungszentrum
- Gewerbegebiet
- Industriegebiet
- Siedlungsschwerpunkt 3. Stufe (Ortsteilzentrum)
- Siedlungsschwerpunkt 2. Stufe (Stadtbezirkszentrum)
- Bereich mit Marktfunktion
- Wildfläche
- Grünfläche
- Dauerkleingartenanlage
- Friedhof
- Parkanlage
- Grünfläche für die naturnahe Entwicklung
- Naturschutzgebiete
- Landschaftsschutzgebiete
- Geschützter Landschaftsbestandteil
- Landwirtschaft
- Gemeinbedarf
- Sportliche Einrichtung
- Bildungseinrichtung
- Kirchliche/religiöse Einrichtung
- Schienenverkehrsweg
- Wasserfläche
- Freibad
- Flächen für die Ver- und Entsorgung
- Abwasser
- Verkehrsflächen



InSEKT
Huckarde

Entwicklungsziele

Karte 5

STADT
PLANUNGSAMT
DORTMUND

61/2

M 1 : 25 000

Februar 2003



Integriertes Stadtbezirks-Entwicklungskonzept Dortmund-Huckarde



InSEKT
Huckarde

Luftbild

Karte 1

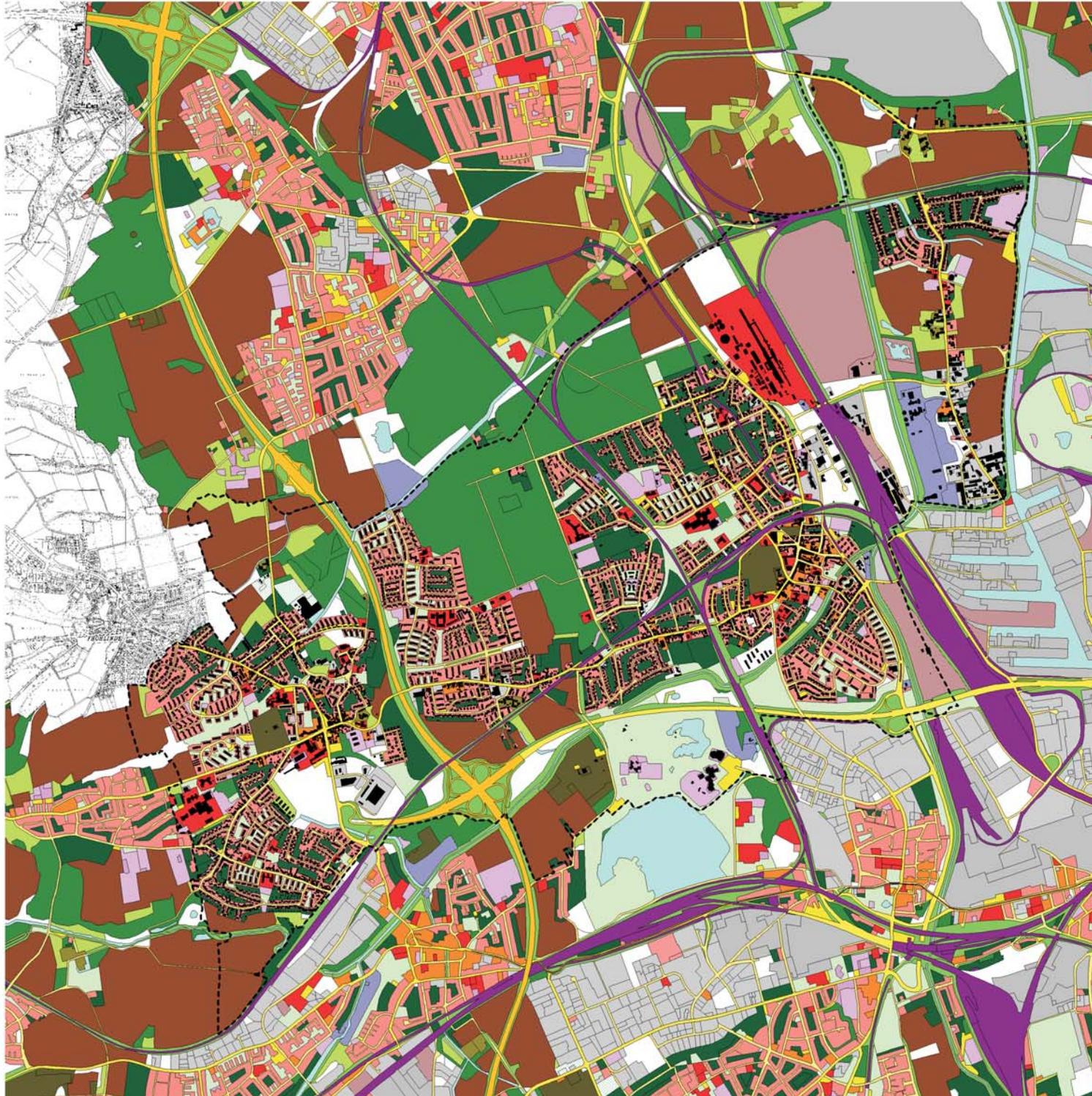
STADT
PLANUNGSAMT
DORTMUND

61/2

M 1 : 25 000

Februar 2003

Integriertes Stadtbezirks-Entwicklungskonzept Dortmund-Huckarde



InSEKT
Huckarde

Realnutzung

Karte 2

Realnutzungskartierung

- Wohnbaufl. III Geschosse
- Wohnbaufl. V Geschosse
- Wohnbaufl. ü. V Geschosse
- Mischbauflächen
- Gewerbeflächen
- Industrieflächen
- Baufl. des Sports u. d. Erholung
- Gemeindebedarfsflächen
- Landwirtschaftl. Hof- u. Geb.fl.
- Sonstige Bauflächen
- Autobahnen
- Übergeord. Str. u. Hauptstr.
- Wohn- und Erschließungsstraßen
- Fußgängerzone
- Parkplatzflächen
- Schienerverhrrstf. u. Nebenanlagen
- Flug- und Landeplätze
- sonstige öffentliche Plätze
- Energieversorgung
- Wasserversorgung
- Abwasserbeseitigung
- Abfallbeseitigung
- Schüttungsflächen für Erde, Schlutt
- Abgrabungsflächen
- Öffentliche und private Grün- und Parkanlagen
- Friedhof, Belegungs- und Grünflächen
- Kleingärten
- Spiel- und Sportanlagen
- Campingplätze
- Begleitgrün
- Fließende Gewässer
- Kanäle und Häfen
- Seen und Teiche
- Dauerwiesen und Weiden
- Ackerflächen
- Erwerbsgartenbau
- Laubwald
- Nadelwald
- Mischwald
- Gehölzbestände
- Gehölzbestände
- Wohnbrache
- Gewerbliche und industrielle Brachflächen
- Nicht genutzte Flächen der Land- und Forstwirtschaft

STADT
PLANUNGSAMT
DORTMUND

61/2

M 1 : 25 000

Februar 2003

